



universität  
wien

# MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Die Vereinbarkeit von Schule und Sport und der damit  
verbundene berufliche Nutzen für die Absolventen  
österreichischer Fußballakademien“

verfasst von / submitted by

Katharina Riedler, BEd

angestrebter akademischer Grad /

in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts, MA

Wien, 2016 / Vienna 2016

Studienkennzahl lt. Studienblatt /  
degree programme code as it appears on  
the student record sheet:

A 066 848

Studienrichtung lt. Studienblatt /  
degree programme as it appears on  
the student record sheet:

Bildungswissenschaft

Betreut von / Supervisor:

Doz.Mag.Dr. Tamara Katschnig



# Danksagung

Gleich zu Beginn meiner Arbeit möchte ich mich bei all meinen StudienkollegInnen, bei FreundInnen und ProfessorInnen bedanken, die mich sowohl während des Studiums als auch beim Verfassen dieser Arbeit in vielfältigster Form unterstützt haben.

Mein besonderer Dank gilt Doz.Mag.Dr. Tamara Katschnig, die meinen Themenvorschlag dieser Arbeit befürwortet hat und mir stets mit Ratschlägen und Hilfestellungen zur Seite gestanden ist. Ich möchte mich vor allem auch für ihre positive Einstellung und ihre Lebensfreude bedanken, die ein ungemeiner Motivationsfaktor war und ist und dafür, dass sie mir durch Ihre Anregungen und Tipps zwar immer wieder Verbesserungsvorschläge gegeben, aber dennoch meine individuelle „Handschrift“ respektiert hat.

Des Weiteren möchte ich meinen Dank an Univ.-Prof. Dr. Henning Schluß aussprechen, der sich bereit erklärt hat, mein Zweitprüfer zu sein. Vielen Dank für den Zuspruch und auch Danke für die vielen aufschlussreichen Seminar- und Tutoriumsstunden während des Studiums.

Ohne die Bereitschaft von Fußballspielern Gespräche mit ihnen zu führen wäre diese Arbeit in dieser Form nicht zustande gekommen. Ein herzliches Dankeschön an D., R. und S., dass sie sich die Zeit genommen und mir einen Einblick in ihre sportliche Laufbahn gegeben haben.

Zuletzt möchte ich ein ganz großes Danke an meine Eltern Susanne und Othmar Riedler aussprechen, die in jeder Situation hinter mir gestanden sind, meine Entscheidungen gelegentlich hinterfragt, aber immer akzeptiert haben, die immer ein offenes Ohr hatten und die mich gleichzeitig nie zu etwas gedrängt haben. Danke für euer Verständnis, danke für's Zuhören, danke, dass ihr immer für mich da seid!



# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Problemaufriss</b>	<b>11</b>
1.1.    Einleitung	11
1.2.    Fragestellung und Hypothesen	13
1.3.    Bildungswissenschaftliche Relevanz	15
1.4.    Gliederung der Arbeit	16
1.5.    Methode der Arbeit	19
<b>2. Fußballsport in Geschichte und Gesellschaft</b>	<b>20</b>
2.1.    Von den Ursprüngen zu geschichtlichen Eckdaten Österreichs im Fußball	20
2.2.    Professionalisierung des Berufs „Fußballer“	23
2.3.    Die gesellschaftliche Bedeutung des Fußballs	27
<b>3. Fußballakademien – Entstehung, Entwicklung und Zielsetzung</b>	<b>31</b>
3.1.    Der Beginn des Berufsfußballs in Österreich	31
3.2.    Gedankliche Auseinandersetzung in der Bildungswissenschaft zum Thema „duale Ausbildung“	32
3.3.    Die Entstehung von Fußballakademien	34
3.4.    Ziele der Fußballakademien	37
3.5.    Mögliche Zukunftsperspektiven der Absolventen von Fußballakademien	39
3.6.    Fußballakademien heute – ein Einblick in die derzeitige Situation	40
<b>4. Fußballakademien – Doppelbelastung von Schule und Sport</b>	<b>43</b>
4.1.    Vorteile und Nachteile von Fußballakademien	43
4.2.    Erfolgsaussichten und Hoffnungen der jungen Talente	46
4.3.    Verzicht, den die Fußballakademien mit sich bringen	48

4.4.	Die Relevanz der Schule im dualen System	50
4.5.	Der Umgang mit Leistungsdruck	52
4.6.	Fazit des theoretischen Abschnitts	54
<b>5.</b>	<b>Thematisierung der vorliegenden empirischen Untersuchung</b>	<b>56</b>
5.1.	Die Grundlagen der qualitativen Forschung	56
5.2.	Besonderheiten der Fallanalyse	59
5.3.	Begründung der Wahl der Forschungsmethode	60
5.4.	„Materialsammlung“ anhand problemzentrierter Interviews	62
5.5.	Aufbereitung der Gespräche	63
5.6.	Leitfaden des problemzentrierten Interviews	64
5.7.	Deskription des Untersuchungsprozesses	65
<b>6.</b>	<b>Aufbereitung der Gespräche und der anschließenden Analyse</b>	<b>68</b>
6.1.	Zur Entstehung der Gespräche	68
6.2.	Zu den Gesprächen	70
6.3.	Zur Transkription der Gespräche	71
6.4.	Zielsetzung der Gespräche	72
6.5.	Leitfaden D. und S. (Absolventen einer Fußballakademie)	72
6.6.	Leitfaden R. (kein Absolvent einer Fußballakademie)	73
6.7.	Technik zur Analyse der Gespräche	74
<b>7.</b>	<b>Interpretation und Diskussion der Gespräche</b>	<b>76</b>
7.1.	Analyse des Gesprächs mit D.	76
7.1.1.	Laufbahn der interviewten Person	76
7.1.2.	Der Traum vom Profispieler	77
7.1.3.	Geplatzte Träume	79
7.1.4.	Zukunftsperspektiven nach der aktiven Fußballkarriere	80
7.2.	Analyse des Gesprächs mit S.	83
7.2.1.	Laufbahn der interviewten Person	83

7.2.2.	Der Traum vom Fußballprofi	84
7.2.3.	Gedanken über einen Plan B	85
7.2.4.	Verzicht, Leistungsdruck und Zukunftsperspektiven	86
7.3.	Analyse des Gesprächs mit R.	88
7.3.1.	Laufbahn der interviewten Person	88
7.3.2.	Der Traum vom Fußballprofi	90
7.3.3.	Der Start in eine Fußballkarriere ohne Fußballakademie	91
7.3.4.	Die Zukunft ehemaliger Fußballprofis	92
<b>8.</b>	<b>Schlussfolgerung</b>	<b>94</b>
8.1.	Diskussion der Ergebnisse	94
8.2.	Erhebung der aufgestellten Hypothesen	97
8.3.	Anregungen und Ausblick	99
<b>9.</b>	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>103</b>
9.1.	Bücher	103
9.2.	Internetadresse ohne VerfasserInnenangabe	107
9.3.	Internetadresse mit VerfasserInnenangabe	112
9.4.	graue Literatur	113
<b>10.</b>	<b>Anhang</b>	<b>114</b>
10.1.	Kurzzusammenfassung	114
10.2.	abstract	115
10.3.	Transkription des Interviews mit D.	116
10.4.	Transkription des Interviews mit S.	132
10.5.	Transkription des Interviews mit R.	142
10.6.	Lebenslauf	157
10.7.	Eidesstattliche Erklärung	159





## **Vorwort**

Die Frage, weshalb ich meine wissenschaftliche Arbeit dem Fußball widme, ist für mich einfach zu beantworten. Es sind in meinem Fall Erinnerungen aus Kindheit und Jugend. In meiner Freizeit spielte Sport für mich immer eine große Rolle. Meine Faszination für Fußball hat mich daraufhin in meiner Studienzeit veranlasst in Fußballstadien im In- und Ausland zu arbeiten. Natürlich ist mir bewusst, dass einer objektiven Darstellung oberste Priorität einzuräumen ist. Obgleich ist es unvermeidlich, dass ich aufgrund der intensiven Beschäftigung in diesem Bereich Erfahrungen gesammelt und daraus Schlüsse gezogen habe, die mich geprägt haben. So ist es für mich naheliegend, dass insbesondere die Analysen der Fallstudien, die ich vorhabe im Rahmen der Masterarbeit zu führen, trotz aller Bemühungen um eine sachliche Darlegung bis zu einem gewissen Grad subjektiv beeinflusst sind. Gleichwohl ich der Ansicht bin, zu keinem Zeitpunkt meines Schreibens die nötige Distanz verloren zu haben, die eine wissenschaftliche Betätigung verlangt.

Ich habe beschlossen, Absolventen einer Fußballakademie nach ihren schulischen und sportlichen Erfahrungen zu befragen und ihre Erwartungen, die sie sich gesetzt haben und ihre Hoffnungen, die sie in einer Akademie sehen, zu erschließen. Anlass dafür ist folgender: Es wird in der Öffentlichkeit über die schulische Ausbildung und die sportlichen Erfolge einer österreichischen Fußballakademie wenig diskutiert und in der Literatur darüber wenig geschrieben. Das war für mich der Beweggrund, das Thema Fußballakademien und deren Einklang von Sport und Bildung zu erforschen. Gespräche mit Schülern und Absolventen von Akademien und auch Gespräche mit Fußballspielern, die keine Fußballakademie besucht haben, sollen Aufschluss über den Weg zum Spitzensport geben. Es wird untersucht, ob diese sportlichen Institutionen den Weg zum Profisport erleichtern und mit welchen Einschränkungen und mit welchen Vorzügen diese berufliche Laufbahn verbunden ist.

Der Grund, weshalb ich den Fußballsport und die daraus resultierenden Akademien zum Schwerpunkt meiner Arbeit gewählt habe, ist, dass die Akademien zweifelsohne zu einer großen Entwicklung der Nachwuchsförderung beigetragen haben. Die Akademien rufen durch eine Doppelbelastung vermehrt Druck auf die

Jugendlichen hervor. Leistung wird ab sofort nicht mehr nur im Fußball, sondern auch in der Schule gefragt. Zugleich nehmen diese Akademien Druck von ihren Schülern, weil die Karriere als Fußballprofi nicht mehr die einzige Perspektive ist. An dieser Stelle möchte ich betonen, dass, wenn von jungen Männern, Schülern und Absolventen von Fußballakademien gesprochen wird, ausschließlich die maskuline Form angegeben wird. Grund dafür ist, dass die zwölf österreichischen Fußballakademien, die Gegenstand meiner Untersuchung sind, zum jetzigen Zeitpunkt tatsächlich nur von männlichen Schülern besucht werden.

Begründen lässt sich die Frage nach dem Wozu – Wozu ich den Fußball zum Gegenstand meiner wissenschaftlichen Untersuchung mache – wie folgt: Es ist mir ein Anliegen, dem bisher in der Disziplin der Bildungswissenschaft so wenig diskutiertem Feld des Fußballs einen Platz einzuräumen. Insbesondere da die Fußballakademien weitgehend im Bereich der Pädagogik angesiedelt sind und meines Erachtens nicht nur der Disziplin des Sports überlassen werden sollten. Ich erhoffe mir durch meine Arbeit einen Anreiz für weitere Beschäftigungen mit diesem Thema besonders im Bereich der Bildungswissenschaft zu bieten und ich hoffe, dass ich zumindest einen Teil der Leidenschaft, die ich für den Fußball empfinde, in diese Arbeit mit einfließen lassen kann.

# Abschnitt I: Theoretischer Ausgangspunkt dieser Arbeit

## 1. Problemaufriss

### 1.1. Einleitung

*„Auf der Playstation zockt Niklas (Anm. Riedler: Süle, damals 16 Jahre alt und Nachwuchsfußballspieler der Fußballakademie in 1899 Hoffenheim) schon mit Manchester City und Real Madrid. Die Chance, dass er oder ein seiner rund zwanzig Mannschaftskollegen selbst mal so weit kommt ist aber klein. Mit Willen, Talent und etwas Glück schafft es vielleicht einer von ihnen dauerhaft in der ersten Bundesliga zu zocken.“<sup>1</sup>*

95 von 100 Nachwuchsfußballspielern gaben laut Uwe Harttgen, der mehrere Jahre unter anderem in der ersten Mannschaft von Werder Bremen Fußball spielte bevor er sein Psychologiestudium mit dem Doktorgrad absolvierte<sup>2</sup>, an, ihre Zielvorstellung sei es, Profi in der deutschen Bundesliga zu werden.<sup>3</sup>

Die Fußballakademien in Österreich – derzeit zwölf an der Zahl – nehmen sich genau jenes Phänomen zum Anlass und werben mit einer „Spitzensportausbildung“<sup>4</sup>. Den Schülern dieser Akademien soll anhand dieser Einrichtungen die Chance geboten werden, ihre sportlichen Leistungen speziell im Bereich des Fußballs zu steigern und zwar in jenem Ausmaß, dass es bei Abschluss, beziehungsweise schon während der Ausbildung an der Akademie möglich ist, Fuß im Profisport zu fassen.

Da die Aussicht auf einen Fixplatz in einem Topverein trotz technischer, taktischer und motorischer Ausbildungen dennoch gering ist, soll auch die allgemeine Bildung Berücksichtigung finden, um den Absolventen einen „Plan B“ zu eröffnen.

---

<sup>1</sup> vgl. Youtube: Der Traum vom Bundesligaprofi. Min. 3. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=uofdNFFv5Rg> (Stand: 23.02.16)

<sup>2</sup> vgl. Kreiszeitung: Uwe Harttgen: Vom Werder-Profi zum Doktor der Philosophie. URL: <http://www.kreiszeitung.de/werder-bremen/harttgen-werder-profi-doktor-philosophie-1584314.html> (Stand: 14.02.16)

<sup>3</sup> vgl. RUNDE, Jörg / TAMBERG, Thomas: Traumberuf Fußballprofi. Der harte Weg vom Bolzplatz in die Bundesliga. Weinheim: Wiley-VCH Verlag, 2014. S. 41

<sup>4</sup> Fußballakademie Burgenland: Aufgaben & Ziele. URL: <http://www.aka-burgenland.at/fussballakademie-pid677#id784> (Stand: 14.02.16)

Im Wissen um den großen Traum vieler junger Männer vom Fußballprofi und den im Vergleich dazu raren Plätzen im Profigeschäft sprechen sich auch hohe Funktionäre des Fußballs immer wieder für eine Zusammenführung von Fußball und Bildung aus. Theo Zwanziger, deutscher Politiker und Jurist, Sportfunktionär, ehemaliger Präsident des Deutschen Fußballbundes und nun einer der 24 Mitglieder des FIFA (fédération internationale de football association, der Weltfußballverband, ein 1904 gegründeter Verein mit Sitz in der Schweiz)<sup>5</sup> – Exekutivkomitees<sup>6</sup>, akzentuiert die Bedeutsamkeit der „ganzheitlichen Verantwortung“<sup>7</sup> hinsichtlich Bildung und Fußball. Er hebt dabei die Nachwuchsleistungszentren und Partnerschulen des deutschen Fußballbundes in den Vordergrund, die sowohl zu einer Förderung der jugendlichen Fußballspieler im taktisch sportlichen Bereich beitragen, als auch zu einer Persönlichkeitsbildung und zu vermehrter Toleranz führen. Zwanziger meint damit eine adäquate Bildung, die zur Vermittlung entsprechender Werte führt und mittels Zusammenspiels im Verein mit Spielern aus anderen Nationen gefestigt wird. Ottmar Hitzfeld, ehemaliger deutscher Bundesligaspieler und einer der arriviertesten Vereinstrainer weltweit<sup>8</sup>, sieht die Verknüpfung von Schule und Sport als „hervorragende(r)n Gedanke(n)“<sup>9</sup> und begründet seine Wortwahl mit dem „harte(n) Profigeschäft“, das „die Verantwortlichkeit der begleitenden Personen“ beansprucht, „um das junge Talent vor einem Einbruch nach oder während der Karriere zu schützen“<sup>10, 11</sup>.

Dieses Ziel, Verknüpfung von Schule und Sport, scheinen auch Fußballakademien in Österreich zu verfolgen. Sie machen es anhand eines dualen Systems, in dem Sport und Schule vereint sind, möglich, Trainings- und Unterrichtszeiten aufeinander abzustimmen, um den Schülern den Weg zur Matura – zumindest terminlich – zu vereinfachen. Somit soll es gelingen, vermeintliche Talente schon in jungen Jahren sportlich zu fördern und ihnen zugleich einen schulischen Abschluss für

---

<sup>5</sup> vgl. FIFA: Über die FIFA. Wer wir sind. URL:

<http://de.fifa.com/about-fifa/who-we-are/index.html> (Stand: 29.12.15)

<sup>6</sup> vgl. Deutscher Fußballbund: Dr. Theo Zwanziger. Ein Mann der Basis.

<http://www.dfb.de/historie/presidenten/dr-theo-zwanziger/> (Stand: 23.02.16)

<sup>7</sup> WEISBARTH, Beate / HENKEL, Christoph: Karriereziel Fußballprofi. Bildung und Sport im Einklang. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / Springer Fachmedien, 2001. S. 9

<sup>8</sup> vgl. Who's who. The people Lexicon: Biografie. Ottmar Hitzfeld. URL:

<http://www.whoswho.de/bio/ottmar-hitzfeld.html> (Stand: 23.02.16)

<sup>9</sup> WEISBARTH, Beate / HENKEL, Christoph: Karriereziel Fußballprofi. S. 11

<sup>10</sup> ebd. S. 11

<sup>11</sup> vgl. ebd. S. 9ff

eine berufliche Zukunft nach der aktiven Karriere zu ermöglichen, beziehungsweise um eine Alternative zu bieten, falls das Vorhaben, sich im Profifußball zu etablieren, misslingt. International bekannte Schüler verschiedenster Fußballakademien wie etwa David Alaba, der in der Fußballakademie der Wiener Austria spielte und heute einen Profivertrag bei Bayern München hat<sup>12</sup>, Sebastian Prödl, der ein Angebot bei Sturm Graz erhielt um dort eine fußballerische Ausbildung zu absolvieren, die sich mit einer Schulausbildung vereinen lässt und der nach Jahren im Profikader bei Werder Bremen heute in der englischen Liga bei FC Watford unter Vertrag ist<sup>13</sup> oder Kevin Wimmer, der die Akademie in Linz besucht hat, unter anderem beim 1. FC Köln gespielt hat und heute bei Tottenham Hotspur, ebenfalls in England, am Platz steht<sup>14</sup>, sind Aushängeschilder der Akademien. Doch darüber, für wie viele junge Männer der Traum vom Profi trotz Fußballakademie geplatzt ist, wird in der Öffentlichkeit wenig berichtet.

## 1.2. Fragestellung und Hypothesen

In den Ausschreibungen der Akademie Vorarlberg kann man lesen, dass ihren „talentiertesten Nachwuchsspielern (...) dadurch (Anm. Riedler: durch die Akademie) zusätzlich zu den vorgegebenen Unterrichtsfächern der Schule eine umfassende Ausbildung in den Bereichen Fußball und Persönlichkeitsbildung geboten (wird). Professionelle Strukturen und ein umfassendes Ausbildungskonzept legen den Grundstein für die optimale Entwicklung der Talente.“<sup>15</sup> Das Thema Persönlichkeitsbildung findet auch in der Studie von Uwe Harttgen erhebliche Relevanz. Er erkennt die Problematik hinsichtlich des „Nachfrageüberschusses“ und macht darauf aufmerksam, dass der Persönlichkeitsbildung der Schüler mehr Platz in den Leistungszentren einberaumt werden soll. Man solle damit psychischen Pro-

---

<sup>12</sup> vgl. Transfermarkt: David Alaba. URL: <http://www.transfermarkt.at/david-alaba/profil/spieler/59016> (Stand: 24.02.16)

<sup>13</sup> vgl. Transfermarkt: Sebastian Prödl. URL: <http://www.transfermarkt.at/sebastian-prodl/profil/spieler/37981> (Stand: 24.02.16)

<sup>14</sup> vgl. Transfermarkt: Kevin Wimmer. URL: <http://www.transfermarkt.at/kevin-wimmer/profil/spieler/122675> (Stand: 24.02.16)

<sup>15</sup> Akademie Vorarlberg: Fußballakademie Vorarlberg – Mehrerau. URL: <http://vereine.fussballoesterreich.at/AkaHypoVorarlberg/Verein/AKA-Vorarlberg.html> (Stand: 24.02.16)

blemen vorbeugen und die Schüler soweit stärken, dass sie das „Scheitern“ im Fußball nicht mehr als solches in allen Lebenslagen empfinden.<sup>16</sup> Ein weiteres Beispiel für die Verbindung von Sport und Schule bietet die Akademie Steiermark - Sturm Graz. „Unsere Akademie ist ein in Österreich einzigartiges Projekt, das es sich mit der Unterstützung des Landes Steiermark zum Ziel gesetzt hat, junge Talente sowohl sportlich als auch schulisch auf höchstem Niveau auszubilden.“<sup>17</sup>

Dennoch ist, wie einleitend erwähnt, die mediale Auseinandersetzung bezüglich der Karriere der Absolventen einer Fußballakademie gering. Zwar wird über Spitzensportler, die den großen Sprung in die Bundesliga oder ins Ausland geschafft haben berichtet, vom größten Teil der Absolventen, für jene der Traum vom Profi geplatzt ist, wird selten gesprochen. Hinsichtlich dessen soll diese Arbeit einem noch wenig diskutiertem Thema gewidmet werden und der Fokus soll auf die Relevanz von Fußballakademien gemäß ihres beruflichen Nutzens sowohl in Bezug auf die sportliche als auch auf die schulische Komponente gesetzt werden. Aus diesen Überlegungen ergibt sich die zentrale Frage dieser Arbeit „Inwiefern lässt sich Schule und Sport in österreichischen Fußballakademien vereinen und welcher berufliche Nutzen ergibt sich dadurch für deren Absolventen?“

Die Fragestellung dieser Arbeit wirft nun zwei Hypothesen auf:

Hypothese I: In österreichischen Fußballakademien lässt sich Schule und Sport vereinen.

Hypothese II: Durch österreichische Fußballakademien und die damit verbundene Vereinbarkeit von Schule und Sport ergibt sich für deren Absolventen ein beruflicher Nutzen.

Ziel der Arbeit ist die Demonstration, dass Fußballakademien und deren duales Ausbildungssystem Schule und Sport vereinen, so dass sowohl eine aktive Profikarriere angestrebt werden kann, als auch eine berufliche Zukunft durch die Möglichkeit eines weiterführenden Studiums abseits vom Sport ermöglicht wird.

---

<sup>16</sup> vgl. RUNDE, Jörg / TAMBERG, Thomas: Traumberuf Fußballprofi. S. 41

<sup>17</sup> Akademie Steiermark – Sturm Graz: Willkommen in der AKA Steiermark – Sturm Graz. URL: <http://www.akastmk-sturm.at/> (Stand: 24.02.16)

### 1.3. Bildungswissenschaftliche Relevanz

Nicht nur in den Medien, auch in der Bildungswissenschaft in Österreich hat man sich mit dem Thema Fußball und den dazugehörigen Akademien bisher wenig beschäftigt. In der Literatur hat wohl mit dem Sujet Fußballprofi und dem damit verbundenen Karriereziel eine Auseinandersetzung stattgefunden, zu den Fußballakademien ist generell wenig und speziell im Bereich der Bildungswissenschaft kaum Literatur aufzufinden, von wissenschaftlichen Arbeiten zu dieser Thematik ganz abgesehen. Im Folgenden wird begründet, weshalb es ein Anliegen ist, dass sich auch die Bildungswissenschaft dem Thema der Fußballakademien annehmen soll und weshalb die Fragestellung, die auf den ersten Blick vielleicht sportwissenschaftlich erscheint, dennoch eine Fragestellung ist, die zur Disziplin der Bildungswissenschaft zählt.

Weil die Fußballakademien – wie zuvor erwähnt – nicht nur dem Bereich der Sportwissenschaft zugeordnet werden dürfen, sondern weithin auch ein pädagogisches Handlungsfeld darstellen, bedarf es in diesem Aspekt einer Untersuchung aus bildungswissenschaftlicher Sicht. Diese „Forschungslücken“ machen es neben dem Interesse an diesem Thema lohnenswert, eine bildungswissenschaftlich relevante Arbeit darüber abzufassen.

Begründet werden kann diese Behauptung wie folgt: Das Curriculum des Studiums Bildungswissenschaft der Universität Wien verlangt unter anderem ein „Verständnis von Bildungsprozessen“ zu entwickeln oder eine „Analyse der Erziehungswirklichkeit“ zu erstellen.<sup>18</sup> Auf Basis theoretischer Grundlagen wendet sich diese Arbeit einem praxisorientierten Feld zu, das die duale Ausbildung im Bereich des Fußballs und die damit verbundenen beruflichen Möglichkeiten untersucht. Fußballakademien haben sich durch die ansteigende Nachfrage zu bedarfsorientierten Angeboten an Bildungseinrichtungen und -möglichkeiten entwickelt. Das besondere Ziel der Arbeit ist es, die versprochene Umsetzbarkeit von schulischer und sportlicher Ausbildung zu analysieren, die Vor- und Nachteile herauszuarbeiten und die diesbezüglichen berufsfeldspezifischen Entwicklungen auf diese eben genannten Merkmale hin zu untersuchen und zu reflektieren, um in weiterer Folge

---

<sup>18</sup> vgl. Universität Wien: Mittlungsblatt. Curricula. URL: [http://www.univie.ac.at/mtbl02/2010\\_2011/2010\\_2011\\_199.pdf](http://www.univie.ac.at/mtbl02/2010_2011/2010_2011_199.pdf) (Stand: 06.03.16)

die positiven Fortschritte nachzuzeichnen, aber auch um eventuelle Schwachstellen aufzuzeigen und um Lösungsvorschläge anzubieten. Somit kann – ausgehend von dieser gesellschaftlichen Entwicklung – das theoretische Wissen vom Studium mit der Praxis verglichen und erläutert werden.<sup>19</sup>

Ein weiterer Grund, weshalb diese Fragestellung und die damit verbundene vorliegende Arbeit eine bildungswissenschaftliche ist, ist die Tatsache, dass aus diesen Fußballakademien nicht nur Handlungsfelder für SportlerInnen, TrainerInnen, ManagerInnen oder TherapeutInnen entstehen, sondern dass sich auch weitere berufliche Tätigkeiten für PädagogInnen eröffnen. Es ergeben sich durch Fußballakademien praktisch pädagogische Tätigkeiten an den Institutionen selbst, sowie auch theoretisch wissenschaftliche Beschäftigungen. Gemeint ist damit das Hinterfragen von Konzepten, das Beleuchten von Modellen oder das Vorbringen von Verbesserungsvorschlägen. Diese Arbeit soll mit einem kritischen und reflexiven Diskurs einen Anfang bieten, um sich auf dem Gebiet der Fußballakademien nicht nur sportlich, sondern auch pädagogisch weiterzuentwickeln und um den Absolventen zu einer beruflich und schulisch bestmöglichen Ausbildung zu verhelfen.<sup>20</sup>

#### **1.4. Gliederung der Arbeit**

Zu Beginn dieser Arbeit schafft eine Einführung zum Thema „Fußball“ Einblick in eines der beiden Hauptthemen der vorliegenden Untersuchung. Dabei soll zuerst die Geschichte des Fußballs in aller Kürze nachgezeichnet werden. Dieser Überblick soll eine ganzheitliche Einsicht ermöglichen, die anhand der Tatsache, dass dieser Sport an englischen Universitäten entstanden ist, für eine Arbeit in der Disziplin der Bildungswissenschaft nicht unwesentlich ist. Zudem wird das Entstehen der Professionalisierung dieses Berufs dargelegt. Hierbei wird erläutert, wann das Fußballspielen zum Beruf wurde, welche Hintergründe dafür maßgeblich waren und was sich für den Sport dadurch verändert hat.

---

<sup>19</sup> vgl. Pädagogische Hochschule Wien: Forschung und Entwicklung. URL: <http://www.phwien.ac.at/index.php/forschung-und-entwicklung> (Stand: 10.03.16)

<sup>20</sup> vgl. Pädagogische Hochschule Wien: Forschung und Entwicklung. URL: <http://www.phwien.ac.at/index.php/forschung-und-entwicklung> (Stand: 10.03.16)



Die gesellschaftliche Bedeutung des Fußballs soll aufzeigen, dass zum Thema Fußball – wenn auch nicht in großem Maße – in der Geisteswissenschaft eine gedankliche Auseinandersetzung stattgefunden hat. Exemplarisch wird dargestellt, in welcher Art und Weise sich AkademikerInnen zu Fußball äußern und es soll auf die Dimension, die der Fußballsport erreicht hat, hingewiesen werden.

Nachdem gerade die Fußballakademien einen besonders wichtigen Stellenwert in dieser Arbeit darstellen, soll diesen auch genügend Platz eingeräumt werden. Die Einleitung des Kapitels 3 bildet der Beginn des Berufsfußballs in Österreich. Im Anschluss daran folgt ein Exkurs zum dualen Schulsystem. In Anlehnung an Blankertz werden die Gründe dargelegt, die dieses System hervorgerufen haben, es wird erläutert, welchen Zweck es erfüllen sollte und welche Möglichkeiten sich dadurch ergeben haben.<sup>21</sup>

Im Unterkapitel 3.3 wird die Entstehung von Fußballakademien in Österreich beleuchtet. Es wird dabei aufgezeigt, dass sich keine andere österreichische Schulart dem Sport in dieser intensiven Form annimmt. In keiner anderen Schulform wird der Schwerpunkt so extrem fokussiert. Gemeint ist damit die Rücksicht auf die Abstimmung des Lehrplans, auf Koordination zwischen Schule und Training oder die verpflichtenden Einsätze am Wochenende. So soll abermals verdeutlicht werden, dass durch die Entstehung von Fußballakademien in den letzten Jahren eine Kooperation von Fußball und Bildung stattgefunden hat, die den Schülern am Weg zur Matura mittels Abstimmungen zwischen Unterricht und Leistungssport Hürden nehmen und somit Bildung attraktiver machen kann.

Es folgen eine Darstellung der zu verfolgenden Ziele der Fußballakademien – zunächst aus sportlicher Sicht – und die Erörterung des Anlasses solche Einrichtungen zu instituieren. Bevor ein Einblick in die derzeitige Situation der Fußballakademien gegeben wird, der einen Bogen zum Beginn des Kapitels, zur Entstehung der Fußballakademien, bilden soll, werden mögliche Zukunftsperspektiven für Schüler dieser Einrichtungen dargelegt. Anhand einer Statistik der Vereinigung der Fußballer wird aufgezeigt, wie sich der berufliche Werdegang der Absolventen entwickelt.

---

<sup>21</sup> vgl. BLANKERTZ, Herwig: Die Geschichte der Pädagogik. Von der Aufklärung bis zur Gegenwart. Wetzlar: Büchse der Pandora, 1982. S. 231ff.

Kapitel 4 legt den Schwerpunkt auf die Doppelbelastung von Schule und Sport. Hier werden als erstes Unterkapitel Vor- und Nachteile einer Fußballakademie herausgearbeitet. Daran anschließend werden jene Punkte hervorgehoben, auf die Fußballakademien hinweisen um für ihren Schultyp zu werben. Dabei werden verschiedene Anforderungsprofile und Beschreibungen österreichischer Fußballakademien auf deren Versprechungen hin beleuchtet. Diese Beschreibungen zeigen die – vor allem für Jugendliche mit dem Wunsch Fußballprofi zu werden – sehr verlockenden Perspektiven auf eine Verwirklichung ihrer Träume auf. Diese Erörterung passiert anhand von Auszügen aus Internetauftritten der Fußballakademien. Es wird untersucht, womit die Akademien werben, wie sie sich präsentieren und welche Möglichkeiten laut Internetauftritt in Aussicht gestellt werden. Diese Aussichten begründen den Anfang für die darauffolgenden Unterkapitel. Es werden die Themen „Leistungsdruck“ und „Verzicht“ aufgegriffen und es wird aufgezeigt, dass die Schüler, beflügelt vom Traum Fußballprofi zu sein, nicht nur die Doppelbelastung Sport und Schule in Kauf nehmen und entsprechenden Druck, sondern auch Verzicht. Den Verzicht auf Wochenendaktivitäten fernab des Sports, auf einen Nachmittag mit FreundInnen und zum Teil auch den Verzicht auf das Zusammenleben mit der Familie, die das Internat zur Folge hat. Es werden hier sowohl mögliche Bewältigungsprozesse betrachtet, als auch auf die Gefahren des Leistungsdrucks aufmerksam gemacht.

Mit einer Erläuterung zum beruflichen Nutzen, der sich durch das duale Ausbildungssystem, in dem Schule und Sport vereint werden, ergibt, wird dieses Kapitel abgeschlossen. Es werden hierbei mittels Aussagen und Erfahrungen von Fußballprofis Ausbildungsmöglichkeiten, die sich aus dem Besuch einer Fußballakademie eröffnen, dargelegt und es wird aufgezeigt, welche Alternativen es gibt, wenn der Traum vom Spitzensport geplatzt ist.

## 1.5. Methode der Arbeit

Basierend auf dem Theorieteil wird die empirische Untersuchung durchgeführt. Die Wahl der Forschungsmethode dieser Arbeit – Fallanalysen – hat sich zum einen durch die Fragestellung, zum anderen durch die theoretische Beschäftigung auf diesem Gebiet ergeben. Mayring legt in der „Einführung in die qualitative Sozialforschung“ dar, dass bei der Einzelfallanalyse speziell der „lebensgeschichtliche Hintergrund“ beleuchtet wird. Laut Mayring können Fallanalysen als besondere Unterstützung bei der „Interpretation von Zusammenhängen“ dienen. Im Bezug auf diese Arbeit sollen die Fallanalysen die Feststellungen des Theorieteils überprüfen, denn, so Mayring, es sollen anhand dieser Methode eindeutigerer Rückschlüsse erzielt werden.<sup>22</sup>

Bevor in Kapitel 5.1 die zentralsten Punkte der Fallanalyse beleuchtet werden, wird ein kurzer Einblick zur Fallanalyse in der Bildungswissenschaft gegeben. Thematisiert wird hierbei vor allem die wissenschaftliche Relevanz dieser Forschungsmethode, im Anlehnung an Fatke, der seinen Artikel „Fallstudien in der Erziehungswissenschaft“ mit dem Satz „De singularibus non est scientia.“ („Aus Einzelfällen entsteht keine Wissenschaft“) einleitet.<sup>23</sup>

Im Anschluss daran wird begründet, weshalb die Fallanalyse als Forschungsmethode dieser Arbeit gewählt wurde und die Gesprächspartner werden vorgestellt. Es handelt sich dabei um einen Schüler und einen Absolventen einer Fußballakademie und um einen Fußballspieler, der keine Akademie besucht hat.

---

<sup>22</sup> vgl. MAYRING, Philipp: Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken. München: Psychologie Verlags Union, 1990. S. 27f.

<sup>23</sup> vgl. FATKE, Reinhard: Fallstudien in der Erziehungswissenschaft. In: FRIEBERTSHÄUSER, Barbara / PRENGEL, Annedore (Hg.): Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim und München: Juventa Verlag, 2003. S. 56.

## **2. Fußballsport in Geschichte und Gesellschaft**

Dieser Abschnitt befasst sich mit der Geschichte des Fußballs. Hierbei werden die Kernpunkte zum Beginn des Fußballsports mit Bezug auf die englischen Colleges herausgearbeitet und es wird dargelegt, wie der Sport von den Briten nach Österreich kam. Im Anschluss daran gibt es eine Nachzeichnung der Entwicklung des Fußballs zum Beruf. Den Abschluss dieses Kapitels bildet „Die gesellschaftliche Bedeutung des Fußballs“. Darin wird die Faszination Fußball aufgezeigt und darauf hingewiesen, dass es auch zu diesem Thema eine Beschäftigung in der Disziplin der Geisteswissenschaft gab.

### **2.1. Von den Ursprüngen zu geschichtlichen Eckdaten Österreichs im Fußball**

Der Fußball ist voller Phänomene und Erzählungen. „Er bringt Lust am Spiel und Gefühlssturzfänge im Zuschauerraum. Er ist Markt und Theater, Zirkus und Sport, Legende und Mythos, Kampfstätte und Raufplatz, Fanal und Ritual.“<sup>24</sup> Der Fußball ist längst mehr als nur Freizeitbeschäftigung geworden.

Das genaue Datum sowie ein präziser Entstehungsort des Fußballspiels lassen sich nicht exakt festlegen. Festlegen lassen sich jedoch der Aufschwung des Fußballs und die damit verbundene Bestimmung eines gemeinsamen Regelwerks. 1863 hat man sich in England auf ein erstes Regularium geeinigt. Dafür haben sich Hochschüler der Universität Cambridge beraten und auch – unabhängig von den Studenten – Emissäre von elf Fußballmannschaften zusammengesetzt, um sich auf ein Mindestmaß an Regeln festzulegen. Die Absicht dahinter war, einen Zusammenschluss der Klubs zu schaffen und den Sport in eine bestimmte Norm zu bringen. Nachdem nach der ersten Sitzung keine Einigkeit zwischen den Repräsentanten der Teams vorlag, fand man sich fünf weitere Male zusammen. Unter Berücksichtigung der Überlegungen der Studenten der Cambridge University

---

<sup>24</sup> ZEYRINGER, Klaus: Fußball. Eine Kulturgeschichte. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag, 2014. S. 22

hat man eine gemeinsame Basis geschaffen und den Fußball durch Regulative wettbewerbstauglich gemacht.<sup>25</sup> Die Football Association (FA) wurde noch im selben Jahr, am 26. Oktober 1863 in London, gegründet. Die Mitschriften dieser Zusammenkünfte wurden in der damaligen Sportzeitschrift „Bell’s Life“ publiziert. Daraus war zu entnehmen, dass zwar weder die Anzahl der Spieler pro Mannschaft, noch die Form des Balles oder die Spieldauer präzisiert wurde – auch der Schiedsrichter wurde erst im Jahr 1891 in das Regelwerk aufgenommen – , aber dass man sehr wohl Wert auf „Fair Play“ legte und versuchte, Gewalt zu meiden. Anhand dieser geringen Anzahl an Festlegungen lassen sich jedoch gut die Wertvorstellungen schlussfolgern und die Haltung der Gentlemen, die bei den Versammlungen anwesend waren, erkennen. 1863 integrierten die englischen öffentlichen Schulen das Fußballspiel in ihre Curricula mit der Begründung, dass es einen Beitrag „zur Ausbildung im Sinne der britischen Herrschaft“<sup>26</sup> leistet.<sup>27</sup>

1871 fand der erste FA-Cup statt. Ein Wettbewerb, der von der Football Association initiiert wurde, an dem fünfzehn Mannschaften – allesamt Vertreter hoher Schulen – teilnahmen. Den Gewinnern des Bewerbs lockten ein Preisgeld von zwanzig Pfund sowie ein Silberpokal und ein Endspiel, bei dem zweitausend Menschen im Publikum waren.<sup>28</sup> Der FA-Cup konnte im Jahr 2011 auf 763 teilnehmende Teams blicken<sup>29</sup>, ist zum größten Pokalbewerb im englischen Fußball geworden und schreibt 2016 ein Preisgeld von 1,8 Millionen Pfund aus.<sup>30</sup>

Mit der wachsenden Industrialisierung und den damit verbundenen Handels- und Seereisen nahmen englische Geschäftsmänner neben Waren auch das Wissen um die derzeit aufstrebende Freizeitbeschäftigung „football“ ins Ausland mit. So konnte sich der Fußball nicht nur in Europa, sondern auch an den Hafenstädten Übersee rasch verbreiten.<sup>31</sup> Auch in Österreich weist das Fußballspiel englische Einflüsse auf. Ein Gärtner der Familie von Rothschild nahm nach seinem Aufent-

---

<sup>25</sup> vgl. BAUSENWEIN, Christoph: Geheimnis Fußball. Auf den Spuren eines Phänomens. Göttingen: Die Werkstatt GmbH, 2006. S. 252f.

<sup>26</sup> ZEYRINGER, Klaus: Fußball. S. 30

<sup>27</sup> vgl. ebd. S.28

<sup>28</sup> vgl. ebd. S. 31

<sup>29</sup> vgl. KURIER: FA-Cup-Viertelfinale: Duell der Rekordsieger. URL:

<http://kurier.at/sport/fussball/fussball-fa-cup-viertelfinale-duell-der-rekordsieger/117.936.906>

(Stand: 03.01.16)

<sup>30</sup> vgl. The FA: The FA Cup Prize Fund. URL: <http://www.thefa.com/thefacup/more/prize-fund>

(Stand: 03.01.16)

<sup>31</sup> vgl. BAUSENWEIN, Christoph: Geheimnis Fußball. S. 304f.

halt auf der britischen Insel das „runde Leder“ mit. Das Spiel wurde dem Baron von Rothschild auf der Wiese der Hohen Warte vorgestellt und man konnte dessen Begeisterung für den Fußball gewinnen. Somit wurde 1894 der erste österreichische Klub „First Vienna Football Club“ gegründet – zum Dank für Unterstützung mit gelb-blauen Vereinsfarben als Anlehnung an das Adelshaus.<sup>32</sup>

Im Jahr 1897 wurde Magnus Douglas Nicholson, ein einstiger Fußballprofi aus England, nach Wien berufen, um seiner Arbeit als Beschäftigter eines Tourismus Unternehmens nachzugehen. Zeitgleich mit seiner beruflichen Tätigkeit begann er sein sportliches Engagement bei der First Vienna. Sein Einsatz sollte sich nicht auf seine Aktivitäten im Verein beschränken, Nicholson setzte sich für den Fußballsport im Ganzen ein. Er darf als Initiator des 1904 gegründeten österreichischen Fußballverbandes gesehen werden, der ab 1911 „Österreichischer Fußball Bund“, kurz ÖFB, heißt.<sup>33</sup> Im Jahr 1900 zählt Österreich 45 registrierte Fußballvereine. 17 Vereine davon sind Mitglieder des Fußballverbandes, die in drei Ligen klassifiziert werden.<sup>34</sup> Am 3. September 1911 wurde auch in Österreich der Kampf um die Meisterschaft eröffnet.<sup>35</sup> Dass der Beginn der Meisterschaft hier nicht allein mit der Jahreszahl erläutert wird, sondern mit dem genauen Datum, liegt daran, dass erneut auf den Zusammenhang zwischen Fußball und Schule hingewiesen werden soll. Nicht nur in Österreich, beinahe weltweit ist es völlig normal, die Meisterschaft im Herbst zu starten und mit Sommerbeginn zu beenden. Der Ursprung dafür, dass Spiele im Nebel, bei eisigen Niederschlägen und Minustemperaturen ausgetragen werden, ist in den englischen Colleges zu sehen. Es wurde damals lediglich während des Schulbetriebs gespielt. Die Gewohnheit während den wärmsten und sonnigsten Tagen des Jahres die Pause der Meisterschaft vorzusehen, gilt bis heute als selbstverständlich.<sup>36</sup> Erwähnenswert im Zusammenhang zwischen Fußball und Bildung ist auch, dass den Schülern seitens der Schulleitung in Österreich das Fußballspielen explizit untersagt wurde. Der Beweggrund dafür war die augenscheinliche Tatsache, dass der Fußball seine SpielerInnen

---

<sup>32</sup> vgl. ZEYRINGER, Klaus. Fußball. S. 96f.

<sup>33</sup> vgl. SCHMIEGER, Willy: Der Fußball in Österreich. Wien: Burgverlag, 1925. S. 13

<sup>34</sup> vgl. MARSCHIK, Matthias: Vom Herrenspiel zum Männersport. Die ersten Jahre des Wiener Fußballs. Wien: Turia und Kant, 1997. S. 40

<sup>35</sup> vgl. SKOCEK, Johann / WEISGRAM, Wolfgang / MAUHART, Beppo (Hg.): Das Spiel ist das Ernste. Ein Jahrhundert Fußball in Österreich. Wien: echomedia verlag, 2004.

<sup>36</sup> vgl. ZEYRINGER, Klaus. Fußball. S. 35

und das Publikum so sehr begeistern konnte, dass alles andere – auch die Schule – in den Hintergrund zu rücken drohte.<sup>37</sup> Erst 1937 wurden der Fußball und das dazugehörige Training in den Lehrplan aufgenommen. Argumentiert wurde die Eingliederung der Sportart in das Curriculum – in Anlehnung an nationalsozialistisches Gedankengut – damit, dass eine physische Gesundheit von höherer Relevanz sei, als der Intellekt. Darüber hinaus könne man mittels dieses Mannschaftssports die Gemeinschaft stärken, Folgsamkeit begünstigen und das Nationalgefühl stärken.<sup>38</sup>

Um noch einmal chronologisch zurückzublicken: Nachdem auch nach mehreren Diskussionen innerhalb der FIFA, dem Weltfußballverband, bezüglich der Frage, ob Fußball als Berufssport ausgeübt werden kann, keine Einigung erreicht wurde – obwohl schon in mehreren Ländern einzelne Fußballspieler entlohnt wurden – entschied sich der österreichische Fußballverband als erster und bislang einziger, eine offizielle Profimeisterschaft ab 1924 zu initiieren.<sup>39</sup> Dass diese Entscheidung Mitte der 1920er Jahre ein gewagtes Vorhaben war, ist bei Gestaltner 1925 nachzulesen:

„Elf erstklassige Professionalmannschaften so zu erhalten, daß keiner der Spieler mehr an andere Arbeit zu denken braucht, das kann sich nicht einmal die Riesenstadt London erlauben. (...) Wien hat sich also mehr herausgenommen, als das große London und wie es scheint, ist das Wagnis dennoch geglückt.“<sup>40</sup>

## 2.2. Professionalisierung des Berufs „Fußballer“

„Die besten Voraussetzungen wären gegeben, könnte man den Sport als Beruf ausüben.“<sup>41</sup>

Ein nicht unwesentlicher Aspekt zum auffallend großen Aufschwung des Fußballs sind die – im Vergleich zu anderen Sportarten – geringen Kosten. Das führte dazu,

---

<sup>37</sup> vgl. SCHMIEGER, Willy: Der Fußball in Österreich. S. 23f.

<sup>38</sup> vgl. ZEYRINGER, Klaus. Fußball. S. 189

<sup>39</sup> vgl. SCHMIEGER, Willy: Der Fußball in Österreich. S. 283f.

<sup>40</sup> GSTALTNER, Franz: Österreichischer Fußball Kalender. Korneuburg: 1925. S. 160. Zitiert nach: MARSCHIK, Matthias: Vom Herrenspiel zum Männersport. S. 152.

<sup>41</sup> ebd. S. 34

dass der Fußball, der der akademischen Oberschicht vorbehalten bleiben sollte, auch beim arbeitenden Volk Zuspruch fand. Industriearbeiter bildeten Mannschaften und gründeten ab den 1870er Jahren Teams wie Manchester United, ein Zusammenschluss von Eisenbahnern<sup>42</sup>, oder Arsenal London, dessen erste Mitglieder sich innerhalb einer Rüstungsfirma, der „Woolwich Arsenal Armament Factory“<sup>43</sup> gruppierten und abgeleitet davon heute noch „Gunners“ genannt werden.<sup>44</sup> Mit der Begeisterung für das Spiel formierten sich immer mehr Mannschaften und die Zuschauerzahl stieg stetig. Das wachsende Interesse seitens der Spieler und des Publikums machte den Sport nun auch für Unternehmer attraktiv. Sie sahen mögliche weitere Einnahmequellen durch den Ticketverkauf und begannen „ihre“ Teams zu unterstützen.<sup>45</sup> Der Ehrgeiz des Eigentümers einer Eisengießerei ging soweit, dass er den Spielern seiner Mannschaft eine tagelange gezielte Vorbereitung zur Erweiterung ihrer fußballerischen Fähigkeiten ermöglichte. Nachdem eine britische Sportzeitung diese Spieler daraufhin als „Berufssportler“ betitelte, war der Grundstein zu allen weiteren Diskussionen rund um den Profifußball gelegt, galt die Football Association (FA) doch als Organisation, die aus Hobbyspielern bestand. Das führte dazu, dass die FA untersagte, Spieler zu bezahlen, lediglich das Begleichen der Reisekosten und der Ausgaben des Spiels betreffend wurden geduldet. Mit dem Verbot häuften sich die Klagen und es folgten Ausschlüsse aus dem Cup-Bewerb der FA, was wiederum weitere Klagen bewirkte. Major Sudell, ein Vertreter von Preston Northend verteidigte die Bezahlung der Spieler damit, dass jeder Verein siegen wolle. 1885 wurde der Fußball als Berufssport unter gewissen Voraussetzungen genehmigt.<sup>46</sup>

Mit der Ermöglichung des Zutritts der Fabrikmitarbeiter zum Fußballspiel erlebte der Sport einen enormen Hype.<sup>47</sup> Beatrix Bouvier wirft die Überlegung auf, ob es einen Zusammenhang zwischen dem Fußball und der Massengesellschaft gibt.

---

<sup>42</sup> vgl. Manchester United: United history: 1878 to 1909. URL: <http://www.manutd.com/en/History/History-By-Decade/History-By-Decade/2014/Oct/manchester-united-history-1878-to-1909.aspx> (Stand: 04.01.16)

<sup>43</sup> vgl. Arsenal: Laying the Foundations – Overview. URL: <http://www.arsenal.com/history/laying-the-foundations/laying-the-foundations-overview> (Stand: 04.01.16)

<sup>44</sup> vgl. ZEYRINGER, Klaus. Fußball. S. 38f

<sup>45</sup> vgl. BAUSENWEIN, Christoph: Geheimnis Fußball. S. 263

<sup>46</sup> vgl. BAUSENWEIN, Christoph: Geheimnis Fußball. S. 262ff

<sup>47</sup> vgl. ZEYRINGER, Klaus. Fußball. S. 39



Wesentliche Anzeichen dafür erkennt sie in der „Industrialisierung, (der) Verstädterung, (der) öffentliche(n) Erziehung auf der Basis eines gewandelten Körperverhältnisses und (der) Teilnahme von Menschen am öffentlichen Leben“<sup>48</sup>. Auch Adorno und Horkheimer sprechen sich in der Dialektik der Aufklärung über eine Verbindung zwischen Sport und Masse aus. „Im Sport wie in allen Zweigen der Massenkultur herrscht angespannte, zweckvolle Betriebsamkeit (...)“<sup>49</sup> Weiters betonen Adorno und Horkheimer, dass durch die Verankerung der Standpunkte der Kulturindustrie – und damit auch jene des Fußballs – gesellschaftliche Gegebenheiten gefestigt werden.<sup>50</sup> Die „Positionen der Kulturindustrie“ können somit „produziert“, „gesteuert“ und „diszipliniert“<sup>51</sup> werden. Die Disziplin greift auch Bouvier auf. Sie nennt sie als einen jener Punkte, die der Alltag und die Erwerbstätigkeit in der Ära der Industrialisierung bedürfen. Darüber hinaus hält Christian Koller, Professor an der Universität Zürich für Geschichte der Neuzeit<sup>52</sup>, in einem Vortrag fest, das Problem um die fehlende Disziplin könne durch das Fußballspiel vermieden werden.<sup>53</sup>

Bouvier weist neben einer geregelten Regenerationsphase darauf hin Privat - und Berufsleben auseinander zu halten. Das könne durch diverse Aktivitäten abseits des Arbeitsplatzes erreicht werden.<sup>54</sup> Jedoch ist genau das jener Aspekt, den Adorno und Horkheimer hervorheben, um darauf aufmerksam zu machen, dass dem nicht so ist. Sie sehen die Freizeitbeschäftigung als Ausdehnung der beruflichen Tätigkeit. Die Menschen würden sich ihrer Arbeit nicht entziehen, sondern sie aufs Neue wiedergeben.<sup>55</sup>

Geschäftsleute sahen hinter der finanziellen und zeitlichen Unterstützung des Sports nicht nur einen weiteren wirtschaftlichen Profit durch den Verkauf von Eintrittskarten, sie konnten durch die Förderung ihren Angestellten eine Möglichkeit

---

<sup>48</sup> BOUVIER, Beatrix. Vorwort. In: BOUVIER, Beatrix. Zur Sozial- und Kulturgeschichte des Fußballs. Trier: Bonner Universitäts-Buchdruckerei, 2006. S. 5

<sup>49</sup> HORKHEIMER, Max / ADORNO, W. Theodor: Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente. 16. Auflage. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 2006. S. 95

<sup>50</sup> vgl. ebd. S. 152

<sup>51</sup> ebd. S. 152

<sup>52</sup> vgl. Universität Zürich: Prof. Dr. Christian Koller: URL:

<http://www.hist.uzh.ch/fachbereiche/neuzeit/privatdozierende/koller.html> (Stand: 08.01.16)

<sup>53</sup> vgl. BOUVIER, Beatrix. Vorwort. S. 5f

<sup>54</sup> vgl. ebd. S. 5

<sup>55</sup> vgl. HORKHEIMER, Max / ADORNO, Theodor W.: Dialektik der Aufklärung. S. 145

bieten, ihre Freizeit sinnvoll zu nutzen und sie somit von sozialen und politischen Unruhen ablenken. Als konkretes Beispiel kann hier der Fußballklub West Ham genannt werden. Der Gründer des Vereins und zugleich Eigentümer eines Unternehmens konnte infolge des sportlichen Engagements dem London-Engineers-Streik entgehen.<sup>56</sup>

Die historische Entwicklung des Fußballs kann somit nicht allein als historische Entwicklung eines gesellschaftlichen Geschehens gesehen werden. Sie muss auch als historische Entwicklung gesellschaftlicher In- und Exklusion gesehen werden und als eine Entwicklung zum bestmöglichen Gewinn.<sup>57</sup> Der Fußball ist zum Ereignis geworden, das die Masse bewegen kann. Er kann sowohl der spielenden Mannschaft, aber zugleich auch den ZuschauerInnen das Gefühl von Erfolg und Misserfolg übermitteln und damit schafft er es eine Verbundenheit aufzubauen und zu festigen. Er legt die Grundlage zur Entstehung von einem Zugehörigkeitsgefühl, was wiederum zu einer – wenn auch unbewussten – Intoleranz und Abneigung anderer SympathisantInnen führt.<sup>58</sup>

Die Parallelen zwischen den kulturellen Gegebenheiten und den Anfängen des Fußballs finden sich deutlich in den dem Fußball zugehörigen Phrasen. „Der Angriff rollt, (...) der Ball schlägt im Tor wie eine Granate ein, den Verteidigern gelingt ein Befreiungsschlag (...) Im Fußball wie im Krieg heißt es *shoot*.“<sup>59</sup> Solche sprachlichen Ausdrücke haben die Macht vieles widerzuspiegeln. In diesem Fall wird die kriegerische Front auf den Fußballplatz übertragen.<sup>60</sup>

Der enorme Aufstieg des Fußballs vom Spiel für die Studierenden zum Spiel für jedermann hängt unter anderem mit finanziellen Aspekten und daher auch damit, dass das Fußballspielen zum Beruf geworden ist, zusammen.<sup>61</sup> Was damit in aller Deutlichkeit betont werden soll, ist, dass die Entwicklung des Fußballspiels zum Beruf nicht in erster Linie ein sportliches Ziel verfolgt hat, sondern dass vielmehr

---

<sup>56</sup> vgl. ZEYRINGER, Klaus. Fußball. S. 38

<sup>57</sup> vgl. BOUVIER, Beatrix. Vorwort. S. 6

<sup>58</sup> vgl. ZEYRINGER, Klaus. Fußball. S. 19

<sup>59</sup> ebd. S. 41

<sup>60</sup> vgl. ebd. S. 41

<sup>61</sup> vgl. BOUVIER, Beatrix. Vorwort. S. 6

ein wirtschaftliches Interesse dahinter stand. Es kann somit zurecht die Überlegung angestellt werden, ob das Spielerische im Fußballspiel nicht von physischen, kommerziellen oder ökonomischen Faktoren überschattet wird.<sup>62</sup>

### 2.3. Die gesellschaftliche Bedeutung des Fußballs

Das Curriculum der Bildungswissenschaft sieht die Diskussion philosophischer Fragestellungen vor, intendiert Debatten zu philosophischen Forschungsgegenständen und beabsichtigt über Sozialisation und Gesellschaft, aber auch über Kulturalität und Alterität – ein Faktor, den der Fußball (leider) begünstigt – nachzudenken.<sup>63</sup> „Fußball ist Teil der Kultur einer Gesellschaft.“<sup>64</sup> Anhand dieser Aussage und der Festlegung der obengenannten Modulziele des Lehrplans darf diesem Unterkapitel kein Platz, es *muss* ihm Platz eingeräumt werden.

Die Gedankengänge von WissenschaftlerInnen, von AkademikerInnen, von geistig gebildeten Menschen bemühen sich darum, Parallelen zwischen zwei oder mehreren Thematiken aufzudecken. Davon wird der Fußball nicht ausgenommen. Immer wieder wird – und das soll hier hervorgehoben werden – beobachtet und analysiert und zwar nicht nur seitens der Sportwissenschaft, sondern auch in der Geisteswissenschaft. Literaten, PhilosophInnen, ja sogar in der Theologie hat man sich des Fußballs angenommen. Dieses Unterkapitel hat keineswegs den Anspruch auf Vollständigkeit, es soll hier lediglich exemplarisch ein Zusammenhang dargelegt werden.

Klaus Theweleit, ein Literaturwissenschaftler und Kulturtheoretiker<sup>65</sup> formulierte die Verbindung zwischen Fußball und Gesellschaft besonders extrem: „Wer mitbekommt, was sich im Fußball wann und wie verschiebt, ist über andere Gesell-

---

<sup>62</sup> vgl. HÜTIG, Andreas / MARX, Johannes: Abseits denken. Fußball in Kultur, Philosophie und Wissenschaft. Kassel: Agon Sportverlag, 2004. S. 14

<sup>63</sup> vgl. Universität Wien: Curriculum für das Masterstudium Bildungswissenschaft. URL: [https://studentpoint.univie.ac.at/fileadmin/user\\_upload/studentpoint\\_2011/Curricula/Master/MA\\_Bildungswissenschaft.pdf](https://studentpoint.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/studentpoint_2011/Curricula/Master/MA_Bildungswissenschaft.pdf) (Stand: 16.01.16)

<sup>64</sup> vgl. HÜTIG, Andreas / MARX, Johannes: Abseits denken. Fußball in Kultur, Philosophie und Wissenschaft. Kassel: Agon Sportverlag, 2004. S. 12

<sup>65</sup> vgl. Schaubühne: The killer smiles. Klaus Theweleit im Gespräch mit Florian Borchmeyer. URL: [http://www.schaubuehne.de/uploads/Schaubuehne\\_Klaus-Theweleit\\_Interview.pdf](http://www.schaubuehne.de/uploads/Schaubuehne_Klaus-Theweleit_Interview.pdf) (Stand: 17.01.16)

schaftsbereiche osmotisch informiert.“<sup>66</sup> Auch wenn diese Aussage überzogen zu sein scheint – argumentiert die Kulturwissenschaftlerin Almut Sülzle etwa, dass der Fußball keine Nachbildung der Bevölkerung sei, spiegle doch die Rezessivität der Frauen in diesem Sport keineswegs die Relationen zwischen Männern und Frauen in der Gesellschaft – so ist doch ein Zusammenhang zu erkennen.<sup>67</sup> Albert Camus, passionierter Fußballspieler und Literaturnobelpreisträger, artikuliert es so: „Alles, was ich über Moral und Verpflichtung weiß, verdanke ich dem Fußball.“<sup>68</sup> Es muss nicht ausdrücklich Camus zitiert werden, um den Einfluss von Sport und Spiel auf die Werteentwicklung nachzuweisen. In Verbindung mit Fußball wird sehr häufig von „Moral“ gesprochen. Die Moral wird hier als Ausdruck geistiger Stärke und Willenskraft gesehen, die eng mit dem Sieg in Zusammenhang steht. Zur besseren Veranschaulichung werden hier Auszüge österreichischer Tageszeitungen herangezogen: „Wir sind halt auch so konzipiert, dass wir immer weitermachen, auch imstande sind, das Tempo noch einmal anzuziehen“, lobte auch Barisic die Moral der Mannschaft.<sup>69</sup> „Die zweite Halbzeit war ein Sieg der Moral.“<sup>70</sup> Folgt man Kants Auffassung zur Moral, so hat das „Moralverständnis“ so wie es im Fußball verwendet wird mit der Deutung Kants zur Moral nur peripher etwas zu tun. In der kantschen Ansicht entscheidet man sich in der Frage der Moral zwischen „gut“ und „schlecht“. Sobald die Gesellschaft oder der Fußball, sobald es äußere Einflüsse sind, die zwischen gut und schlecht entscheiden, kann sich laut Kant kein moralischer Charakter mehr ausbilden, denn die Vorstellungen von Moral wurden dann schon festgelegt.<sup>71</sup> Somit muss auch die Aussage von Albert Camus, dass er alles, was er über Moral wisse, dem Fußball zu verdanken habe, hinterfragt oder durch ein anderes Wort ersetzt werden. Christoph Heine, ehema-

---

<sup>66</sup> LÜTZENKIRCHEN, H.-Georg: Lehrreiche Fußballbetrachtungen. Klaus Theweleits hintergründige Bemerkungen über „Fußball als Realitätsmodell“ öffnen ein „Tor zur Welt“. URL: [http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez\\_id=7208](http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=7208) (Stand: 17.01.16)

<sup>67</sup> BRANDT, Christian / HERTEL, Fabian / STASSEK, Christian (Hg.): Gesellschaftsspiel Fußball. Eine sozialwissenschaftliche Annäherung. Wiesbaden: Springer, 2012. S. 27

<sup>68</sup> MOKROSCH, Reinhold / REGENBOGEN, Arnim (Hg.): Werte-Erziehung und Schule. Ein Handbuch für Unterrichtende. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2009. S. 261

<sup>69</sup> Die Presse: Liga-Comeback von Rapid mit Schönheitsfehler. URL: <http://diepresse.com/home/sport/fussball/national/4856378/LigaComeback-von-Rapid-mit-Schonheitsfehler-?from=suche.intern.portal> (Stand: 17.01.16)

<sup>70</sup> Der Standard: Die Tabellenführung ist eine super Sache. URL: <http://derStandard.at/2000022146679/Die-Tabellenfuehrung-ist-eine-super-Sache> (Stand: 17.01.16)

<sup>71</sup> vgl. eigene Mitschrift zum Seminar von Jutta Breithausen „Entstehung und Wandel von Bildungstheorien“ vom 30. Oktober 2012

liger Professor am Institut für Hochschulforschung<sup>72</sup>, beruft sich auf Normen und Werte, die der Fußball vermittelt. Tauscht man den Terminus „Moral“ in diesem Zusammenhang mit „Wert“ aus, so kann der Sport durchaus als Vermittler von Kampfgeist, Gemeinschaftssinn, Nachsicht oder Kameradschaftlichkeit gesehen werden.<sup>73</sup> Um diese Erörterung zur Moral im kantschen Sinne noch einmal zu verdeutlichen, darf die Frage gestellt werden, ob ein Spieler, der den Ball an die gegnerische Mannschaft abgibt, weil jene ihn zuvor aufgrund einer Verletzung eines Spielers ins Out befördert hat, tatsächlich nach seinen eigenen Moralvorstellungen handelt, oder ob durch den Fußball und dem damit verbundenen Appell gerecht zu spielen das entsprechende Verhalten schon vorgegeben wurde, schließlich war – wie auf Seite 16 bereits erwähnt – das „Fair Play“ und die mit ihm verbundene Wertvorstellung eine der wenigen ersten Regeln dieser Sportart.

Neben dem Exkurs zur Moral soll anhand des eben Dargelegten auf ein weiteres Phänomen aufmerksam gemacht werden. Die oben genannten Auszüge von Tageszeitungen stammen von „der Standard“ und „die Presse“, Zeitungen, die nicht unmittelbar mit Sport oder gar mit Fußball in Verbindung gebracht werden. Darüber hinaus informiert das „Wirtschaftsblatt“, das sich selbst als „Wirtschaftstageszeitung“<sup>74</sup> tituliert, über aktuelle Geschehnisse im Fußballsport. Ein Beweis dafür, dass der Fußball in den Medien einen hohen Stellenwert einnimmt und dabei – möchte man österreichische Tageszeitungen nach dem Bildungsstand ihrer LeserInnen beurteilen – von allen sozialen Bevölkerungsgruppen konsumiert wird.

Das Ausmaß des Fußballs spiegelt sich auch im „big count“ der FIFA wieder. Das „big count“ ist ein Projekt, bei dem die Anzahl der FußballspielerInnen eruiert wird. Bei der letzten Zählung 2007 wurden 265 Millionen aktive AthletInnen dieser Sportart registriert, 15% davon sind weiblich. Diese Bezifferung entspricht 4% der Weltbevölkerung, die aktiv Fußball spielt, nicht registrierte HobbyfußballerInnen sind darin nicht eingeschlossen.<sup>75</sup> Abgesehen von jenen Menschen, die selbst

---

<sup>72</sup> Hochschule München: Wo bleiben die Studienwilligen? URL:

[https://www.hm.edu/allgemein/aktuelles/news/news\\_detailseite\\_34821.de.html](https://www.hm.edu/allgemein/aktuelles/news/news_detailseite_34821.de.html) (Stand: 17.01.16)

<sup>73</sup> vgl. HEINE, Christoph. Gesellschaftliches Engagement im Fußball. Wirtschaftliche Chancen und Strategien für Vereine. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2009. S. 64

<sup>74</sup> Wirtschaftsblatt: Das Unternehmen. Österreichs einzige Wirtschaftstageszeitung. URL: <http://wirtschaftsblatt.at/unternehmen/index.do> (Stand: 18.01.16)

<sup>75</sup> vgl. KUNT, Matthias: 265 Millionen spielen Fußball. URL:

[http://de.fifa.com/mm/document/fifafacts/bcoffsurv/gmaga\\_9471.pdf](http://de.fifa.com/mm/document/fifafacts/bcoffsurv/gmaga_9471.pdf) (Stand: 17.01.16)

Spaß am Sport haben, zählt der Fußball auch für Personen, die sich kaum damit beschäftigen, zu jenen seltenen Gesprächsthemen, über das man neben dem Wetter beinahe weltweit diskutieren kann, unabhängig von Alter, Nationalität oder Gesellschaftsschicht.<sup>76</sup> Daneben ist die räumliche Dimension eines Fußballplatzes zu einem gemeinschaftlichen Begriff, zu einer Größenangabe geworden. So ist etwa das Containerschiff so groß wie ein Fußballfeld, die neue Wellness-Oase so groß wie zwei oder der Petersdom in Rom so groß wie drei Fußballfelder.<sup>77</sup> Nun stellt sich die Frage: Was ist das Geheimnis um die Begeisterung, mit dem der Fußball so viele Menschen in seinen Bann zieht?

Nach Hütig und Marx ist es unter anderem der Halt, den der Fußballverein ermöglicht (etwa durch regelmäßigen Spielbetrieb), er schafft Emotionen und er verbindet. Eine Gesellschaft braucht einen gemeinsamen Nenner und der kann im Fußball gesehen werden. All dies sind Argumente, die für den Fußball und die damit einhergehende Begeisterung sprechen. In einigen wenigen Fällen kann der Sprung vom begeisterten Zuschauer zum Akteur geschafft werden, der Sprung vom Hobbyspieler zum Berufssportler, der Sprung, bei dem der Fußball plötzlich zum Leben wird, auch wenn sich zu diesem Zeitpunkt meist noch nicht die Frage stellt, wie das Leben nach dem Fußball aussieht.<sup>78</sup>

Ein Zitat aus England bringt die Faszination um den Fußball auf den Punkt: „Football can make or break the dream.“<sup>79</sup> Damit ist nicht nur die Hoffnung des Publikums gemeint, die „ihre“ Mannschaft gerne im Finale einer Weltmeisterschaft sehen würde oder der Wunsch eines Ersatzspielers nach der Einwechslung in das laufende Spiel, dieser Satz spricht auch für den Traum vieler junger Männer, die den Sprung in den Profifußball schaffen wollen.

---

<sup>76</sup> vgl. ZEYRINGER, Klaus. Fußball. S. 20

<sup>77</sup> vgl. Thüringische Landeszeitung: Der Petersdom in Rom ist so groß wie drei Fußballfelder. URL: <http://www.tlz.de/kinder/detail/-/specific/Der-Petersdom-in-Rom-ist-so-gross-wie-drei-Fussballfelder-637243184> (Stand: 17.01.16)

<sup>78</sup> vgl. HÜTIG, Andreas / MARX, Johannes: Abseits denken. S. 12f

<sup>79</sup> KRÜGER, Michael / SCHULZE Bernd (Hg.): Fußball in Geschichte und Gesellschaft. Tagung der dvs-Sektionen Sportgeschichte und Sportsoziologie vom 29.9.-1.10.2004 in Münster. Hamburg: Czwalina Verlag, 2006. S. 92

### **3. Fußballakademien – Entstehung, Entwicklung und Zielsetzung**

Anschließend an den Traum Berufsfußballspieler zu werden und die Faszination um diesen Sport, wird im Folgenden erörtert, weshalb und wann das Fußballspielen zum Beruf wurde. Bevor dargelegt wird, aus welchem Anlass Fußballakademien in Österreich gegründet wurden, skizziert ein Exkurs zum Thema „duale Ausbildung“ die Geschichte zu eben diesem Bildungssystem. In Anlehnung an dieses Unterkapitel wird bei Punkt 3.3 auf die Besonderheit der Fußballakademien, insbesondere in Hinsicht auf die Abstimmung von Schule und Sport eingegangen und es wird dargelegt, welche Möglichkeiten sich dadurch für die Schüler ergeben haben und es werden die sportlichen Ziele der Fußballakademien konkretisiert. Mittels Auszügen von Webseiten österreichischer Fußballakademien werden mögliche Zukunftsperspektiven erläutert, ehe das Unterkapitel „Fußballakademien heute“ einen Einblick in die derzeitige Situation bietet.

#### **3.1. Der Beginn des Berufsfußballs in Österreich**

Der Beginn Fußball als Beruf auszuüben liegt in Österreich, wie bereits erwähnt, im Jahr 1924. Nach dem zweiten Weltkrieg, in dem von einer Professionalisierung dieses Sports abgesehen wurde, wurde die legale Bezahlung von Spielern nicht sofort wieder eingeführt, was erneut zu Protesten führte. Erst 1964 wurde durch Joschi Walter, ehemaliger Geschäftsführer der Wiener Austria, das österreichische Fußballsystem reformiert. Seine Vorschläge zur Verbesserung des Systems wurden vorerst nur teilweise verwirklicht. Initiiert wurde zu diesem Zeitpunkt eine Einteilung von Spielern in drei Klassen: „Amateure, Vertrags- und Lizenzspieler“. Für Lizenzspieler war vorgesehen ausschließlich in der höchsten Liga zu spielen.<sup>80</sup> Mit der Umsetzung Walters Idee, dass die österreichische Liga in jeder der ersten Klassen aus zehn Mannschaften besteht, wurde sein Konzept 1973 schließlich vollständig umgesetzt. Diese Verwirklichung seiner Anregungen hatte nicht nur sportliche, sondern vor allem wirtschaftliche Auswirkungen. So war die

---

<sup>80</sup> vgl. SKOCEK, Johann / WEISGRAM, Wolfgang / MAUHART, Beppo (Hg.): Das Spiel ist das Ernste. Ein Jahrhundert Fußball in Österreich. Wien: echomedia verlag, 2004. S. 309

Partizipation am Wettbewerb des Fußballbundes nur mit der Erfüllung gewisser (lokaler und finanzieller) Auflagen möglich. Mit der Zusammenarbeit von Unternehmen, die Mannschaften mit Geldmitteln förderten – was sich unter anderem durch die entsprechenden Schriftzüge an der Sportkleidung zeigte – konnte die wirtschaftliche Lage aufgebessert und die ökonomischen Hürden leichter bewältigt werden.<sup>81</sup> Einhergehend mit der Erkenntnis, dass mittels Fußball Profit zu schlagen ist, stiegen die Einkommen der Spieler erheblich. Mit der Erweiterung des Fußballs als Beruf wurde 1988 in Österreich eine Fußballergewerkschaft ins Leben gerufen und damit wurde auch die Option eröffnet, einen Vertrag zwischen Spieler und Verein abzuschließen.

### **3.2. Gedankliche Auseinandersetzung in der Bildungswissenschaft zum Thema „duale Ausbildung“**

Das Fundament des österreichischen Bildungssystems ist das Resultat jener Veränderungen, die sich seit dem 18. Jahrhundert bis zum heutigen Datum im deutschsprachigen Raum ereignet haben. Das „preußische Bildungssystem“ legte Anfang des 19. Jahrhunderts seinen Fokus auf höhere Schulen. Die Allgemeinbildung des „gewöhnlichen“ Bürgertums schien aus wirtschaftlicher Sicht vorerst weniger Relevanz zu haben, als die Bildung der Beamten. Beim „Weimarer Schulkompromiss“ im Jahr 1919 wurde schließlich eine Einigung auf eine kollektive Schulbildung aller SchülerInnen der ersten vier Schuljahre erzielt, die weitere Bildungskarriere oblag aber nach wie vor mehr dem gesellschaftlichen Stand, als dem schulischen Erfolg.<sup>82</sup>

Die Kernpunkte, die dem österreichischen Schulsystem gegenwärtig zu Grunde liegen, sind auf die „Reichsschulkonferenz“ von 1920 zurückzuführen. Beschlossen wurde vor knapp hundert Jahren unter anderem das „Organisationsprinzip der

---

<sup>81</sup> vgl. MARSCHIK, Matthias: Frauenfußball und Maskulinität. Geschichte – Gegenwart – Perspektiven. S. 193

<sup>82</sup> vgl. VAN ACKEREN, Isabell / BLOCK, Rainer: Schulsysteme in der Umstrukturierung. In: BLÖMEKE, Sigrid / BOHL, Thorsten / HAAG, Ludwig / LANG-WOJTASIK, Gregor / SACHER, Werner: Handbuch Schule. Theorie – Organisation – Entwicklung. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, 2009. S. 209.



Vertikalität“. Das bedeutet, dass SchülerInnen die Möglichkeit haben, unterschiedliche Schulen und Schularten besuchen zu können. Dieses Organisationsprinzip der Vertikalität konnte aber nur dann seinen Zweck erfüllen, wenn sich die Schulen nach „Besuchsdauer, Abschlüssen, Berechtigungen, Vermittlung von beruflichen Chancen und gesellschaftlichem Ansehen“ voneinander differenzieren ließen. Neben fünf Kriterien dieses Systems, welche die Quintessenz dieser Idee darstellen, hatte dieses System eine weitere, vorerst weder berücksichtigte noch intendierte Konsequenz zur Folge. Es ergab sich eine Angleichung zwischen „allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen“. Die „Berufsbildung“ hat sich zu einem Prinzip ausgebaut, das schließlich als das „duale System“ publik wurde.<sup>83</sup>

Nach dem zweiten Weltkrieg kam es zu weiteren Entfaltungen und Innovationen, die sich schließlich als „Bildungsexpansion“ herausgebildet haben. Insbesondere Eltern aus „niederen“ und „mittleren“ Bildungsschichten waren plötzlich in außerordentlichem Maße darum bemüht, ihren Kindern eine höhere Schulbildung zu ermöglichen. Aus diesem Streben ergab sich 1962 eine Verlängerung der Schulpflicht auf neun Jahre,<sup>84</sup> sowie eine Weiterführung der „beruflichen Bildung“ im Sinne des dualen Ausbildungssystems.<sup>85</sup> Auch wenn der Grundsatz der Bildungspolitik, das „Prinzip der Chancengleichheit“, demzufolge niemand priorisiert oder diskriminiert werden darf, festgelegt ist, so ist erst in den Neuordnungen zum Bildungssystem in den 1960er Jahren ein Fortschritt der Gleichberechtigung – insbesondere der sozialen Schichten – zu erkennen. Es hat durch diese Bildungsexpansion die zuvor genannte Differenzierung – vor allem zum Nachteil von Kindern des arbeitenden Volkes – abgenommen.<sup>86</sup>

Zu dieser Zeit, im Jahr 1964, stellt das duale System ein „System der gleichzeitigen Ausbildung in Betrieb und Berufsschule (...) Schule und Betrieb als gleichberechtigte Partner“ dar. Seither findet eine Abstimmung beider involvierter Institu-

---

<sup>83</sup> vgl. BLANKERTZ, Herwig: Die Geschichte der Pädagogik. S. 234ff.

<sup>84</sup> vgl. Die Presse: Das unselige neunte Schuljahr. URL: [http://diepresse.com/home/bildung/schule/1306338/Das-unselige-neunte-Schuljahr?\\_vi\\_backlink=/home/index.do](http://diepresse.com/home/bildung/schule/1306338/Das-unselige-neunte-Schuljahr?_vi_backlink=/home/index.do) (Stand: 22.03.16)

<sup>85</sup> vgl. VAN ACKEREN, Isabell / KLEMM, Klaus: Entstehung, Struktur und Steuerung des deutschen Schulsystems. Eine Einführung. 2., aktualisierte und überarbeitete Auflage. Wiesbaden: Springer Fachmedien, 2011. S. 79

<sup>86</sup> vgl. BECKER, Rolf: Soziale Ungleichheit von Bildungschancen und Chancengerechtigkeit – eine Reanalyse mit bildungspolitischen Implikationen. In: BECKER, Rolf / LAUTERBACH, Wolfgang (Hg.): Bildung als Privileg. Erklärungen und Befunde zu den Ursachen der Bildungsungleichheit. S. 161ff.

tionen statt und es kam zu einer Verstärkung der Kooperation zwischen Unterricht und praktischer Tätigkeit. Kennzeichnend für ein solches duales Ausbildungssystem ist zum einen, dass – um zum gesetzten Ziel zu gelangen – die Anforderungen und die zu erbringenden Pflichten zwischen beiden Bereichen aufgeteilt sind, zum anderen sind die SchülerInnen dualer Ausbildungssysteme dazu angehalten, neben ihrer praktischen Tätigkeit eine Schule zu besuchen. Diese rechtmäßigen Ausgangspunkte führten zu einem erhöhten Ansehen der Berufsausbildung in dieser Form, weil es zu einem Anstieg an ausbildenden Maßnahmen kam.<sup>87</sup>

### **3.3. Die Entstehung von Fußballakademien**

Im Anschluss an die Entstehung des dualen Systems wird im Folgenden die Entstehung der Fußballakademien dargelegt und ein Bogen zum Unterkapitel 3.1, zum Beginn des Berufsfußballs in Österreich gespannt.

Mit der Professionalisierung des Fußballs musste auch eine Möglichkeit zur Ausbildung geschaffen werden. Hatten die Spieler bis dahin ihr Können vielerorts in sogenannten „Käfigen“, eingezäunten Vierecken in Parks, die zum Ballspielen dienen, gelernt, so wurde dem Fußball von nun an in Schulen immer mehr Bedeutung geschenkt – sowohl im regulären Stundenplan im Fach Sport, als auch durch ein vermehrtes Angebot an Freigegegenständen zum Fußball. In manchen Schulen wurde der Sport sogar in den Mittelpunkt gestellt. Das Fußballspielen war von nun an also immer weniger eine private Freizeitbeschäftigung, es brauchte einen organisierten Rahmen. Diese Veränderung hatte für Sportklubs Konsequenzen: U8 und U10 Teams wurden gebildet, das Mindestalter zum Eintritt in den Verein wurde heruntergestuft.<sup>88</sup>

---

<sup>87</sup> vgl. SCHERMAIER, Josef: Die österreichische Berufsschule der Gegenwart. Wien: Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs, 1981. S. 131ff.

<sup>88</sup> vgl. SKOCEK, Johann / WEISGRAM, Wolfgang / MAUHART, Beppo (Hg.): Das Spiel ist das Ernste. S. 318f

Um die Jahrtausendwende nahm sich der Unternehmer Frank Stronach, „der von 1999 bis 2005 als Bundesliga-Präsident agierte“<sup>89</sup>, der Thematik um die Aus- und Weiterbildung angehender Fußballprofis an. Er eröffnete im Oktober 2000 eine „Fachschiule für Computer- und Kommunikationstechnik mit integrierter Ausbildung zum Leistungssportler“, in der zunächst 22 leidenschaftliche Fußballspieler ohne Schulgeld zu bezahlen ihrem Traum vom Profisportler nachgehen konnten. Mit der Inbetriebnahme dieser ersten österreichischen Fußballakademie wurde der Grundstein für eine reformierte Nachwuchsarbeit im Fußball gelegt. Innerhalb der Akademie wurde diese Schulform als „geschützte Werkstatt“ bezeichnet, die ihren Schülern „das Maximum an möglicher Ausbildung zum Profi-Fußballer“ in Aussicht stellt. Der Schwerpunkt dieser Akademie ist dreigliedert. Der Fokus wird hierbei auf die Kooperation von Sport, Schule und individueller Unterstützung in fußballrelevanten Fragen gelegt.<sup>90</sup>

Die Curricula für diese Schule wurden gemeinsam mit dem entsprechenden politischen Ressort verfasst. Als Dauer dieser Ausbildung waren fünf Jahre vorgesehen. Neben zusätzlich aufgenommenen Sport bezogenen Fächern im Lehrplan zeigt sich der Unterschied zu anderen Schultypen insbesondere an der Abstimmung von regulärem Unterricht am Vormittag und Sport am Nachmittag.<sup>91</sup>

Der österreichische Fußballbund hat Konsequenzen aus dieser Revolution der Ausbildung gezogen. Ab dem Jahr 2000 wurde begonnen, die Strukturen hinsichtlich der Nachwuchsarbeit auszuweiten und zu verbessern. LAZ, Landesverbandausbildungszentren wurden gegründet. Diese LAZ bilden einen Zusammenschluss von „den Stammvereinen, den Schulen und den Eltern“. Die Begabung der Burschen soll neben der Schule in diesen Ausbildungszentren gefördert werden, wobei sie am Wochenende immer noch für ihre Klubs an Turnieren teilneh-

---

<sup>89</sup> NEWS: Stronach schließt Akademie in Hollabrunn: Keine Lizenz durch. URL: <http://www.news.at/a/stronach-akademie-hollabrunn-keine-lizenz-kommission-232889> (Stand: 23.01.16)

<sup>90</sup> vgl. Wiener Zeitung: Stronach lehrt auch Psychologie. URL: [http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/sport/mehr\\_sport/340928\\_Stronach-lehrt-auch-Psychologie.html](http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/sport/mehr_sport/340928_Stronach-lehrt-auch-Psychologie.html) (Stand: 23.01.16)

<sup>91</sup> vgl. APA: Eigene Akademie für Österreichs Nachwuchs-Fußballer. URL: [http://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20001018\\_OTS0089/eigene-akademie-fuer-oesterreichs-nachwuchs-fussballer](http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20001018_OTS0089/eigene-akademie-fuer-oesterreichs-nachwuchs-fussballer) (Stand: 23.01.16)

men können und sollen. Diese LAZ können also als zusätzliches Trainingsangebot mit individueller Betreuung und schulischer Zusammenarbeit betrachtet werden.<sup>92</sup>

In der Ausbildungshierarchie des österreichischen Fußballbundes schließen an die Landesverbandsausbildungszentren die Bundesliga-Nachwuchszentren, die BNZ, an. Mit dem Nachweis bestimmter auferlegter Kriterien bezüglich „Personal, Infrastruktur, Betreuung (und) Schulkooperationen“ kann sich aus einem BNZ eine Fußballakademie herausbilden, jedoch sieht das Regulativ der österreichischen Fußballakademien, das vom österreichischen Fußballbund initiiert wird, vor, dass sich in Österreich die Anzahl der Akademien auf zwölf begrenzt.<sup>93</sup>

Die Besonderheit dieses Modells der Fußballakademien liegt in der Zusammenarbeit von Schule und Sport. Jede Akademie muss „mindestens eine Schulkooperation mit einer berufsbildenden mittleren Schule“ und zumindest zwei „Schulkooperation(en) mit (...) maturaführenden Schule(n)“ belegen. Anhand dieser eben genannten Schultypen liegt das Eintrittsalter – im Normalfall – bei 14 Jahren. Durch diese Kooperation soll den Schülern der Spagat zwischen Bildung und Profisport vereinfacht werden. So wird – unter anderem mittels der Verpflichtung eines Schulkoordinators, der die Aufgabe hat Termine abzustimmen – darauf geachtet, dass gelegentlich auch während der regulären Unterrichtszeit trainiert oder an Wettkämpfen teilgenommen werden kann.<sup>94</sup>

---

<sup>92</sup> vgl. Österreichischer Fußballbund: Die Talentförderung des ÖFB. Landesverbandsausbildungszentren (LAZ). S. 70. URL:

[www.oefb.at/show\\_a.php?t=elements&e=15536](http://www.oefb.at/show_a.php?t=elements&e=15536) (Stand: 24.01.16)

<sup>93</sup> vgl. ebd.

<sup>94</sup> vgl. Österreichischer Fußballbund: Fußball – Akademien – Regulativ. §32 Schulkooperationen. S. 13. URL: [http://www.oefb.at/uploads/elements/71334\\_Akademien%20Regulativ%202015.pdf](http://www.oefb.at/uploads/elements/71334_Akademien%20Regulativ%202015.pdf) (Stand: 25.01.16)

### 3.4. Ziele der Fußballakademien

Inwieweit man einer Person aus der Wirtschaft, in diesem Fall Frank Stronach, und seinen Ideen zum Sport Bedeutung schenken soll, darf ohne Zweifel hinterfragt werden. Trotzdem müssen seine Intention zur Gründung von Fußballakademien und insbesondere seine Überlegung zu deren Zielsetzung in aller Kürze beleuchtet werden.

Am 22. April 1998 fand im Ernst Happel Stadion in Wien ein Fußball Länderspiel statt. Österreich spielte gegen die USA und verlor 0:3. Unter den ZuseherInnen war unter anderem Frank Stronach, der über die Niederlage sehr verwundert war. Österreich müsse mit den Besten mitspielen können und dafür bedürfe es Verbesserungen. Neben überaus großzügigen finanziellen Unterstützungen waren für Stronach strukturelle Veränderungen – darunter die Fußballakademie – erforderlich. Stronachs primäre Ziele dahinter waren zum einen der „Weltmeistertitel für Österreich“ bei der WM in Deutschland 2006 und zum anderen sollten sich die Vereine der Bundesliga in Europa wieder einen Namen machen. Auch wenn die Bilanz Stronachs Investitionen sehr nüchtern ausfiel, eines blieb: die Fußballakademie und mit ihr der Wunsch nach einem Aufschwung im österreichischen Fußball.<sup>95</sup>

Der österreichische Fußballbund, der über den Status einer Fußballakademie entscheidet, legt in seinen Bestimmungen vier Ziele fest. Zum einen soll mit der Festlegung, dass je Bundesland eine Fußballakademie vorgesehen ist, ein möglichst breiter Rahmen geschaffen werden, um die Suche nach Talenten nicht ortsabhängig zu machen. Darüber hinaus sollen all jene Erfordernisse erfüllt werden, die nötig sind, um den Schülern eine „sportlich(e), schulisch(e) bzw. beruflich(e)“ Ausbildung ermöglichen zu können.<sup>96</sup> Es soll eine enge Zusammenarbeit mit den Vereinen stattfinden, damit den Nachwuchsspielern der Einstieg in den Profifußball erleichtert wird und es wird darauf hingewiesen, dass die Akademien „Spitzenwachstumsfußball“ symbolisieren. Anhand entsprechender Strukturen und Trainingsmodellen sei das „anzustrebende Ziel (...) eine Profikarriere im In- und Aus-

---

<sup>95</sup> KURIER: Stronach im Fußball: „Hire and Fire“. URL: <http://kurier.at/sport/fussball/stronach-im-fussball-hire-and-fire/30.299.361> (Stand: 26.01.16)

<sup>96</sup> vgl. ebd.

land, bzw. Einsätze in deren obersten Spielklassen und in den Nationalmannschaften Österreichs.“<sup>97</sup>

Interessant an diesem letzten Ziel ist vor allem Folgendes: Während eines Spieletages der österreichischen Bundesliga können in den fünf Duellen maximal 140 Spieler teilnehmen. Wird die nächst höhere Liga in Österreich miteinbezogen, sind es insgesamt maximal 280 Spieler, die zum Einsatz kommen. Durch den Transfermarkt und einem entsprechend hohen Anteil internationaler Spieler in den österreichischen Vereinen verringert sich die Anzahl österreichischer Spieler an einem Spieltag erneut. Nimmt man die Fußballakademie Steiermark – Sturm Graz als Beispiel, so lässt sich feststellen, dass im Kader der U18 im letzten Jahr 29 Nachwuchsspieler standen.<sup>98</sup> Wird diese Anzahl auf alle zwölf österreichischen Akademien hochgerechnet, dann ergibt sich eine Summe von 348 jungen Nachwuchstalenten in Österreich – pro Jahrgang. Die Intention hinter den Akademien, eine Profikarriere anzustreben und alle entsprechenden Notwendigkeiten dafür zu schaffen, ist aus sportlicher Sicht imponierend, gleichzeitig muss jedoch anhand der oben genannten Zahlen darauf aufmerksam gemacht werden, dass dieser Traum vom Berufsfußballspieler nicht für alle Absolventen in Erfüllung gehen kann. Selbstverständlich kann argumentiert werden, dass auch österreichische Talente ins Ausland wechseln können, aber auch dort gibt es Nachwuchsspieler. Daraus ergibt sich, dass die Chance, sich tatsächlich einen Stammplatz in einer angesehenen Mannschaft zu erkämpfen, verschwindend gering ist.

---

<sup>97</sup> vgl. Österreichischer Fußballbund: Fußball – Akademien – Regulativ. §1 Zielsetzungen. S. 4. URL: [http://www.oefb.at/uploads/elements/71334\\_Akademien%20Regulativ%202015.pdf](http://www.oefb.at/uploads/elements/71334_Akademien%20Regulativ%202015.pdf) (Stand: 26.01.16)

<sup>98</sup> vgl. Akademie Steiermark – Sturm Graz: Kader U18 – Saison 2014/15 (Bewerb: U18 ÖFB Jugendliga) URL: [http://www.akastmk-sturm.at/u18\\_1.htm](http://www.akastmk-sturm.at/u18_1.htm) (Stand: 26.01.16)

### 3.5. Mögliche Zukunftsperspektiven der Absolventen von Fußballakademien

Der Terminus „Talent“ wird im Bereich des Leistungssports zum Teil recht vor-schnell getroffen. Es ist damit großteils die Rede von außergewöhnlichem Können von Kindern und Jugendlichen. Auch wenn dieses Können zu diesem Zeitpunkt den Anforderungen der angestrebten Elite noch nicht genügt, so sind die Erwartungen an diese jungen Sportler seitens außenstehender Personen wie Eltern, Trainer oder Beobachter von Fußballeinrichtungen hoch. Wie sich ein „Talent“ jedoch exakt definieren lässt, ist bei genauerer Betrachtung nicht klar festzulegen.<sup>99</sup> Der österreichische Fußballbund bemüht sich darum, sowohl die persönlichen Eindrücke von BetreuerInnen als auch sachliche Erweise des Könnens dieser „Talente“ zu eruieren und in ihre Leistungsbeurteilung mit einfließen zu lassen.<sup>100</sup> Entspricht ein junger Fußballspieler den Anforderungen des ÖFBs, kann er ab seinem zehnten Geburtstag in die zielgerechte „Ausbildungsschiene“ eben dieses Bundes aufgenommen werden. Ab dem Eintritt in dieses System eröffnen sich dem angehenden Fußballprofi nun zwei Zukunftsperspektiven: zum einen – die naheliegende Möglichkeit – Berufsfußballspieler zu werden, zum anderen die Matura abzulegen um sich damit alle weiteren Wege offen zu halten.

Die Akademie Steiermark - Sturm Graz wirbt um ihre Schüler mit sportlichen Zukunftsperspektiven im In- und Ausland. So werden Nominierungen in die Kader der besten Mannschaften angestrebt. Erreicht werden soll dieses Ziel durch das Zusammenspiel von schulischen und beruflichen Ausbildungen (Lehre), Training und dem gesellschaftlichen Rahmen, der den Schülern durch Interaktion ihrer Mitspieler, durch LehrerInnen, TrainerInnen und Psychologen ermöglicht wird.<sup>101</sup> Die Fußballakademie Linz hebt hingegen vor allem die schulische Perspektive hervor. So wird hier betont, dass, um sich im Bereich des Fußballs entfalten zu können, der Unterricht nicht vernachlässigt werden darf. Zweifellos ist auch hier die Hinga-

---

<sup>99</sup> vgl. HARTTGEN, Uwe / MILLES, Dietrich / STRUCK, Henning: „...und dann werde ich doch Profi...“. Empirische Grundlagen zur komplexen Talentförderung im Fußball. Bremerhaven: Verlag für neue Wissenschaft GmbH, 2010. S. 17.

<sup>100</sup> vgl. Österreichischer Fußballbund: Steilpass. Die Fibel für den Einstieg in den Fußball. Talent und Karriere. S. 23. URL: [http://www.oefb.at/\\_uploads/\\_elements/24536\\_file1.pdf](http://www.oefb.at/_uploads/_elements/24536_file1.pdf) (Stand: 24.02.16)

<sup>101</sup> vgl. Akademie Steiermark – Sturm Graz: Ziel: Leistungssport im Einklang mit Schule und Persönlichkeitsbildung. URL: <http://www.akastmk-sturm.at/ziel.htm> (Stand: 29.02.16)

be zum Sport ungebrochen, jedoch wird auch deutlich darauf aufmerksam gemacht, dass für eine „gesicherte Zukunft“ eine „schulische bzw. berufliche Ausbildung“ erforderlich sei.<sup>102</sup>

Diese duale Ausbildung, die in dieser Arbeit nun schon mehrere Male angesprochen wurde, weil die Fußballakademien den Schwerpunkt ihrer Werbung auf eben diese setzen, bedeutet, dass die Schüler neben ihrer sportlichen Karriere, die wie der Name „Fußballakademie“ bereits verlauten lässt, eine Profikarriere als Fußballspieler anstreben, auch einen schulischen Abschluss erlangen. Nachdem pro Fußballakademie Zusammenarbeiten mit drei verschiedenen Schulen, darunter auch Berufsbildende und Maturaführende, verlangt werden, wird auch die Basis für eine berufliche Tätigkeit oder für ein Studium abseits des Sports gelegt. Mit der Entstehung der Fußballakademien und der entsprechenden Koordination von Training, Wettbewerben und Schule lassen sich somit berufliche sowie weiterbildende Zukunftsperspektiven verfolgen.

### **3.6. Fußballakademien heute – ein Einblick in die derzeitige Situation**

In Österreich werden seit dem Jahr 1999 zusätzlich zu Bundesnachwuchszentren auch Fußballakademien instituiert. Wie bereits in Kapitel 3.2. erwähnt, sieht das Regulativ des österreichischen Fußballbundes vor, dass in Österreich bis zu zwölf Akademien zugleich geleitet werden dürfen. Hinzu kommt das Kriterium, dass in jedem Bundesland nur eine Akademie vorgesehen ist. Ausgenommen sind hierbei jedoch die vier „flächen- bzw. einwohnermäßig größte(n)“ Bundesländer. Den Bundesländern Nieder- und Oberösterreich sowie der Steiermark und Wien ist es demnach erlaubt je zwei Akademien gleichzeitig zu verwalten. Der Grund für diese Bestimmung liegt in der Absicht den jungen Talenten eine möglichst kurze Anreise in die Akademien zu ermöglichen.<sup>103</sup>

---

<sup>102</sup> vgl. Fußballakademie – Linz: Schulkoperationen. URL: [http://www.fussballakademie-linz.at/fusak/page/260717253733558630\\_260717253733558629~260869850166641953\\_260869850166641953.de.html](http://www.fussballakademie-linz.at/fusak/page/260717253733558630_260717253733558629~260869850166641953_260869850166641953.de.html) (Stand: 11.03.16)

<sup>103</sup> vgl. Österreichischer Fußballbund: Fußball – Akademien – Regulativ. Anzahl der zu vergebenden Lizenzen. S. 6. URL:



Grundsätzlich hat jeder österreichische Verein, der Teilnehmer der österreichischen Bundesliga ist oder ein Verein, der Teil der auf Landesebene bestehender Organisation des Verbandes ist, die Möglichkeit sich zu bewerben um den Status einer Akademie zu erreichen, sofern die Anforderungen dafür erfüllt sind. Die Anforderungen legt der ÖFB in seinem Regulativ für Fußballakademien dar. Um den Status einer Akademie zu erreichen sind umfangreiche strukturelle, wirtschaftliche, organisatorische sowie personelle Kriterien zu erfüllen. Des Weiteren sind die Akademien verpflichtet ein sportliches Nachwuchsprogramm auszuarbeiten.<sup>104</sup> Somit gelten die Akademien als beste Ausbildungsschiene den Fußball betreffend in Österreich.

In einem Projektbericht zum Thema „Fußball in Österreich“ aus dem Jahr 2005 wird ein weiteres Mal betont, dass die Fußballakademien (damals acht an der Zahl) gemeinsam mit den Bundesnachwuchsausbildungszentren (zu diesem Zeitpunkt insgesamt fünf in Österreich) eine „hervorragende Basis für die Zukunft“ schaffen. Neben Weiterentwicklungen im Bereich des Fußballs, die sowohl die Unterstützung durch qualifizierte BetreuerInnen, als auch neue Erkenntnisse der Wissenschaft miteinschließen, sind es vor allem die schulischen Reformen und Möglichkeiten, die einen Beitrag zur Anerkennung am Beruf „Fußballspieler“ leisten sollen. War der Wunsch Fußballprofi zu werden vor der Entstehung von Fußballakademien noch mit Abstrichen in der Bildung und mit Risiko verbunden, so hat man es anhand dieser sportlichen Einrichtungen geschafft, den Schülern zu einem weiteren Standbein zu verhelfen. Mittels der zweigleisigen Ausbildung Schule und Sport soll eine vielseitige Bildung bzw. Ausbildung geschaffen werden, um sich mehrere Zukunftsperspektiven offen zu halten.<sup>105</sup>

Hans Füzi, sportlicher Leiter der Fußballakademie Burgenland, zieht eine durchaus erfreuliche Bilanz der Fußballakademien. Sein positives Fazit begründet er damit, dass die Anzahl der Absolventen, die in den höchsten österreichischen Fußballligen Fuß fassen können, hoch sei. Dazu kommt, dass sich durch die Akademien die gesamte Qualität verbessert habe. Ein Problem sieht er darin, dass die

---

[http://www.oefb.at/uploads/elements/71334\\_Akademien%20Regulativ%202015.pdf](http://www.oefb.at/uploads/elements/71334_Akademien%20Regulativ%202015.pdf) (Stand: 02.03.16)

<sup>104</sup> vgl. ebd.

<sup>105</sup> vgl. FELDERER, Bernhard et al 2005: Fußball in Österreich, Studie im Auftrag des Österreichischen Fußball-Bundes am Institut für Höhere Schulen (IHS) Wien. S. 82f.

größten Talente zumeist nicht im Burgenland bleiben wollen, um hier bei einem Verein zu spielen. Das Ziel vieler junger Spieler sei der Sprung ins Ausland. Sowohl der ÖFB als auch Hans Füzi von der Fußballakademie Burgenland betonen und forcieren die Weiterentwicklung sowohl in sportlichen als auch in schulischen und infrastrukturellen Bereichen.<sup>106</sup> Maßgeblich beteiligt an diesem Wunsch nach Verbesserung sind unter anderem die Wettbewerbe mit anderen Akademien, aber auch ökonomische Faktoren. Für Schüler ist der Besuch dieser Akademien kostenlos. Finanziert wird diese Bildungsinstitution unter anderem durch Sponsorengelder, aber auch durch den Verkauf der Absolventen an Vereine – ein weiterer Anstoß möglichst vielen Schülern den Wunsch zum Profispieler zu realisieren. Somit ist zu erkennen, dass die Steigerung der Qualität der Akademien mit einer deutlich verbesserten finanziellen Bilanz einhergeht.<sup>107</sup>

Die Vereinigung der Fußballer hat 2014 eine Studie veröffentlicht, in der alle Spieler der beiden höchsten österreichischen Ligen zu „Verdienst-Möglichkeiten“, „Ausbildung“ und „Berufsbild“ befragt wurden. Die Studie hat ergeben, dass 23,85% der an der Untersuchung teilnehmenden Spieler keine Schulbildung bzw. maximal einen Abschluss einer Pflichtschule vorweisen können, 66,2% haben die Reifeprüfung absolviert und bestanden bzw. sind im Besitz eines Lehrabschlusses, 3,25% haben ein Studium abgeschlossen und 9,72% sind neben dem Beruf Fußballprofi derzeit in einer Ausbildung. Von den Teilnehmern dieser Befragung haben 52,32% eine Fußballakademie besucht, 23,47% ein Bundesnachwuchszentrum und 24,21% haben sich ihr Können in einem Verein angeeignet.<sup>108</sup> Bedauerlich in Hinblick auf diese Studie ist, dass es keinen direkten Vergleich zwischen Berufsfußballspielern gibt, die eine Fußballakademie besucht haben und jenen, die über einen anderen Weg zur Profikarriere gelangt sind.

---

<sup>106</sup> vgl. FENZ, Bernhard: Fußballakademie: Entwicklungsziele in doppelter Hinsicht. URL: <http://www.bvz.at/nachrichten/bgld/sport/Fussballakademie-Entwicklungs-Ziele-in-doppelter-Hinsicht;art79589,705714> (Stand: 02.03.16)

<sup>107</sup> vgl. FELDERER, Bernhard et al 2005: Fußball in Österreich, Studie im Auftrag des Österreichischen Fußball-Bundes am Institut für Höhere Schulen (IHS) Wien. S. 84

<sup>108</sup> vgl. Vereinigung der Fußballer: Empirische Studie zur Situation im heimischen Profi-Fußball. URL: [http://www.vdf.at/news\\_detail.php?id=44](http://www.vdf.at/news_detail.php?id=44) (Stand: 08.03.16)

## **4. Fußballakademien – Doppelbelastung von Schule und Sport**

Im Anschluss an die Zahlen der Studie der Vereinigung der Fußballer werden im nächsten Unterkapitel die Vor- und Nachteile speziell im Bezug auf die Doppelbelastung Lernen und Trainieren veranschaulicht. Es folgt eine Analyse der Versprechen bzw. der Möglichkeiten, die Fußballakademien ihren Schülern in Aussicht stellen. Wie in Kapitel 3 werden auch hier verschiedene Anforderungsprofile und Beschreibungen österreichischer Fußballakademien beleuchtet – in diesem Fall zum Thema Zukunftsperspektiven. Es soll hier darauf aufmerksam gemacht werden, dass sich jede Fußballakademie bemüht die besten jungen Spieler für sich zu gewinnen und dass dabei besonders die Wünsche der Talente als Anlass genommen werden um für sich zu werben. Zudem wird untersucht, wie mit Leistungsdruck umgegangen wird und welche Gefahren hinter diesem Leistungsdruck lauern. Des Weiteren wird hervorgehoben, worauf die Nachwuchsspieler verzichten, um ihren Traum zu verwirklichen. Das Kapitel schließt ab mit einer Erläuterung zur Belohnung der Vorteile des dualen Systems. Hierbei wird aufgezeigt, welche beruflichen Möglichkeiten den Absolventen der Fußballakademien geboten werden.

### **4.1. Vorteile und Nachteile von Fußballakademien**

Die eben genannte Divergenz zwischen jenen Absolventen einer Akademie, die den Sprung in den Profifußball schaffen und jene, für die das sportliche Können dafür nicht ausreichend ist, ist im Vergleich zu den Erwartungen der Spieler groß. Das Ziel der jungen Sportler ist nicht, in einem zweit- oder drittklassigen Verein zu spielen, sie wollen zumeist ganz hoch hinaus und damit stehen die Akademien vor einer noch ungelösten Aufgabe: es werden zu viele Spieler für das Kontingent an zu vergebenden Spitzenplätzen aufgenommen.<sup>109</sup>

---

<sup>109</sup> vgl. HARTTGEN, Uwe / MILLES, Dietrich / STRUCK, Henning: „...und dann werde ich doch Profi...“. Empirische Grundlagen zur komplexen Talentförderung im Fußball. Bremerhaven: Wirtschaftsverlag NZ, 2010. S. 20

Es ist nicht zu prognostizieren, wie sich ein vermeintliches Talent im Laufe seiner Ausbildung weiterentwickelt. Neben der sportlichen Begabung ist im Profifußball die eigene Persönlichkeit ein ausschlaggebender Faktor. Die Entwicklung der Persönlichkeit im Leistungssport ist laut Brettschneider aber eine widersprüchliche Angelegenheit. Zum einen wird behauptet, dass Leistungssport einen intensiven Beitrag zur Persönlichkeitsbildung und -weiterentwicklung beiträgt, zum anderen wird argumentiert, dass aufgrund des straffen Zeitplans von Schule und Sport kaum noch Zeit für ebendiese vorhanden ist. Unbestritten bleibt, dass diese Kontroverse sehr deutlich Vor- und Nachteile einer Leistungssportkarriere und damit auch die Vor- und Nachteile einer Fußballakademie hervorhebt. Die Erfahrungen, die während der Zeit in der Akademie gemacht werden, sind ohne Zweifel prägend. So behaupten einige der Absolventen, dass sie auf die Zeit während ihrer Ausbildung keinesfalls verzichten hätten wollen, andere wiederum beklagen unzureichende Freizeit auf Grund der Doppelbelastung Schule und Sport.<sup>110</sup>

Diese Doppelbelastung, die den Schülern Druck nehmen soll, in dem sie ihnen einen „Plan B“ eröffnet, führt gleichermaßen zu einer sozialen Verarmung, da der Spitzensport die jungen Talente zunehmend von ihren Familien und Freunden trennt.<sup>111</sup> Die duale Ausbildung schafft neben einem Mangel an Freizeit für die jungen Spieler eine weitere Erschwerung: Auf der einen Seite steht das Training, das enorm viel Zeit und körperliche Belastung in Anspruch nimmt, auf der anderen Seite steht die Schule und die Anforderungen im Unterricht. Auch wenn zwischen den beiden Bereichen kooperiert wird, so ist der Schüler dennoch in eine Art Rollenkonflikt geraten. Er soll gleichzeitig die Ansprüche der TrainerInnen und jene der LehrerInnen erfüllen.<sup>112</sup>

Trotz dieser Belastung in diesen jungen Jahren, trotz der These, dass eine anstrebende Karriere im Leistungssport „den Verlust der Jugend impliziert“<sup>113</sup>, muss

---

<sup>110</sup> vgl. BRETTSCHEIDER, Wolf-Dietrich: „Weltmeister werden und die Schule schaffen.“ – Zur Doppelbelastung jugendlicher Leistungssportler und -sportlerinnen. In: DAUGS, Reinhard (Hg.) / EMRICH, Eike (Hg.) / IGEL, Christoph (Hg.): Kinder und Jugendliche im Leistungssport. Beiträge des internationalen, interdisziplinären Symposiums „KinderLeistungen“ vom 7. bis 10. November 1996 in Saarbrücken. Schorndorf: Verlag Karl Hofmann, 1998. S. 100

<sup>111</sup> vgl. TEUBERT, Hilke: Koordination von Spitzensport und Schule. Zur Lösung des Inklusionsproblems schulpflichtiger Athleten. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2009. S. 27

<sup>112</sup> vgl. ebd. S. 29

<sup>113</sup> BRETTSCHEIDER, Wolf-Dietrich: „Weltmeister werden und die Schule schaffen.“ – Zur Doppelbelastung jugendlicher Leistungssportler und -sportlerinnen. S. 100

auf die positiven Seiten der Ermöglichung einer Schulausbildung neben der sportlichen Laufbahn aufmerksam gemacht werden. Die Schüler haben die Chance neben dem Abschluss der Matura im besten Umfeld ihrer sportlichen Leidenschaft nachzugehen. Der Weg zur Reifeprüfung ist hier mit gewissen Abstrichen verbunden, trotzdem wird versucht, den Schülern bestmöglich entgegenzukommen. Somit ist die Frage, die sich Thiel, Teubert und Cachay stellen, ausgesprochen berechtigt: „Wie lassen sich Schule und Leistungssport optimal koordinieren?“<sup>114</sup> oder in anderen Worten: Wie kann ich „Weltmeister werden und die Schule schaffen“<sup>115</sup>? Zur Beantwortung dieser Frage haben Thiel, Teubert und Cachay eine Untersuchung an einer deutschen Sportstiftung vorgenommen und sind unter anderem zu dem Fazit gekommen, dass insbesondere zwei Faktoren ausschlaggebend sind, um Sport und Schule vereinen zu können: eine Übereinstimmung der zeitlichen Abläufe und die Anerkennung der Bedeutsamkeit beider Faktoren. Der Fußballfunktionär Bernhard Peters, der sich beim deutschen Bundesligisten TSG Hoffenheim mit der Sport- und Nachwuchsförderung beschäftigte<sup>116</sup>, sieht einen Vorteil der Fußballakademien darin, dass den Schülern dieser Akademien eine Last genommen werde, denn, so Peters, es könne durch das zweite Standbein Schule nun der „absolute Bundesligadruck“ genommen werden.<sup>117</sup> Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Doppelbelastung von Schule und Sport – auf die in einem späteren Kapitel nochmals eingegangen werden soll – zugleich als größter Vorteil sowie als größter Nachteil von Fußballakademien gesehen werden kann.

---

<sup>114</sup> THIEL, Ansgar / TEUBERT, Hilke / CACHAY, Klaus: Verbundsysteme in der Nachwuchsförderung – Effiziente Kopplung von Spitzensport und Schule als Abstimmungs- und Akzeptanzproblem. In: KRÜGER, Michael / SCHULZE, Bernd (Hg.): Fußball in Geschichte und Gesellschaft. Tagung der dvs-Sektionen Sportgeschichte und Sportsoziologie vom 29.9.-1.10.2004 in Münster. Hamburg: Czwalina Verlag, 2006. S. 209.

<sup>115</sup> BRETTSCHEIDER, Wolf-Dietrich: „Weltmeister werden und die Schule schaffen.“ – Zur Doppelbelastung jugendlicher Leistungssportler und –sportlerinnen. S. 100

<sup>116</sup> vgl. HORENI, Michael: „Trainer sind zu wenig geschult.“ URL:

<http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/hsv-direktor-sport-bernhard-peters-ueber-nachwuchsarbeit-13410035.html> (Stand: 18.02.16)

<sup>117</sup> vgl. RUNDE, Jörg / TAMBERG, Thomas: Traumberuf Fußballprofi. Der harte Weg vom Bolzplatz in die Bundesliga. Weinheim: Wiley-VCH Verlag, 2014. S. 47

## 4.2. Erfolgsaussichten und Hoffnungen der jungen Talente

In Kapitel 3.3 wurde bereits erwähnt, dass in den Akademien zu viele Absolventen hervorgebracht werden, für die der Traum vom Fußballprofi nicht erfüllt werden kann. Insbesondere im Bereich des Fußballsports sind die Erwartungen seitens der jungen Spieler, aber auch seitens deren Angehörigen außerordentlich hoch. Kaum ein Spieler setzt sich das Ziel, einen Vertrag bei einem zweit- oder drittklassigen Verein zu bekommen. „Wenn man die jungen Talente fragt, so wollen alle ohne wenn und aber in die Fußballbundesliga – mindestens.“<sup>118</sup> Spätestens während der Ausbildung in den Akademien wird ersichtlich, dass nur ganz wenige Schüler den Sprung in das Nationalteam schaffen. Daraus folgt ein auffallend großer Konflikt zwischen der tatsächlichen Situation und den Hoffnungen.<sup>119</sup> Einen wesentlichen Beitrag zu diesen Hoffnungen leisten die Internetauftritte der Fußballakademien. Besucht man die Websites dieser Institutionen, so sind werbewirksame Fotos der Akademien zu sehen, von den Fußballplätzen mit Flutlichtanlagen und von den Freizeiteinrichtungen. Dazu sind beeindruckende Zahlen rund um die Akademien zu lesen und es gibt Listen von Absolventen, die einen Vertrag bei einem erstklassigen Klub erhalten haben. Des Weiteren wird vom Ziel gesprochen „den Spielern ‚Profil‘ zu geben, mit dem sie sich im Profibereich durchsetzen und etablieren“<sup>120</sup> können.

Wie im vorigen Kapitel erwähnt, sind die Bestrebungen dieser sportlichen Institutionen, talentierte Spieler für sich zu gewinnen, anhand der Tatsache, dass sie im Besitz der Verkaufsrechte sind, hoch. Entsprechend vielversprechend gestaltet sich demzufolge auch die Öffentlichkeitsarbeit, um für diese Akademien zu werben. Der Stellenwert der Schule und der Persönlichkeitsbildung wird in den Internetauftritten österreichischer Fußballakademien immer wieder hervorgehoben, so betont die Akademie Tirol, dass sie sich zufrieden zeigt, wenn die Absolventen „Begeisterung und Erfahrung in das eigene Leben ... mitnehmen können“, das „hochrangige Ziel der Akademie“ sei es aber „Sprungbrett des Spielers für den

---

<sup>118</sup> HARTTGEN, Uwe / MILLES, Dietrich / STRUCK, Henning: „...und dann werde ich doch Profi...“ S. 7.

<sup>119</sup> vgl. RUNDE, Jörg / TAMBERG, Thomas: Traumberuf Fußballprofi. S. 36.

<sup>120</sup> vgl. Fußballakademie – Linz: Philosophie. URL: [http://www.fussballakademie-linz.at/fusak/page/260717253733558630\\_260717253733558629~260869760240764187~260870022502204715\\_260870022502204715.de.html](http://www.fussballakademie-linz.at/fusak/page/260717253733558630_260717253733558629~260869760240764187~260870022502204715_260870022502204715.de.html) (Stand: 11.03.16)

Profifußball zu sein“<sup>121</sup>. Die Admira Akademie gibt noch höhere Versprechen ab, um für ihre Spieler zu werben:

„Der FC Admira Wacker Mödling war schon immer eine der besten Talenteschmieden Österreichs. So spielen stets eine Vielzahl an Nachwuchsfußballern in der Kampfmannschaft der Admira oder bei anderen Teams der höchsten Liga in Österreich. Zudem werden laufend eine Reihe an jungen Talenten in die Kader der diversen Nationalteams einberufen oder wechseln zu internationalen Top-Clubs.“<sup>122</sup>

Fest steht, dass die gesetzten Ziele hoch sein müssen, um die besten Fußballspieler für die jeweiligen Akademien zu gewinnen. Was jedoch oft übersehen wird, ist die Tatsache, dass für 95% der Absolventen diese hochgesteckten Ziele nicht erreicht werden können. Der Profifußball wird als über alle Maßen gewinnbringender Beruf propagiert. Schuld daran sind aber nicht zwingend die Anforderungsprofile bzw. die Verheißungen der Fußballakademien, sondern insbesondere die Medien. „Fußball ist längst nicht mehr nur Sport. Fußball ist ein Produkt, ein Geschäft, eine Ware, die vermarktet werden muss. Fußball bedient Begierden und Bedürfnisse, die weit über das rein Sportliche hinausgehen.“<sup>123</sup> Medien schaffen Vorstellungen, in Bezug auf Fußballspieler sind es die propagierten „Helden der Nation“ und damit steht der Fußballspieler für all die Attribute, die einem Helden zugesprochen werden. Solche Eigenschaften sind etwa außergewöhnliche physische Darbietungen, die Persönlichkeit der Sportler, die individuelle Laufbahn oder andere weitere Kuriosa.<sup>124</sup> Hinzu kommt, dass Profispieler selbst ihr Leben immer wieder als besonders dekadent und luxuriös darlegen. Ein Spruch eines ehemaligen Manchester United Spielers, George Best, stützt diese These: „Ich habe viel Geld für Alkohol, Frauen und schnelle Autos ausgegeben, den Rest habe ich einfach verprasst.“<sup>125</sup>

Neben dem Wunsch das Hobby zum Beruf zu machen, propagieren die Medien also zusätzlich den entsprechenden Lifestyle eines Superstars. Dabei wird jedoch

---

<sup>121</sup> vgl. Akademie Tirol: Leitbild. URL:

<http://vereine.fussballoesterreich.at/AkaTirol/Verein/Leitbild.html> (Stand: 09.03.16)

<sup>122</sup> vgl. Admira Akademie: Über die Admira Akademie. URL:

[http://www.admirawacker.at/akademie/ueber\\_die\\_admira\\_akademie](http://www.admirawacker.at/akademie/ueber_die_admira_akademie) (Stand: 09.03.16)

<sup>123</sup> vgl. RUNDE, Jörg / TAMBERG, Thomas: Traumberuf Fußballprofi. S. 211.

<sup>124</sup> vgl. KREISKY, Eva: Begriffsdefinition von Heldentum und Sport am Beispiel Werbung. URL:

<http://evakreisky.at/2005/fop05/Folien.pdf> S. 9. (Stand: 10.03.16)

<sup>125</sup> Die Welt: Wofür Fußballprofis ihre Millionen ausgeben. URL:

<http://www.welt.de/sport/article121311310/Wofuer-Fussballprofis-ihre-Millionen-ausgeben.html> (Stand: 10.03.16)

missachtet, dass selbst für jene Spieler, die in einem erstklassigen Klub Fuß fassen konnten, nicht garantiert ist, dass das Einkommen in dieser Zeitspanne für die gesamte Lebenszeit reicht. Nicht alle Profis können nach ihrer Karriere in einem hochrangigen Verein in der Sparte des Fußballs bleiben, um dort eine Tätigkeit als (beispielsweise) Beraters anzunehmen, nicht zuletzt, weil nicht alle ehemaligen Berufsfußballer die entsprechenden Kompetenzen dafür mitbringen. Somit ist es jungen Talenten nahezulegen, sich immer wieder Gedanken über die Karriere nach dem Fußballspielen zu machen.<sup>126</sup>

### **4.3. Verzicht, den die Fußballakademien mit sich bringen**

In den letzten Jahren war zu erkennen, dass der Leistungssport einer Expansion unterliegt. Diese Expansion zeigt sich insbesondere durch eine zunehmende Anzahl an Vorbereitungsstunden für diverse Wettkämpfe, aber auch durch eine ansteigende Zahl konkurrierender Bewerbe. Das führt dazu, dass der Leistungssport immer mehr Zeit fordert. Dazu kommt die Tatsache, dass Leistungssport nur für eine begrenzte Dauer als Beruf ausgeübt werden kann.<sup>127</sup> Die Fußballspieler in der deutschen Bundesliga sind durchschnittlich 25,33 Jahre alt. Zum Vergleich und um die oben genannte Behauptung zu stützen: Der Altersdurchschnitt war 2003 in dieser Liga 27,57 Jahre. VDV-Funktionär (Vereinigung der Vertragsfußballspieler) Frank Günzel stellt fest, dass der Zeitraum, den ein Fußballspieler in einem hochklassigen Verein verbringt, immer geringer wird. Er begründet das damit, dass die Fußballakademien fortwährend Spieler hervorbringen, die exzellent ausgebildet sind und somit in Konkurrenz zu den erfahrenen Spielern treten, was schließlich dazu führt, dass vermehrt Profis in noch jungen Jahren durch jüngere Kollegen abgelöst werden und dass sie in der Folge ihren Beruf aufgeben müs-

---

<sup>126</sup> vgl. BORGGREFE, Prof. Dr. Carmen: Vereinbarkeit von Spitzensport und Schule. URL: [http://fussballtraining.com/blaetterfunktion/wissenschaftskongress\\_2013/files/assets/basic-html/page52.html](http://fussballtraining.com/blaetterfunktion/wissenschaftskongress_2013/files/assets/basic-html/page52.html) (Stand: 10.03.16)

<sup>127</sup> vgl. EMRICH, Eike: Einleitung. In: DAUGS, Reinhard / EMRICH, Eike / IGEL, Christoph: Kinder und Jugendliche im Leistungssport. Beiträge des internationalen, interdisziplinären Symposiums „KinderLeistungen“ vom 7. bis 10. November 1996 in Saarbrücken. Schorndorf: Verlag Karl Hofmann, 1998. S. 417.



sen.<sup>128</sup> In Anbetracht dieser Entwicklungen im Leistungssport haben die Fußballakademien mehr als je zuvor die Aufgabe, die schulischen Leistungen der Schüler nicht zu vernachlässigen und die beruflichen Karrieren abseits des Sports aufrecht zu erhalten.

Die zuvor erwähnte Zeitknappheit hat nicht nur die kurze Dauer der Ausübung des angestrebten Berufs zur Folge, es ergibt sich dadurch insbesondere im Nachwuchssport der Bedarf der Abstimmung – hauptsächlich zwischen Schule und Sport. Der straffe Zeitplan verlangt sowohl entsprechende Organisation, als auch Verzicht.<sup>129</sup>

„(...) das Spielen ungeplant und spontan, die geliebte Geburtstagsfeier, das Übernachten beim Freund, all das reduziert sich durch ein zeitintensives Hobby wie das des Fußballspielens (...) Freundschaften außerhalb des Sports zu pflegen ist dann schwierig, rein aus Zeitproblemen.“<sup>130</sup>

„Karrieren im Leistungssport sind begleitet von großen Entbehungen und Verzicht.“<sup>131</sup> Der Verzicht bezieht sich sowohl auf die Freizeit, denn angehende Fußballprofis haben nicht selten ebenso vielen Pflichten nachzukommen, wie Menschen im Berufsleben, als auch die zuerst angesprochene Absonderung des vertrauten Familien- und Freundeskreises. Die Entbehungen, die der Leistungssport zur Folge hat, sind merklich hoch.<sup>132</sup> Aus diesem Grund ist der Weg zum Profisport nur erreichbar durch die Träume und Erwartungen der Schüler, die als elementarster Ansporn gesehen werden können.<sup>133</sup>

---

<sup>128</sup> RUNDE, Jörg / TAMBERG, Thomas: Traumberuf Fußballprofi. S. 240.

<sup>129</sup> vgl. EMRICH, Eike: Einleitung. S. 419

<sup>130</sup> WEISBARTH, Beate / HENKEL, Christoph: Karriereziel Fußballprofi. Bildung und Sport im Einklang. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2001. S. 113f.

<sup>131</sup> RICHARTZ, Alfred: Traumkinder – Traumeltern – Traumkarrieren? Entwicklungswege zwischen Hoffnungen, Erwartungen und Verpflichtungen. In: DAUGS, Reinhard / EMRICH, Eike / IGEL, Christoph: Kinder und Jugendliche im Leistungssport. Beiträge des internationalen, interdisziplinären Symposiums „KinderLeistungen“ vom 7. bis 10. November 1996 in Saarbrücken. Schorn-dorf: Verlag Karl Hofmann, 1998. S. 424.

<sup>132</sup> vgl. RUNDE, Jörg / TAMBERG, Thomas: Traumberuf Fußballprofi. S. 38f.

<sup>133</sup> vgl. RICHARTZ, Alfred: Traumkinder – Traumeltern – Traumkarrieren? S. 424.

#### 4.4. Die Relevanz der Schule

Nachdem über das Thema „Fußballakademien“ in der Bildungswissenschaft bisher wenig diskutiert wurde, möchte ich einen Artikel von Erich Ribolits zu Hilfe nehmen, um auf die Bedeutsamkeit der Bildung neben dem Sport aufmerksam zu machen. Anhand des Textes „Lehrlingsausbildung in Österreich – Misere mal drei!“ werden Parallelen zu Fußballakademien gezogen und die Einsichten, die sich daraus ergeben haben, thematisiert.

Der erste Berührungspunkt zwischen der Lehrlingsausbildung und den Fußballakademien liegt in der hohen Anpreisung der Einrichtungen. So schreibt Ribolits, dass vor nicht allzu langer Zeit mittels Werbung versucht wurde, Schüler für die Lehrlingsausbildung zu gewinnen. Ähnlich zeigt es sich in den Fußballakademien, die mittels verlockender Anforderungsprofile ihre Einrichtungen propagieren. Bei den Öffentlichkeitsarbeiten ist gemein, dass die Zahl jener Absolventen, die ihren ersehnten Beruf aufgrund der erheblichen Konkurrenz nicht ausüben können, außer Acht gelassen wird.<sup>134</sup>

Ribolits stellt fest, dass das ursprüngliche Ziel eines Geschäftsmodells Gewinn ist. Es soll Profit zu mehr Profit führen. Umgelegt auf Fußballakademien würde das bedeuten, dass die für Schüler kostenlose Ausbildung zum Fußballprofi nur deshalb unentgeltlich ist, weil sich durch den Verkauf eines erstklassigen Spielers einer Akademie Gewinn erzielen lässt. Als Beispiel dafür soll die Fußballakademie Ajax Amsterdam herangezogen werden, die lange Zeit als eine der besten Akademien der Welt galt. Die finanziellen Belastungen dieser Akademie erstrecken sich auf sechs Millionen Euro pro Jahr. Diese Kosten lassen sich durch den jährlichen Verkauf von einem bis zwei Spieler an einen erstklassigen Verein decken.<sup>135</sup> Die Akademien können daraus zweierlei Vorteile ziehen: Zum einen den gewinnbringenden Vorteil durch Geld, zum anderen kann durch den Verkauf wiederum Werbung für die Akademien gemacht werden, was die Hoffnungen der jungen Talente erneut aufkeimen lässt.

---

<sup>134</sup> vgl. RIBOLITS, Erich: Lehrlingsausbildung in Österreich – Misere mal drei! In: LENZ, Werner (Hg.): Bildungswege. Von der Schule zur Weiterbildung. Innsbruck: Studienverlag, 1998.

<sup>135</sup> vgl. HAHN, Tobias: Eine der besten Ausbildungsstätten der Welt: das ist Ajax Amsterdams Jugendakademie. URL: <http://www.abseits.at/fusball-international/weitere-lander/eine-der-besten-ausbildungsstaetten-der-welt-das-ist-ajax-amsterdams-jugendakademie/> (Stand: 23.03.16)

Ribolits geht sogar soweit, dass er sagt, die Profitgier sei der Anlass, weswegen sich in der Bildungswissenschaft zum Thema „duale Ausbildung“ bisher so wenig auseinandergesetzt wurde. Doch auch darauf, dass man der dualen Ausbildung nicht den Rücken kehren darf, wird im Text „Lehrlingsausbildung in Österreich – Misere mal drei!“ hingewiesen. Das Motiv dafür liege darin, dass eine Auflösung des dualen Systems lediglich die Ausbildung begünstige – im Fall meiner Arbeit wäre das die Ausbildung zum Profifußballspieler – und zum Nachteil der Allgemeinbildung führe. Möglicherweise ist das primäre Ziel der Fußballakademien tatsächlich kein Motiv der Allgemeinbildung, sondern vielmehr ein wirtschaftlicher Anreiz.<sup>136</sup>

Dennoch soll und darf nicht außer Acht gelassen werden, dass die Akademien drei verschiedene Schulformen anbieten und mittels Abstimmungen zwischen Schule und Sport den Spagat zwischen Bildung und Fußball erst möglich machen und einen Plan B eröffnen. Ebenso muss darauf hingewiesen werden, dass aufgrund der Beschreibungen der Fußballakademien der Anschein geweckt wird, sie wären die Vorstufe zur Profikarriere. Entgegen vieler Erwartungen junger Schüler bieten diese Institutionen aber lediglich die Möglichkeit zur Profikarriere und versuchen durch Abstimmungen den Weg dorthin zu erleichtern. Eben jenes Faktum wird gelegentlich übersehen. „Wer heute eine Ausbildung im Dualen System wählt, entscheidet sich nicht für einen Beruf, sondern eher dafür, Berufslosigkeit zu vermeiden.“<sup>137</sup>

In der nachfolgenden empirischen Untersuchung wird der Wahrheitsgehalt dieser Aussage in Frage gestellt. Es wird hinterfragt, ob die Schüler in Anbetracht aller Hoffnungen, Träume und Wünsche vom gelebten Beruf als Fußballprofi, aber auch im Wissen darum, dass nur wenige von ihnen tatsächlich den Sprung in einen Topklub schaffen, an eine Karriere als Berufsspieler glauben und ob sie sich den geringen Aussichten auf einen Vertrag in einem renommierten Verein bewusst sind.

---

<sup>136</sup> vgl. RIBOLITS, Erich: Lehrlingsausbildung in Österreich – Misere mal drei! S. 343ff.

<sup>137</sup> GEISLER, Karlheinz A.: Vom Lebensberuf zur Erwerbskarriere. Erosionen im Bereich der beruflichen Bildung. In: Negt, Oskar: Die zweite Gesellschaftsreform. 27 Plädoyers. Göttingen: Steidl, 1994. 109f.

## 4.5. Der Umgang mit Leistungsdruck

Neben den Gedanken zur Karriere nach dem Fußball, die großteils mit Bildung und Ausbildung in Zusammenhang steht und der damit verbundenen Doppelbelastung der Schüler ist zu hinterfragen, ob die jungen Nachwuchstalente zusätzlich unter Leistungsdruck stehen. Harttgen, Millen und Struck haben eine Untersuchung unter zwei Gruppen durchgeführt. Sie haben Schüler der Akademien befragt, die bereits einen Stammplatz in einem hochklassigen Verein haben und jene, die zurzeit Ersatzspieler sind. Die Befragungen ergaben, dass bei allen drei Wellen die Ersatzspieler angegeben haben, starken Druck zu verspüren, wobei die häufigsten Angaben der Spieler des Stamms in den Kategorien „mäßiger“ bis „leichter“ Druck zu finden sind.<sup>138</sup>

Interessant in diesem Zusammenhang ist, dass die Aussagen der Stammspieler hinterfragt wurden. Die Personen, die diese Erhebung durchgeführt haben, zweifeln daran, dass diese Spieler tatsächlich so wenig Druck verspüren, vielmehr vermuten sie, dass die Stammspieler keine Blöße bekunden wollten – Leistungsdruck gehört schließlich zum Beruf eines Profifußballers. Es wird angenommen, dass dem Druck wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird, weil Kompromisse, der Wille sich weiter zu entwickeln und die Fähigkeit die sportlichen Anforderungen zu erfüllen als Grundlage angesehen werden. Die hochgesteckten Ziele werden nicht nur in den Anforderungsprofilen der Fußballakademien ersichtlich, sie sind auch im Zuspruch von Eltern, FreundInnen oder TrainerInnen zu finden. Es ist festzustellen, dass oft die Angehörigen dieser Talente eine Karriere in der Bundesliga als erstrebenswert und auch als erfüllbar sehen und daher die jungen Spieler einem zusätzlichen Druck aussetzen. Die Jugendlichen werden dazu encouragiert sich noch mehr im Sport zu vertiefen, denn, so die Vorstellung, je größer der Eifer und die Aufopferung für den Fußball, desto größer seien die Chancen eines Fortschritts des Könnens. Beobachtungen zeigen jedoch, dass durch diese zusätzliche Anstrengung eine Überbelastung und damit ein Rückgang der physischen Fähigkeiten droht, aber auch eine Verschlechterung der schulischen Leistungen. Wenn sich die Noten der Schüler verschlechtern, zieht das wiederum Nachhilfeun-

---

<sup>138</sup> vgl. HARTTGEN, Uwe / MILLES, Dietrich / STRUCK, Henning: „...und dann werde ich doch Profi...“ S. 41.

terricht und Konversationen mit Lehrern mit sich, das in diesem engen Terminplan weiteren Druck hervorruft.<sup>139</sup>

Brett Johnson, General Manager der Australien Football League Players' Association (AFLPA), hebt indes hervor, Spitzensportler nicht nur mit Sport in Verbindung zu bringen, sondern Spitzensportler als Menschen mit vielen Facetten wahrzunehmen. Eine wissenschaftliche Studie eben dieser Vereinigung hat ergeben, dass Profiathleten, die neben dem Sport eine Schule oder eine Universität besuchen, um 13 bis 21% im Sport besser waren.<sup>140</sup>

Bringt man diese Studie in Verbindung mit den Forschungsergebnissen von Harttgen, Milles und Struck, so lässt sich behaupten, dass es einen Zusammenhang zwischen Leistungsdruck und fehlenden Perspektiven gibt. Bernhard Peters unterstreicht diese These mit der Aussage, dass man „dem Spieler den Druck nehmen könne, wenn wir ihm ein gutes Ausbildungssystem anbieten“<sup>141</sup>. So lässt sich auch die Studie der AFLPA bestätigen. In deutschen Fußballakademien strebt man danach, den jungen Spielern die Schule besonders reizvoll darzulegen, indem man den Zusammenhang zwischen guten Noten und sportlichen Leistungen nachweist. Matthias Sammer, Vorstandsmitglied der FC Bayern AG<sup>142</sup>, akzentuiert ebenso, dass es nicht richtig wäre sich ausschließlich auf den Fußball zu konzentrieren. Neben der Selbstreflexion, die wichtig sei, um Enttäuschungen schneller zu verarbeiten, sieht er vor allem die Bedeutung von „Stabilität und Kreativität“<sup>143</sup> als nötige Faktoren zum Fußballspielen, die durch schulische Leistungen erreicht und gefestigt werden können.<sup>144</sup>

Relevant in diesem Kontext ist, dass viele der befragten Spieler der oben genannten Studie angaben, das Training „gerne“, mehr als die Hälfte der Spieler jedoch sagten, das Training „sehr gerne“ zu besuchen. Auch in dieser Studie wird be-

---

<sup>139</sup> vgl. HARTTGEN, Uwe / MILLES, Dietrich / STRUCK, Henning: „...und dann werde ich doch Profi...“ S. 41f.

<sup>140</sup> vgl. KADA: Studie: Positiver Zusammenhang zwischen dualer Karriere und sportlicher Leistung. URL: <http://www.kada.co.at/studie-duale-karriere-verbessert-die-sportliche-leistung/> (Stand: 11.03.16)

<sup>141</sup> RUNDE, Jörg / TAMBERG, Thomas: Traumberuf Fußballprofi. S. 47.

<sup>142</sup> vgl. FC Bayern München: Matthias Sammer. Vorstand. URL: <https://www.fcbayernmunchen.com/de/club/fcb-ag/organe/matthias-sammer/index.php> (Stand: 11.03.16)

<sup>143</sup> RUNDE, Jörg / TAMBERG, Thomas: Traumberuf Fußballprofi. S. 49.

<sup>144</sup> vgl. ebd. S. 47ff.

hauptet, dass „Stabilität durch Entwicklung“ erreicht werde, wobei hier nicht eindeutig hervorgeht, ob die Entwicklung auf den Sport, die Schule oder die Persönlichkeit bezogen ist. Ein weiterer Fortschritt ergäbe sich durch die Konfrontation mit dem Leistungsdruck. Dazu beteuern die jungen Talente, dass dieser Leistungsdruck hingenommen werde, unter anderem deshalb, weil 73,2% der befragten Schüler den Eindruck haben, dass Kritik seitens der Spieler in Profiklubs verpönt sei.<sup>145</sup>

Somit lassen sich zwei Resümees ziehen: Zum einen verspüren die jungen Talente zwar Leistungsdruck, möchten sich diesen Druck jedoch nicht eingestehen, und zum anderen lässt sich der Leistungsdruck minimieren, wenn weitere Zukunftsperspektiven in Aussicht gestellt werden.

#### **4.6. Fazit des theoretischen Abschnitts**

Bevor nun im zweiten Abschnitt die empirische Untersuchung und in diesem Zusammenhang die Hinführung dazu sowie deren Analyse und Ergebnisse in den Fokus gestellt werden, erfolgt ein Zwischenfazit, das sich auf das Wesentlichste des bisher Dargelegten beschränkt.

Kapitel eins unterbreitet das Thema der vorliegenden Arbeit. Dabei ist die bildungswissenschaftliche Relevanz hervorgehoben, die gegenwärtige Forschungsfrage dargelegt und damit verbunden sind zwei Hypothesen aufgestellt worden. Die erste Behauptung war: „In österreichischen Fußballakademien lässt sich Schule und Sport vereinen.“, Annahme zwei ließ sich wie folgt formulieren: „Durch österreichische Fußballakademien und die damit verbundene Vereinbarkeit von Schule und Sport ergibt sich für deren Absolventen ein beruflicher Nutzen.“ Darüber hinaus ist sowohl die Gliederung der Arbeit als auch der wissenschaftliche Zugang zur Beantwortung der Forschungsfrage skizziert worden.

Kapitel zwei machte den Fußballsport in Geschichte und Gesellschaft zum Thema. Es sollte damit ein Einblick zu den Ursprüngen des Fußballs allgemein und zum

---

<sup>145</sup> vgl. RUNDE, Jörg / TAMBERG, Thomas: Traumberuf Fußballprofi. S. 41f.

Beginn des Fußballsports in Österreich geschaffen werden. Des Weiteren sind die Anfänge der Professionalisierung des Fußballs beleuchtet worden und es fand eine Auseinandersetzung zur gesellschaftlichen Bedeutung des Fußballs anhand von Zitaten diverser LiteratInnen und PhilosophInnen statt.

Kapitel drei widmete sich den Fußballakademien. Dabei zeigte sich unter Berücksichtigung des Werks „Die Geschichte der Pädagogik“ von Herwig Blankertz der Anfang des dualen Schulsystems zunächst als besonders relevant. Im Anschluss daran wurde die Entstehung von Fußballakademien im späten 20. Jahrhundert beleuchtet und damit kam es zu einer Veranschaulichung der Ziele, die diese Institutionen verfolgen sowie zu einer Darstellung der Zukunftsperspektiven der Absolventen. Abschließend sollte noch ein Einblick in die derzeitige Situation gegeben werden.

Das letzte Kapitel des ersten Abschnitts, Kapitel vier, sollte den LeserInnen Fußballakademien nochmals ein Stück näher bringen, insbesondere um Vor- und Nachteile zu vergleichen, um auf die Erfolgsaussichten und Hoffnungen, die nicht immer übereinstimmen, aufmerksam zu machen und um auf Verzicht und möglichen Leistungsdruck hinzuweisen. Die letzten Punkte sind von besonderer Bedeutung für die nachfolgende empirische Untersuchung und die Beantwortung der Forschungsfrage: „Inwiefern lässt sich Schule und Sport in österreichischen Fußballakademien vereinen und welcher berufliche Nutzen ergibt sich dadurch für deren Absolventen?“

## **Abschnitt II: Zur qualitativen Forschung zur dieser Studie**

### **5. Thematisierung der vorliegenden empirischen Untersuchung**

Im Folgenden wird das methodische Vorgehen der gegenwärtigen Studie verdeutlicht. Hierfür werden zunächst die theoretische Basis der qualitativen Forschung sowie die Merkmale der Fallanalyse dargelegt. Anschließend daran wird die Methodenwahl dieser Untersuchung begründet. Das zentrale Erhebungsinstrument dieser Einzelfallanalyse ist das problemzentrierte Interview. Aus diesem Anlass werden in aller Kürze die Besonderheiten dieser Interviewform nachgezeichnet und überdies wird der Ablauf eines „typischen“ Interviews dieser Art dargelegt. Nachfolgend wird das Konzept des Interviewleitfadens veranschaulicht und der Untersuchungsprozess wird beschrieben.

#### **5.1. Die Grundlagen der qualitativen Forschung**

In der Einleitung dieser Arbeit wurde bereits angedeutet, dass in der Wissenschaft lange Zeit von qualitativer Forschung Abstand genommen wurde, denn, so der Konsens, durch Einzelfälle würde keine umfassende Erkenntnis erzielt.<sup>146</sup> Was dabei missachtet wurde: Die qualitative Forschung strebt nicht bloß danach, vom Einzelfall auf die Allgemeinheit zu schließen, vielmehr wird in der qualitativen Forschung versucht, den jeweiligen Bereich der Untersuchung so umfassend wie möglich auszuforschen. Im Laufe der Zeit konnte sich die qualitative Forschung vom „Individualisten“ zu einer geläufigen und bedeutsamen Forschungsmethode etablieren. Dieses Vorgehen ermöglicht verschiedene „theoretische, methodologi-

---

<sup>146</sup> vgl. FATKE, Reinhard: Fallstudien in der Erziehungswissenschaft. S. 56.



sche und methodische Zugänge“ zur gesellschaftlichen Realität.<sup>147</sup> So stellt Hönigswald folgende Behauptung auf:

„Ein einziger, wirklich analysierter Fall eines pädagogischen Verhaltens (...) hat für die Theorie der Pädagogik mehr wissenschaftlichen Wert als ein ganzes Heer statistischer Angaben über das Zusammenbestehen von Merkmalen und Reaktionsweisen.“<sup>148</sup>

Charakteristisch für qualitative Forschung ist das Bestreben „ganzheitliche Eigenschaften (qualia)“ eines gesellschaftlichen Bereiches in seiner gesamten Komplexität darzulegen. Dafür bedarf es, unbefangen an die Untersuchung heranzugehen. Qualitative Forschung äußert vorab keine Vermutungen oder Annahmen, vielmehr wird sich in der qualitativen Forschung darum bemüht, weitere, möglicherweise ergänzende Erkenntnisse zu gewinnen. Es werden zwar vor der Untersuchung am Feld wissenschaftliche Gedanken dargelegt, es wird ein Konzept entworfen und eine Forschungsfrage formuliert, jedoch ist das vorrangige Ziel nicht, die Theorie zu bestätigen, sondern es wird versucht, den vorab ausgearbeiteten theoretischen Umriss durch neue Einsichten zu bereichern.

Ein weiterer Kernpunkt der qualitativen Forschung ist der persönliche Bezug. Damit ist gemeint, dass nur weitere Erkenntnisse aus jenem Rahmen gezogen werden können, mit dem sich vorab theoretisch auseinandergesetzt wurde und damit ist auch gemeint, dass durch Empathie und Verständnis für die zu untersuchenden Personen Schlüsse gezogen werden. Gewisse Methoden qualitativer Forschung ziehen ihre Erkenntnisse lediglich aus den Eindrücken und Betrachtungsweisen der TeilnehmerInnen der Studie.<sup>149</sup>

Etwa seit den 1970er-Jahren hat sich eine Tendenz gebildet, die der qualitativen Forschung mehr Raum gibt. Es hat eine Ebenbürtigkeit zu der quantitativen Forschung stattgefunden. Seit dieser Zeit ist festzustellen, dass quantitative Untersuchungsmethoden nicht mehr als der Inbegriff wissenschaftlicher Arbeiten gelten. Dabei darf aber nicht vergessen werden, dass qualitative Forschung nicht erst vor 40 Jahren an Bedeutung gewonnen hat. Aristoteles hat im 4. Jahrhundert vor

---

<sup>147</sup> KRÜGER, Heinz-Hermann: Qualitative Forschung in der Erziehungswissenschaft. In: GOGOLIN, Ingrid / KUPER, Harm / KRÜGER Heinz-Hermann / BAUMERT Jürgen (Hg.): Stichwort: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft. Wiesbaden: Springer Fachmedien, 2013. S. 53

<sup>148</sup> HÖNIGSWALD, Richard: Über die Grundlagen der Pädagogik: ein Beitrag zur Frage des pädagogischen Universitäts-Unterrichts. München: Reinhardt, 1927. S. 214f.

<sup>149</sup> vgl. KRÜGER, Heinz-Hermann: Qualitative Forschung in der Erziehungswissenschaft. S. 54f.

Christus eine Auffassung zu dieser Art des Forschens dargelegt, das als das Fundament qualitativer Untersuchungsmethoden gilt.<sup>150</sup> Im Gegensatz zu Galileo Galilei, der sich auf umfassende Gesetzmäßigkeiten der Umwelt rekurrierte, bemühte sich Aristoteles darum, die Grundhaltung, den begrifflichen Inhalt von Begebenheiten zu erfassen. Anhand dessen lässt sich seine Auffassung von Forschung wie folgt auslegen: Jegliche Fragen der Wissenschaft unterliegen geschichtlichen Umständen und erleben demnach Fortschritte und Wandlungen. Aristoteles bezeichnete dieses Phänomen als „Werden und Vergehen“.<sup>151</sup>

Ein weiteres Merkmal nach der aristotelischen Auffassung von Wissenschaft ist das Bemühen darum, die Absichten, Bestrebungen und Pläne, die dem Objekt der Untersuchung zu Grunde liegen, zu erfassen. Dadurch wird ermöglicht, evaluative Ansichten in die Studie mit einfließen zu lassen. Die letzte Besonderheit der aristotelischen Art der wissenschaftlichen Untersuchung, die hier klargelegt werden soll, ist die Besonderheit, dass man anhand dieser Methode die Möglichkeit hat von der Gesamtheit auf das Individuelle zu schließen. Es kann aber auch vom Individuum auf die Allgemeinheit geschlossen werden. Das ist in dieser Arbeit von besonderer Bedeutung, weil es die Basis der zweckmäßigen Einzelfallanalyse darstellt, die als Methode dieser Arbeit gewählt wurde.<sup>152</sup>

Als weiterer Pionier qualitativer Wissenschaft gilt Gianbattista Vico. Er geht davon aus, dass das menschliche Verhalten mit entsprechenden Kontexten in Beziehung steht, die sich nicht nur immer wieder verändern, sondern die überdies unbeschränkt sind. 1725 präsentiert er sein Konzept einer „neuen Wissenschaft“. Darin erläutert er die Ausgangspunkte um zu einem sinnerfassenden Urteil zu gelangen und akzentuiert als weiterer Wissenschaftler eine Strömung, die auf Einzelfälle hinsteuert.<sup>153</sup>

Die letzte Bewegung qualitativer Forschung, die hier vorgestellt werden soll, ist die Hermeneutik. Damit ist die „Kunst der Auslegung“ gemeint. Die Hermeneutik zielt auf Verständnis, auf das Erkennen umfassender Beziehungen ab. Um jedoch et-

---

<sup>150</sup> vgl. MAYRING, Philipp: Einführung in die qualitative Sozialforschung. S. 1ff.

<sup>151</sup> vgl. Universität Augsburg: Geschichte qualitativen Denkens und der qualitativen Forschung.  
URL: <http://qsf.e-learning.imb-uni-augsburg.de/book/export/html/518> (Stand: 25.04.16)

<sup>152</sup> vgl. Universität Augsburg: Geschichte qualitativen Denkens und der qualitativen Forschung.  
URL: <http://qsf.e-learning.imb-uni-augsburg.de/book/export/html/518> (Stand: 25.04.16)

<sup>153</sup> vgl. MAYRING, Philipp: Einführung in die qualitative Sozialforschung. S. 4

was verstehen zu können, insbesondere komplexe Zusammenhänge, ist ein „Vorverständnis“ erforderlich. Gemäß Danner orientiert sich dieses „Verstehen“ stets auf Persönliches, Soziales bzw. auf Gedankliches. Gemeint sind damit Geschehnisse, literarische oder bildhafte Konstrukte. Demzufolge wird dem Bereich der Hermeneutik all jenes zugesprochen, das in einer bestimmten Weise ausgelegt, gedeutet und dessen Sinn erfasst werden kann.<sup>154</sup>

## **5.2. Besonderheiten der Fallanalyse**

Wie bereits erwähnt, ist der Grundgedanke der Einzelfallanalyse, einen Forschungsbereich in seiner Vollständigkeit und Vielschichtigkeit zu erfassen, um akkuratere und gehaltvollere Schlüsse zu erzielen.<sup>155</sup> Die Akzentuierung liegt bei dieser Methode im Bemühen, die Beziehung zwischen einem bestimmten Handlungsgebiet (im Bezug auf diese Arbeit wäre es „Fußball spielen“) und der „Ganzheit“ eines Menschen darzulegen. Die geschichtliche, beziehungsweise die biografische Grundlage spielt hierbei eine ganz besondere Rolle. Sobald sich im Ablauf einer wissenschaftlichen Studie mit verallgemeinerten Begriffen befasst oder sobald eine Annahme geäußert wird, ist es möglich, mittels Fallanalysen auf die Beziehung des Lebens einer jeweiligen Person, oder zumindest auf eine relevante Phase des Lebens, Bezug zu nehmen. Das Charakteristika einer Fallanalyse ist, dass auch nach der Fertigstellung der theoretischen Ausarbeitung weitere Erkenntnisse gezogen werden können. In der quantitativen Wissenschaft ist das Wiederaufgreifen bestimmter Ideen oder Vorstellungen nicht mehr möglich. Eine weitere Besonderheit der Fallanalyse ist, dass das Ergebnis umso präziser wird, je weniger Personen untersucht werden, denn durch die geringe Anzahl der Teilnehmer einer Studie kann sich die Beschäftigung mit der Analyse in einer wesent-

---

<sup>154</sup> vgl. DANNER, Helmut: Methoden der geisteswissenschaftlichen Pädagogik. München: UTB Verlag, 2006. S. 60ff.

<sup>155</sup> vgl. Universität Innsbruck: Forschungspraxis. Einzelfallanalyse. URL: [http://homepage.uibk.ac.at/~c62552/2004ss/2-kap4\\_handout\\_designs.pdf](http://homepage.uibk.ac.at/~c62552/2004ss/2-kap4_handout_designs.pdf) (Stand: 26.04.16)

lich intensiveren Form gestalten und die Eigentümlichkeiten des Falles können somit besser herausgearbeitet werden.<sup>156</sup>

Dennoch, so viel Freiheit die Fallanalyse zu gewähren scheint, muss sich an essentielle Normen gehalten werden, die eine wissenschaftliche Arbeit erfordert. Mayring nennt hierfür fünf bedeutende Ansichten. Zu Beginn muss eine Forschungsfrage festgelegt werden. Es muss deutlich hervorgehen, worauf die Fallanalyse hinarbeitet. Des Weiteren muss eine genaue Bestimmung des Falles, die ebenfalls an die Forschungsfrage gebunden ist, stattfinden. Das bedeutet, dass eine Überlegung stattgefunden haben muss, welche Person für den „Fall“ in Frage kommt. Bevor analysiert werden kann, müssen theoretische Inhalte aufbereitet werden, es muss vorab eine Auseinandersetzung mit der Thematik stattgefunden haben. Wie zuvor erwähnt: Ein gewisses Vorverständnis ist unabdingbar. Schließlich muss das „Material“ – im Fall dieser Arbeit ist es ein Gespräch – mittels Diktiergerät, Film oder einer Mitschrift aufgezeichnet und diskutiert werden. Die Impressionen, die Empfindungen oder die Atmosphäre sollen dokumentiert werden, denn sie stellen die Basis der Deutung des Falles dar. Zuletzt obliegt es dem Forscher / der Forscherin den Fall in einen „größeren Zusammenhang“ zu kategorisieren.<sup>157</sup>

### **5.3. Begründung der Wahl der Forschungsmethode**

Laut Mayring werden Fallanalysen am häufigsten eingesetzt, um weitere, um gehaltvollere Erkenntnisse in Bereiche zu erzielen, die bis zum jeweiligen Zeitpunkt noch nicht in ihrer gesamten Komplexität erfasst wurden, beziehungsweise zu denen der Zugang zum Handlungsfeld nur mit großer Mühe zu erreichen ist. In der Vergangenheit haben Fallanalysen in der Geisteswissenschaft dazu beigetragen, Einrichtungen gründlicher auf bestimmte Eigenschaften hin zu untersuchen, zu zergliedern und demgemäß aufzuklären.<sup>158</sup>

---

<sup>156</sup> vgl. MAYRING, Philipp: Einführung in die qualitative Sozialforschung. S. 27ff.

<sup>157</sup> vgl. ebd. S. 27ff.

<sup>158</sup> vgl. MAYRING, Philipp: Einführung in die qualitative Sozialforschung. S. 29

Schon zu Beginn dieser Arbeit wurde angesprochen, dass österreichische Fußballakademien bis heute generell wenig und vonseiten der Bildungswissenschaft nahezu gar nicht thematisiert wurden. In Anbetracht der oben genannten Aspekte, um ein besseres Verständnis zu den Abläufen innerhalb dieser Institutionen zu bekommen, wurden Fallanalysen als Methode dieser Arbeit gewählt. Das Modell dieser Forschungsart ermöglicht es, österreichische Fußballakademien vorzustellen und darüber hinaus einen tieferen Einblick in die Abläufe oder die Vor- und Nachteile für die Schüler und Absolventen solcher Einrichtungen zu bekommen.

Die Fallanalyse ist für diese Arbeit insofern gut geeignet, weil sie unterschiedliche Erfahrungsberichte darlegt. Es wird ermöglicht, ein umfassendes Bild zu offenbaren, da drei divergente Fälle analysiert und dargelegt werden. Die abweichenden Biografien der einzelnen Gesprächspartner, deren Berührungspunkt ihr Traum vom Fußballprofi ist, haben ein umfassendes Verständnis für die Schwierigkeiten, die persönlichen Konflikte, den Umgang mit Problemen und die unvergessliche Zeit mit den Kollegen eröffnet, das durch quantitative Forschung in dieser Intensität nicht erzielt werden hätte können. Die Fallanalyse hilft nicht nur Forschungsfragen zu beantworten, sie ermöglicht auch weitere Erkenntnisse, die den vorab herausgearbeiteten Theorieteil nicht (nur) bestätigen, sondern ihn ergänzen. Diese Methode schafft die Voraussetzung, sich tiefgehend mit einem Bereich zu befassen und Gespräche in einem besonderen Ausmaß zu analysieren. Zudem bietet sie die Gelegenheit über sein eigenes Verhalten auf Grund der Video- oder Tonbandaufnahmen nachzudenken. Die Selbstreflexion findet aber auch stets während der Untersuchung statt, da sich während der Analyse immer wieder die Frage gestellt werden muss, ob trotz der umfassenden Beschäftigung mit diesem Thema der Objektivität kein Abbruch getan wird.

#### 5.4. „Materialsammlung“ anhand problemzentrierter Interviews

Mayring nennt vier Methoden, die in der qualitativen Forschung zur Erhebung der Daten führen können. Neben dem Verfahren der Beobachtung führt er drei verbale Formen der Untersuchung – darunter das „problemzentrierte Interview“ – an. Anhand dieses Verhältnisses von Gesprächen und Beobachtungen wird deutlich, dass in qualitativen Studien Gesprächen besonders viel Wert beigemessen wird. Die Merkmale eines problemzentrierten Interviews, das in dieser Arbeit als leitende Methode gewählt wurde, sollen im Folgenden näher erläutert werden, damit die Entscheidung der Wahl dieser Methode besser nachvollzogen werden kann.<sup>159</sup>

Im problemzentrierten Interview, dessen Terminus Andreas Witzel zu Grunde liegt, werden die Besonderheiten von „offenen“ und „halbstrukturierten“ Befragungen vereint. So lässt das Gespräch mit ausgewählten PartnerInnen eine freie Erzählung zu, dennoch liegt der Fokus bei einem vorab festgelegten Thema zu dem das Gespräch bei etwaigen Ausschweifungen wieder zurückgeführt werden soll. Mit diesem Thema, dem Forschungsgegenstand, wurde sich vorab befasst, es wurden gewisse Perspektiven beleuchtet, die während des Gesprächs erneut zur Sprache kommen sollen, daher rührt auch der Name „Problemzentrierung“.<sup>160</sup>

An dieser Stelle muss angemerkt werden, dass in der vorliegenden Arbeit der Terminus „Problem“ mehr für eine bestimmte Angelegenheit, für ein vorab festgelegtes Thema steht, als für diverse Komplikationen. Auch wenn hierbei neben den Vorteilen, die eine Fußballakademie mit sich bringt, Nachteile, wie etwa der Verzicht oder mangelnde Freizeit hinterfragt werden sollen, die Schwierigkeit das Ziel „Profifußballer“ tatsächlich zu erreichen hervorgehoben und mögliche Unzufriedenheit angesprochen werden, sollte der Traum vom Berufsfußball platzen, so ist mit „Problem“ vielmehr eine Frage gemeint und die damit verbundenen Erörterungen.

Eine weitere Eigenheit dieser Form der Datenerhebung ist die „Offenheit“. Den InterviewpartnerInnen soll die Möglichkeit gegeben werden möglichst frei zu erzählen. Das führt zum einen dazu, dass sich vergewissert werden kann, dass die Frage vom Gegenüber richtig aufgefasst wurde, zum anderen können durch diese

---

<sup>159</sup> vgl. MAYRING, Philipp: Einführung in die qualitative Sozialforschung. S. 46f.

<sup>160</sup> vgl. ebd., S. 46f.

Freiheit der Beantwortung der Fragen, dadurch, dass dem Interview keine vorab festgelegten Antwortvorschläge vorliegen, weitere Erkenntnisse gewonnen werden. Diese Offenheit bedingt jedoch ein gewisses Vertrauensverhältnis. Die Wahl der nächsten Frage bedarf Feingefühl um beim Gesprächspartner nicht den Eindruck zu erwecken, es sei ein Verhör.<sup>161</sup>

## 5.5. Aufbereitung der Gespräche

Die wesentlichen Punkte, die während des Gesprächs angesprochen werden sollen, ergeben sich aus dem vorab ausgearbeiteten Theorieteil. Zu den essentiellsten Inhalten werden Fragen formuliert, die anschließend in eine überlegte Ordnung gebracht werden.<sup>162</sup> Friebertshäuser betont zugleich, dass, obwohl eine Reihenfolge der Fragen vorliegt, diese Abfolge nicht zwingend eingehalten werden muss, vielmehr dient sie als Stütze. Die Ziele eines Leitfrageninterviews können je nach Studie variieren. So können die determinierten Fragen der eben angesprochene Rückhalt sein, um während der Erzählung den Fokus auf die ursprüngliche Problematik nicht zu verlieren, sie können aber auch dazu dienen, einen Vergleich zwischen mehreren Personen zu ziehen. Als mögliche Gefahren nennt Friebertshäuser Unsicherheit seitens des Fragestellers oder der Fragestellerin. Diese Beklommenheit kann dazu führen, das Interview möglichst schnell hinter sich zu bringen, wodurch die ausgearbeiteten Fragen zu schnell gestellt werden und die befragte Person nicht ausführlich antworten kann. Ein weiterer Faktor, der dieses „abarbeiten“ der Fragen begünstigen kann, ist fehlende Zeit. Wird versucht, das Gespräch voranzutreiben, ist die Verleitung groß, den zu Interviewenden / der zu Interviewenden weniger Raum für seine oder ihre Antworten zu gewähren. Daneben können Spannungen oder Missverständnisse zu unangenehmen Situationen führen, wodurch das Vertrauen, das diese Form der Interviewführung verlangt, eingebüßt wird.<sup>163</sup>

---

<sup>161</sup> vgl. MAYRING, Philipp: Einführung in die qualitative Sozialforschung. S. 46f.

<sup>162</sup> vgl. ebd. S. 47f.

<sup>163</sup> vgl. FRIEBERTSHÄUSER, Barbara: Interviewtechniken – ein Überblick. Zur Technik von Leitfaden-Interviews. In: FRIEBERTSHÄUSER, Barbara / PRENGEL, Annedore (Hg.): Handbuch Quali-

Das problemzentrierte Interview ergibt sich aus drei essentiellen Abschnitten. Teil eins sind „Sondierungsfragen“. Sie werden direkt nach der Einstiegsfrage gestellt, fordern zum Erzählen auf und orientieren sich nicht am Leitfaden, sondern an der zu befragenden Person. Der oder die Interviewende darf dabei die Struktur vorgeben und die Kommunikation wird in diese Richtung gelenkt, auch wenn sie vom Leitfaden abweicht. Sondierungsfragen dienen dazu, zu einer mitteilbaren Unterhaltung zu ermutigen.<sup>164</sup>

Im Anschluss daran wird sich den ausgearbeiteten Fragen des Leitfadens gewidmet. Sie sollen möglichst ungezwungen beantwortet werden. Die letzte Art der Nachforschung, die in diesem Zusammenhang beleuchtet wird, sind ad-hoc Fragen.<sup>165</sup> Auch sie sind im Leitfaden nicht vorgesehen, werden aber während des Gesprächs gestellt, um weitere Erkenntnisse zu gewinnen beziehungsweise um den Kontext besser nachvollziehen zu können.<sup>166</sup>

## **5.6. Leitfaden des problemzentrierten Interviews**

Für die Untersuchung zur Vereinbarkeit von Schule und Sport an österreichischen Fußballakademien und die damit einhergehende Fallanalyse, die mittels problemzentrierter Interviews eruiert werden soll, wurde ein allgemeiner Leitfaden erstellt, dessen wesentliches Grundgerüst stets dasselbe geblieben ist. Die Tatsache, dass drei Personen mit unterschiedlichen Lebensläufen und demnach auch mit verschiedenen Geschichten, Gegenstand der Untersuchung sind, zwang dazu, den Leitfaden von Fall zu Fall ein wenig abzuändern. Im Allgemeinen besteht dieser Fragenkatalog aus vier wesentlichen Kerngedanken. Die ersten Fragen sind auf den Beginn der Fußballkarriere bezogen, auf den ersten Verein. Sie gelten als Einstiegsfragen und sollen das Vertrauen aufbauen, auf welches Mayring mehr-

---

tative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim und München: Juventa Verlag, 2003. S. 376f.

<sup>164</sup> vgl. MISOCH, Sabine: Qualitative Interviews. Berlin / München / Boston: De Gruyter, 2015. S. 74.

<sup>165</sup> vgl. MAYRING, Philipp: Einführung in die qualitative Sozialforschung. S. 48

<sup>166</sup> vgl. MISOCH, Sabine: Qualitative Interviews. Berlin / München / Boston: De Gruyter, 2015. S. 74.



mals hinweist. An seine oder ihre Anfangszeit im Fußball erinnern sich die meisten SportlerInnen gerne zurück, deshalb stehen diese Fragen am Beginn, um die Erzählfreude zu wecken.

Das zweite Thema handelt vom Traum Profifußballer zu werden und von der Überlegung, wie dieser Traum verwirklicht werden kann. Darauf folgend wird die Zeit vom Amateur- zum Profispieler zum Gegenstand des Gesprächs gemacht. Dieser Part des Interviews kann als Hauptteil betrachtet werden. Besonders hinterfragt werden hierbei die Themen Leistungsdruck und Verzicht, Freizeit und bleibende Erinnerungen während dieses Lebensabschnitts. Indes die anderen Fragenblöcke dazu dienen, einen weiteren Einblick in die Materie „Profifußball“ zu bekommen, wird anhand dieser Gruppierung der Fragen versucht, einen Vergleich zum theoretischen Teil dieser Arbeit zu ziehen. Können die Versprechungen, die Fußballakademien anstellen, erfüllt werden? Werden diese Institutionen ihren verlockenden Angeboten gerecht? Und die wohl wesentlichste Frage: Findet tatsächlich eine Vereinbarkeit von Schule und Sport statt und ist die Hürde, in beiden Bereichen erfolgreich zu sein, auch zu meistern?

Die letzte Fragengruppierung handelt von den beruflichen Aussichten. Was sind die persönlichen Ziele nach Beendigung der aktiven Fußballkarriere und wie sehen die Zukunftsperspektiven nach dem Profifußball generell aus? Es soll hierbei eruiert werden, was die Wünsche aktiver Fußballspieler nach dem Erfolg in einem angesehenen Klub sind und ob sich darüber überhaupt Gedanken gemacht werden.

## **5.7. Deskription des Untersuchungsprozesses**

Seit 2009, seit der beruflichen Tätigkeit bei internationalen Sportveranstaltungen, wurden anhand der intensiven Beschäftigung in diesem Bereich, besonders im Red Bull Stadion in Salzburg, Beobachtungen angestellt. Innerhalb dieser Jahre war festzustellen, dass der Kader dieser Mannschaft enorm groß war und dass viele Spieler teils wochenlang nur als Zuschauer im Stadion Platz nahmen. Es war

zu erkennen, dass es viele junge Männer waren, die Fußball spielen wollten. Zu viele?

Der Fokus auf dieses Thema war von diesem Zeitpunkt an erheblich. In Tageszeitungen, im Radio, scheinbar in allen Medien schien suggeriert zu werden, dass Profifußballer zu sein als das Maximum des zu Erreichenden gilt. Daraufhin wurden gezielt Recherchen im Internet angestellt und dabei war zu erkennen, dass auch Fußballakademien sich diesen Wünschen junger Athleten angenommen haben. Neben der Feststellung, dass auch in den Fußballakademien – gleich wie im Kader von Red Bull Salzburg – das Verhältnis der zu vergebenden Plätze in der Kampfmannschaft und der Sportler, die gerne dort spielen möchten nicht korreliert, war ein weiterer Anreiz, der für diese Institutionen spricht, zu lesen. Es ist die Rede von einer Vereinbarkeit von Schule und Sport. Es soll den angehenden Berufsfußballspielern die Möglichkeit eröffnet werden, neben ihrem Hobby, dem Fußballspielen, eine Schule zu absolvieren und – je nach Schulart – die Reifeprüfung abzulegen, um sich eine weitere Zukunftsperspektive abseits des Sports zu sichern. In dieser Arbeit soll erschlossen werden, ob diesen Versprechungen nachgekommen werden kann, welche Abstriche sich für den einzelnen Schüler dadurch ergeben und welche Vorteile die angehenden Profisportler daraus ziehen. In der Vergangenheit ist zu diesem Thema bisher wenig geforscht worden. Um dennoch einen ganzheitlichen Einblick zu bekommen und um diese Materie von mehreren Seiten zu beleuchten, fiel die Wahl der Erhebung dieser Studie auf Einzelfallanalysen, die mittels problemzentrierter Interviews eruiert werden. Ziel dieser Gespräche mit drei Fußballspielern, deren Karrieren höchst unterschiedlich verliefen, war es, ihre Ansichten zu Fußballakademien zu gewinnen.

Die Auswahl der Personen, die befragt werden, fiel auf einen jungen Mann, der eine Fußballakademie absolviert hat und sich anschließend gegen den Profisport entschieden hat, auf einen Fußballspieler, der eine Fußballakademie absolviert hat und nun bei einem Verein der zweiten deutschen Bundesliga spielt und auf einen ehemaligen Fußballspieler des österreichischen Nationalteams, der keine solche Institution besucht hat. Es fiel deshalb die Wahl auf diesen Sportler, um einen Vergleich ziehen zu können, wie eine Karriere verläuft, wenn keine Unter-

stützung seitens der Schule vorliegt und um die Vor- und Nachteile von Fußballakademien besser aufzeigen zu können.

Um ein möglichst breites Spektrum abzudecken und dennoch gemeinsame Fragen zu den unterschiedlichen Karriereverläufen zu stellen, wurden im Rahmen des Interviews vier Themen angesprochen:

1. Anfänge des Fußballspielens
2. Der Traum vom Profispieler
3. Erfahrungen am Weg zum Profisport
4. Zukunftsaussichten abseits des Sports

Vorab wurde sich mit den Gesprächspartnern telefonisch in Verbindung gesetzt. Es wurde darüber informiert, dass im Zuge der Masterarbeit am Institut für Bildungswissenschaft die Vereinbarkeit von Schule und Sport an österreichischen Fußballakademien untersucht wird und gefragt, ob die Bereitschaft für ein Gespräch dazu besteht. Festzustellen war, dass zwei dieser drei Interviewpartner besonders redselig waren. Die Gründe dafür können an zwei wesentlichen Punkten festgemacht werden. Zum einen hat der Fußballspieler, der einen Vertrag bei einem Verein der zweiten deutschen Bundesliga hat, weitaus mehr zu verlieren, das heißt, er muss besonders auf seine Wortwahl achten, zum anderen bestand ein Zeitdruck, der zwar nicht angesprochen wurde, der aber dennoch spürbar war, jene Gefahr der Interviewführung, die Barbara Friebertshäuser angesprochen hat.

Die Gespräche wurden Mitte April 2016 geführt. Die Dauer der geführten Interviews belief sich auf 20 bis 50 Minuten. An dieser Stelle muss auch noch festgehalten werden, dass zwei der drei befragten Personen besonders gerne über dieses Thema zu sprechen schienen und auch nach dem Stellen aller Fragen des Leitfadens und des Abschaltens der Tonbandaufnahme weitere Geschichten und Anekdoten zum Fußball erzählten und immer wieder auf dieses Thema zurückkamen.

## **6. Aufbereitung der Gespräche und der anschließenden Analyse**

Dieses Kapitel thematisiert die Kontaktaufnahme zu den Gesprächspartnern, gibt Einblicke zum Verlauf der Erzählungen und legt die Aufbereitung der Unterhaltungen für die nachstehende Analyse dar. Zudem wird die qualitative Technik zur Auswertung der Gespräche der vorliegenden Untersuchung vorgestellt. Es handelt sich hierbei um die Inhaltsanalyse nach Mayring.

### **6.1. Zur Entstehung der Gespräche**

Im Rahmen dieser wissenschaftlichen Arbeit wurde eine qualitative Untersuchung angestellt, die aus drei problemzentrierten Leitfadeninterviews besteht. Befragt wurden drei Fußballspieler mit unterschiedlichen Karriereverläufen. Zwei von ihnen haben eine Fußballakademie besucht. Einer der beiden ist derzeit bei einem Verein der deutschen Bundesliga unter Vertrag, wohingegen der andere sich nach der Absolvierung der Akademie gegen den Profifußball entschieden hat. Bei der dritten Person, mit der ein Gespräch geführt wurde, handelt es sich um einen ehemaligen Profispieler, der seine fußballerische Laufbahn ohne Akademie begonnen hat, weil diese Einrichtungen erst später errichtet wurden.

Die Interviews mit den Absolventen der Fußballakademien bestanden aus 22 Fragen, für die Befragung des ehemaligen Berufsfußballspielers wurden 12 Fragen vorab ausgearbeitet. Die separaten Treffen fanden an unterschiedlichen Orten statt. Jedes der Gespräche erfolgte nach Terminvereinbarung im April. Die Lokalität wurde auf Wunsch der zu befragenden Personen gewählt. Zwei der Interviews fanden in Wien persönlich statt, das Dritte wurde auf Grund der großen örtlichen Entfernung telefonisch geführt.

Nach Meuser und Nagel setzt die Analyse der Befragungen die Verschriftlichung des auf einem Audiogerät aufgenommenen Gesprächs voraus.<sup>167</sup> Mit dem Wissen

---

<sup>167</sup> vgl. MEUSER, Michael / NAGEL, Ulrike: Das ExpertInneninterview - Wissenssoziologische Voraussetzungen und methodische Durchführung. In: FRIEBERTSHÄUSER, Barbara / PRENGEL, Annedore (Hg.): Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim und München: Juventa Verlag, 2003.

um diese Relevanz der Tonbandaufnahme und der darauffolgenden Transkription wurden die zu befragenden Personen um Zustimmung der Protokollierung gebeten. Obwohl von allen Teilnehmern der Untersuchung die Aufzeichnung gestattet wurde, wurden bereits während des Gesprächs tiefe persönliche Einblicke offenbart. Insbesondere im Laufe der anschließenden Verschriftlichung wurde festgestellt, dass vertraute Ereignisse angesprochen wurden. Wenngleich die befragten Personen hinter dem Erzählten stehen und auch genehmigt haben, sie mit ihrem vollständigen Namen zitieren zu dürfen, soll aus Erkenntlichkeit für die Offenheit der Schilderungen eine gewisse Diskretion gewahrt werden. Nachdem der Name der interviewten Spieler für die Analyse dieser Arbeit außer Relevanz steht, werden die Personen mit D., R. und S. gekennzeichnet. Auch die Namen von Personen, über die während des Interviews gesprochen wird, werden durch unterschiedliche Großbuchstaben ersetzt.

Der Kontakt zu den Gesprächspartnern wurde durch Bekanntenkreise hergestellt. Einer der befragten Spieler, D., ist durch den gemeinsamen Heimatort bekannt. Obwohl sich D. gegen eine aktive Fußballkarriere entschieden hat, wird er im Dorf als eines der größten Talente gefeiert. Als der Kontakt zu jenem Hobbyspieler aufgenommen wurde, bestand große Bereitschaft für ein Gespräch und es wurde auch angeboten, weitere Kontakte zu Fußballspielern zu vermitteln, wobei zu diesem Zeitpunkt der Bedarf nach weiteren Gesprächspersonen nicht mehr bestand.

Während eines Fluges kam der Kontakt mit R. zustande. Am Weg von Dubai nach Wien unterhielt sich R. mit einer gemeinsamen Freundin. Das Thema dieser wissenschaftlichen Arbeit kam zur Sprache und R. begann zu erzählen. Es war zu erkennen, dass R. sehr gerne über seine Karriere sprach. Er bot an für etwaige weitere Informationen gerne bereit zu sein. Dieser Vorschlag wurde gerne angenommen.

Beim dritten Interviewpartner, S., hat vorab eine Unterhaltung mit seinen Eltern stattgefunden. Der Vater von S. ist Tormanntrainer. Durch die Arbeit beim selben Verein war eine gegenseitige Bekanntheit vorhanden. Der Vater von S. kennt die Sportbranche gut und hat mit Stolz vom Karriereverlauf seines Sohnes erzählt. Da die zu befragende Person derzeit im Ausland spielt, wurden die Kontaktdaten vermerkt mit der Bitte S. möge von sich hören lassen, wenn er für eine Befragung

bereit sei. Alle Gespräche, deren Dauer 23, 36 und 44 Minuten beträgt, wurden freiwillig geführt.

## **6.2. Zu den Gesprächen**

Nachdem allen Gesprächspartnern über diverse Medien – großteils telefonisch – das zu verfolgende Interesse und das geplante Vorhaben mitgeteilt wurde, sie ihre Bereitwilligkeit für ein Interview bekundet hatten und ein Treffen vereinbart wurde, wurde jedes Gespräch mit der Frage eingeleitet, wann die jeweiligen Personen mit dem Fußballspielen begonnen haben und welcher Verein ihr Erster war. Diese Einstiegsfrage, die auf den ersten Blick für die Beantwortung dieser Forschungsfrage unbedeutend zu sein scheint, wurde gewählt, um die Gesprächspartner zum Erzählen zu animieren. Die Erinnerungen an den ersten Verein, an die ersten Erlebnisse im Fußball sind erfahrungsgemäß etwas, woran gerne zurück gedacht wird, etwas worüber gerne gesprochen wird. Tatsächlich bewirkte diese Einstiegsfrage die beabsichtigte „Stegreiferzählung“.

Jener Stegreiferzählung wird in der sozialen Forschung und der anschließenden Untersuchung der Ergebnisse ein besonderer Wert beigemessen. Denn, so der Konsens, sobald mit dem Wiedergeben persönlicher Geschichten begonnen wird, herrschen in der Folge „drei Zugzwänge des Erzählens“. Der erste Zugzwang des Erzählens nennt sich „Gestaltschließungszwang“. Für die mitteilende Person scheint es verbindlich zu sein, eine bereits begonnene Geschichte bis zu deren Schluss zu erläutern. Ein weiterer Zugzwang des Erzählens nennt sich „Kondensierungszwang“. Dies besagt, dass nur das für den Zuhörer / die Zuhörerin Relevante eines Erlebnisses wiedergegeben werden soll, von etwaigen nebensächlichen Ausschmückungen soll abgesehen werden, wohingegen der Detaillierungszwang beansprucht, das für den Einblick in die jeweilige Angelegenheit Notwendige preiszugeben. Diese Zugzwänge des Erzählens passieren unbewusst. Die schildernde Person zeichnet seine oder ihre Erinnerungen nach. Ausnehmend

wichtig wahrgenommene Erlebnisse bewegen sich dabei unmittelbar in das Blickfeld der Darstellung.<sup>168</sup>

Es soll hier insofern so stark auf die Stegreiferzählung und deren Merkmale eingegangen werden, weil es bei zwei der drei Gespräche gelungen ist den Probanden Raum für ihre Geschichten zu eröffnen. Durch den Redefluss sind die eben genannten Zugzwänge des Erzählens entstanden. Es wurden besonders persönliche Details dargelegt, die durch ein klassisches Frage-Antwort-Interview vermutlich nicht angesprochen worden wären.

### **6.3. Zur Transkription der Gespräche**

Die Aufbereitung der Gespräche für die anschließende Analyse erfolgte anhand der Transkription der Interviews. Neben dem Wortlaut wurden auch Gefühlsregungen, die sich auf Auflachen beschränkten, dokumentiert, um die durchwegs positive Stimmung festzuhalten. Für die bessere Lesbarkeit wurde das im Dialekt Gesprochene in der Schriftsprache niedergeschrieben. Gesprächspausen wurden mittels Punkten dokumentiert – je nach Länge der Pause mit einem, zwei oder drei dieser Satzzeichen. Etwas stark Betontes wurde in Großbuchstaben vermerkt. Von weiteren Angaben, wie etwa dem Heben und Senken der Stimme, wurde bewusst abgesehen, da sie für die Analyse der Gespräche in diesem konkreten Fall kaum von Bedeutung waren. Es ging primär um den Inhalt des Gesagten, weitere Informationen in der Verschriftlichung würden das Lesen des Transkripts erschweren. Die Tonaufnahmen wurden wiederholt abgespielt, um sich der Übereinstimmung von Gesprochenem und Geschriebenem zu vergewissern.

---

<sup>168</sup> KLEEMANN, Frank / KRÄHNKE, Uwe / MATUSCHEK Ingo: Interpretative Sozialforschung. Eine Einführung in die Praxis des Interpretierens. 2., korrigierte und aktualisierte Auflage. Wiesbaden: Springer, 2009. S. 66f.

#### **6.4. Zielsetzung der Gespräche**

Anhand der qualitativen Untersuchung soll festgestellt werden, ob und worin Fußballspieler eine Vereinbarkeit von Schule und Sport durch die Fußballakademien sehen. Außerdem wird nachgefragt, ob sie durch diese Einrichtungen bessere Zukunftschancen in Hinblick auf das Berufsleben erkennen können. Weiters soll eruiert werden, wie die Testpersonen die Entwicklung der Akademien bewerten, ob sie schulischen oder sportlichen Leistungsdruck wahrnehmen und wo sie Verbesserungsfähigkeiten sehen.

Um der Zielsetzung der Gespräche Folge zu leisten, wurden zwei Leitfäden erstellt, die nun dargelegt werden sollen. Für die Erstellung der Fragen wurde sowohl der theoretische Teil dieser Arbeit als auch persönliches Interesse berücksichtigt.

#### **6.5. Leitfaden D. und S. (Absolventen einer Fußballakademie)**

- Wann hast du mit dem Fußballspielen begonnen?
- Was war dein erster Verein?
- Wie bist du zu dem Verein gekommen?
- Wann war der Zeitpunkt, an dem du dir gedacht hast, ich will Fußballprofi werden?
- Warum hast du dich für eine Fußballakademie entschieden? Was waren die ausschlaggebenden Gründe?
- Wie war für dich die Zeit in der Fußballakademie?
- Wie war für dich das Verhältnis von Schule und Sport?
- Wie kann man sich das vorstellen?
- Blieb ab und zu eines der beiden auf der Strecke?
- Von wem wurdest du unterstützt?
- Wie bist du damit umgegangen, dass du im Vergleich zu anderen Gleichaltrigen weniger Freizeit hast?
- Hattest du das Gefühl, dass du auf etwas verzichten musst? Worauf?



- Gab's Leistungsdruck in der Fußballakademie? Von wem ging der aus? Wie bist du damit umgegangen?
- Hast du einmal überlegt, alles hinzuschmeißen?
- Wenn du zurückdenkst, an die Zeit in der Fußballakademie, was ist dir besonders in Erinnerung geblieben?
- Was war das prägendste Erlebnis in deiner Karriere?
- Wie war das Verhältnis zu deinen Teamkollegen? Gab's Freundschaften oder Konkurrenz?
- Und wie war das Verhältnis zu deinen Trainern und Lehrern?
- Hast du das Gefühl gehabt, dass sie sich untereinander abgesprochen haben?
- Hast du dir während deiner Zeit in der Fußballakademie Gedanken darüber gemacht, was ist, wenn du den Sprung in den Profifußball nicht schaffst?

**Nur D.:**

- Warum hast du dich gegen den Profifußball entschieden?

**Nur S.:**

- Was möchtest du gerne nach deiner aktiven Profikarriere machen?

**6.6. Leitfaden R. (kein Absolvent einer Fußballakademie)**

- Wann hast du mit dem Fußballspielen begonnen?
- Was war dein erster Verein?
- Wie bist du zu dem Verein gekommen?
- Wann war der Zeitpunkt, an dem du dir gedacht hast, ich will Fußballprofi werden?
- Wie war für dich die Zeit, als du von daheim ausgezogen bist?
- Wie hast du das alles geschafft?
- Wie war es für dich, von 1860 München zurück nach Leoben zu gehen?
- Was war das prägendste Erlebnis in deiner Karriere?

- Wann hast du dir Gedanken darüber gemacht, was du nach deiner Zeit als Profi machst?
- Hast du das Gefühl gehabt, dass sich die Leute Gedanken darüber gemacht haben, was sie nach ihrer Profikarriere machen?
- Hat man sich damals im Profifußball überhaupt Gedanken über Bildung gemacht?
- Findest du, dass durch die Fußballakademien der Weg zum Profifußball einfacher wird?

## 6.7. Technik zur Analyse der Gespräche

Analysiert werden die Gespräche anhand der Inhaltsanalyse nach Mayring. Herausgebildet hat sich diese Methode Anfang der 1900 Jahre. Durch die Inhaltsanalyse sollte die Möglichkeit geschaffen werden, neben der Weitergabe von Informationen durch verschiedenste Kommunikationsmitteln auch soziale Einwirkungen ans Licht zu bringen.<sup>169</sup> Die anfängliche Intention hinter der Inhaltsanalyse, den Inhalt von Gesagtem zu untersuchen, hat sich im Lauf der Jahre erweitert. Die Inhaltsanalyse beschränkt sich inzwischen nicht mehr nur auf das gesprochene Wort, auch bezeichnende Merkmale, wie „Satzkorrekturen, unvollständige Sätze“ oder „Wortwiederholungen“ werden nun berücksichtigt, um weitere charakteristische Einblicke zu ermöglichen.<sup>170</sup>

Kennzeichnend für die Inhaltsanalyse ist, dass sie die vorliegenden Unterlagen – in diesem Fall sind das die Gespräche und die anschließende Analyse – Stück für Stück nach zuvor festgelegten Kategorien zergliedert und nach diesen Merkmalen hin untersucht.<sup>171</sup> Sie will beim Durchleuchten sprachlicher Kommunikation „systematisch“, „regel- und theoriegeleitet“ vorgehen.<sup>172</sup> Besondere Vorteile birgt die qualitative Inhaltsanalyse unter anderem deshalb, weil sie die vorliegenden Unter-

<sup>169</sup> vgl. MAYRING, Philipp: Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken. München: Psychologie Verlags Union, 1990. S. 85f.

<sup>170</sup> vgl. MAYRING, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 11., aktualisierte und überarbeitete Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Verlag, 2010. S. 11.

<sup>171</sup> vgl. MAYRING, Philipp: Einführung in die qualitative Sozialforschung. S. 85f.

<sup>172</sup> vgl. MAYRING, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. S. 13.

lagen Schritt für Schritt beleuchtet. Auch wenn vorab Kategorien festgelegt werden und insbesondere jene Textpassagen beleuchtet werden, die zur Beantwortung der Forschungsfrage beitragen, so lässt sich dennoch ein Modell festlegen, das allgemeine Gültigkeit hat.<sup>173</sup>

Für die Art der Analyse schlägt Mayring drei Techniken vor. Neben der „Explikation“ und der „Strukturierung“ wird die „Zusammenfassung“ als drittes Konzept qualitativer Inhaltsanalyse angeführt. Für diese Arbeit wurde die Zusammenfassung herangezogen, um die Gespräche zu ergründen. Hierbei ist das „Ziel der Analyse (...) das Material so zu reduzieren, dass die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben, durch Abstraktionen einen überschaubaren Corpus zu schaffen, der immer noch Abbild des Grundmaterials ist.“<sup>174</sup>

Bei der zusammenfassenden Inhaltsanalyse werden mittels mehrerer Arbeitsschritte die vorliegenden Unterlagen zunächst paraphrasiert. Textstellen, die Wortwiederholungen beinhalten oder jene, die nicht unmittelbar in Zusammenhang mit den zuvor festgelegten Kategorien stehen, werden gestrichen. Die nächste Maßnahme ist die „Generalisierung auf das Abstraktionsniveau“. Dabei sollen für den Fall (in dieser Arbeit „angehende Fußballspieler“) kennzeichnende und gleichzeitig für den Fall allgemeingültige Aussagen hervorgehoben werden. Sollte ein Zweifel bestehen, ob eine Äußerung als allen gemeinsam angesehen werden kann, können der vorab ausgearbeitete Theorieteil der Arbeit und mit ihm die bestehenden Annahmen als Unterstützung dienen. In Schritt drei werden all jene Textstellen, die in Punkt eins paraphrasiert wurden, auf den Inhalt untersucht und im Fall einer Wiederholung gestrichen, bevor in Schritt vier synonyme Paraphrasen zusammengefasst werden. Für die gebündelten Aussagen werden anschließend Kategorien formuliert und mit jenen Kategorien, die vor der Analyse festgelegt wurden, abgeglichen.<sup>175</sup>

---

<sup>173</sup> MAYRING, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. S. 59.

<sup>174</sup> ebd. S. 65

<sup>175</sup> vgl. ebd. S. 68ff.

## **7. Interpretation und Diskussion der Gespräche**

Auf den nächsten Seiten werden die Gespräche analysiert, einzelne Aussagen interpretiert und in Zusammenhang mit Literatur gebracht, bevor im darauffolgenden Kapitel die Erkenntnisse, die daraus gezogen wurden, dargelegt und diskutiert werden.

### **7.1. Analyse des Gesprächs mit D.**

#### **7.1.1. Laufbahn der interviewten Person**

Zum Zeitpunkt des Interviews ist D. 25 Jahre alt. Er unterrichtet an einer neuen Mittelschule in Wien und spielt nebenbei Fußball beim Wiener Sportklub. Mit dem Fußballspielen begonnen hat D. – so schätzt er – im Alter von 6 Jahren. So genau kann er sich nicht mehr daran erinnern. Mit Stolz erzählt er, dass sein erster Verein der SC St. Aegydy ist, zu dem er durch seinen großen Bruder kommt. Nachdem die Freunde seines Bruders nach deren Hauptschulabschluss ins Bundesnachwuchszentrum für Fußball wechseln, um dort ihrer Leidenschaft nachgehen zu können, entschließt sich auch D. Fußballprofi zu werden. Er fährt zusätzlich zu seinen Trainingseinheiten beim SC St. Aegydy gemeinsam mit einem Klassenkollegen zum 45 Kilometer entfernten Landesverbands-Ausbildungszentrum (LAZ) St. Pölten, um auch dort seine fußballerischen Fähigkeiten zu erweitern. Mit 14 Jahren bewirbt sich D. im Bundesnachwuchszentrum (BNZ), dem Vorreiter der Fußballakademie St. Pölten, und wird dort aufgenommen. Die Schule, das BORG St. Pölten, wird für Sportler des BNZ von vorgesehenen 4 Jahren auf 5 Jahre ausgedehnt, um den Schülern die Möglichkeit zu bieten, zweimal täglich zu trainieren. Die Zeit im Internat genießt D. sehr. Immer wieder betont er, wie gerne er sich an diese Tage zurück erinnert und dass er dort Freunde für's Leben gefunden hat:

„besonders in Erinnerung geblieben ist mir das Internat das war einfach das war halt ein altes Gebäude und da war so auf die Art wurscht was du machst und man war immer beisammen und am Abend man hat mit dem Laptop FIFA gespielt oder irgendwie so und einfach immer irgendeinen Blödsinn gemacht und das hat halt so richtig zusammenge-

schweißt mit deinen Freunden die auch jetzt noch Freunde sind von mir kennengelernt und an das erinnere ich mich extrem gerne zurück“ (393 – 401).

Nach Abschluss dieser fünf Jahre bleibt D. beim SKN St. Pölten, kommt der Einberufung des Bundesheeres nach und spielt auch danach bei den Amateuren des SKN St. Pölten weiter. Weitere sechs Monate später beschließt D. einen Trainerlehrgang zu beginnen und lernt dort jemanden kennen, der ihm Kontakte zum Wiener Verein Ostbahn 11 vermittelt. Bei Ostbahn 11 ist D. 1½ Jahre unter Vertrag, bevor er für ein halbes Jahr nach Stinatz wechselt. Von Stinatz geht seine fußballerische Reise weiter nach Ritzing, 1½ Jahre nach Stegersbach und schließlich zum Wiener Sportklub.

### **7.1.2. Der Traum vom Profispieler**

Besonders auffallend während des Gesprächs mit D. war, dass D. nie den Eindruck gemacht hat, als würde er unbedingt Fußballprofi werden wollen. Auf die Frage, ob ihm das Fußballspielen einfach Spaß gemacht habe, oder ob und wann er eine Profikarriere angestrebt habe, antwortet er:

„ha der Zeitpunkt na der war am Anfang überhaupt noch nicht da am Anfang hab ich es einfach nur gemacht weil es mir getaugt hat und Fußballprofi war dann ich würde sagen mit 12 13 also so Hauptschulalter“ (35-38).

Während des gesamten Gesprächs ist unschwer zu erkennen, dass das Fußballspielen D.'s Leidenschaft ist. Gleichwohl war jedoch auch festzustellen, dass eine Profikarriere nur ein ferner Wunschgedanke war, im Vordergrund stand immer die Freude am Sport. Eine weitere Begründung zu dieser Behauptung findet sich darin, dass ein Jugendtrainer D.s D. von der Bundesliga in die Landesliga nach einer Niederlage in Salzburg „abgestuft“ hat und sich D. zwar im Moment geärgert hat: „hab mein Leiberl ausgezogen hab es auf die Tribüne geschmissen bin in die Kabine gegangen und hab mich umgezogen wollte gleich heim fahren“ (311 – 313), die Entscheidung aber hinnahm.

Diese Aussagen und Verhaltensweisen stehen im klaren Widerspruch zu jenen Bekundungen, die HARTTGEN / MILLES / STRUCK darlegen: „Wenn man die

jungen Fußballspieler fragt, so wollen alle ohne wenn und aber in die Bundesliga – mindestens.“<sup>176</sup> Das Gefühl, dass D. ohne wenn und aber in die Bundesliga möchte, kam während der Unterhaltung nicht auf. Unterstützt wird diese Feststellung mit der Aussage D.s: „wenn ich jetzt zum Beispiel noch sagen wir Rapid was eh voll voll unwahrscheinlich ist herkommt und sagt ja heast wir wollen dich haben würd ich auch ja sagen ich mein blöd wär ich weil sonst würdest du ja nicht Fußball spielen denk ich mir“ (451 – 455). Zum einen kann es für einen angehenden Profispieler nicht „voll voll unwahrscheinlich“ sein, einen Vertrag bei Rapid zu bekommen, zum anderen fehlt der Enthusiasmus, der nötig ist, um es in Erstliga Vereine zu schaffen: „würd ich auch ja sagen ich mein blöd wär ich“.

RUNDE / TAMBERG befragten Personen, die mit dem Fußballsport vertraut sind, nach dem Geheimnis des Erfolges, beziehungsweise, woran es liegt, dass nur 5% aller Nachwuchsspieler ihr Hobby zum Beruf machen können und sie bekamen von allen dieselbe Antwort: „Einstellung, Wille und Freude am Fußballspielen müssen vorhanden sein. Und das nicht nur meistens, sondern permanent über viele Jahre hinweg.“<sup>177</sup> Ohne Zweifel war und ist die Euphorie am Fußballspielen bei D. vorhanden, der Wille oder der Nachdruck, unbedingt Profisportler zu werden, fehlt: „ich war dann bei St. Pölten dann war ich beim Bundesheer dann hab ich zugelegt an Fett und an Muskeln abgebaut und dann hätte ich dann war ich auf Vereinssuche sozusagen und hab aber eigentlich keinen Verein gefunden“ (469 – 477).

Müsste analysiert werden, weshalb D. den Sprung in den Spitzensport nicht geschafft hat, weshalb der Traum vom Profispieler nicht in Erfüllung gegangen ist, so läge eine mögliche Antwort auf der Hand: der fehlende Wille. Aber – und das unterscheidet D. klar von anderen Schülern und Absolventen einer Fußballakademie – D. hat Fußball gespielt und sich in der Akademie beworben, weil ihm der Mannschaftssport Spaß macht. Somit kann nachvollzogen werden, weshalb D. weder in der Akademie Leistungsdruck verspürt hat: „nein also eigentlich überhaupt nicht aber da bin ich halt auch eher so ein Typ“ (254 – 256), noch von Seiten der Eltern:

---

<sup>176</sup> vgl. HARTTGEN, Uwe / MILLES, Dietrich / STRUCK, Henning: „...und dann werde ich doch Profi...“. Empirische Grundlagen zur komplexen Talentförderung im Fußball. Bremerhaven: Wirtschaftsverlag NZ, 2010. S. 7.

<sup>177</sup> RUNDE, Jörg / TAMBERG, Thomas: Traumberuf Fußballprofi. Der harte Weg vom Bolzplatz in die Bundesliga. Weinheim: Wiley-VCH Verlag, 2014. S. 112.

„das ist halt da ist ein voller Druck da den hab ich nie gehabt von mir hätte der Papa NIE irgendetwas erwartet oder meine Mama“ (681 – 683) und weshalb er in seinen Mannschaftskollegen keine Konkurrenz gesehen hat:

„ich bin überhaupt nicht so einer der irgendwie Konkurrenzkampf sieht mit einem Tormann oder auch mit anderen Spielern ich muss mit denen allen zusammenarbeiten und ich will mit denen allen zusammenarbeiten und da ist es für mich besser wenn ich mich mit denen verstehe das ist auch jetzt noch immer so ich versteh mich jetzt mit dem anderen Tormann super“ (206 – 212).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass D.s Ziel keine Profifußballkarriere war. Das Fußballspielen ist ohne Zweifel D.s Leidenschaft, aber Freunde und Teamzusammenhalt waren D. wichtiger als der Erfolg im Sport.

### **7.1.3. Geplatzte Träume**

Ein interessanter Aspekt, beziehungsweise eine tolle Eigenschaft D.s, die mir während des gesamten Gesprächs immer wieder aufgefallen ist, ist die analytische Fähigkeit D.s. Dadurch, dass D. ohne Verbissenheit den Sport ausübt, schafft er es, sich mit einem gewissen Abstand seine Meinung zu bilden. So stellt er fest, dass die Auswahl der Trainer in der Akademie eine Gute war. Der erste Trainer „war eh genau richtig für die die neu kommen so ein ganz ein lieber freundlicher“ (279 – 281), der nächste „war sehr perfektionistisch“ (283) und der Letzte hat „vor allem im letzten Jahr dann schon noch ein bissl geformt ja damit du in den Erwachsenenfußball halt gut einsteigen kannst also ich hab das gut gefunden jetzt im Nachhinein muss ich sagen“ (295 – 299).

Sein besonderes Geschick, etwas zu analysieren zeigt sich insbesondere im Zusammenhang mit seinen Kollegen, vor allem mit jenen, die ihren Traum nicht verwirklichen konnten. So wurde in einer Studie der Universität Dresden und Potsdam eruiert, dass Fußballspieler, „die ihre Ausbildungsstätten aus Leistungsgründen vorzeitig verlassen müssen (...) später häufiger an psychischen Problemen

(leiden) als normale Schüler der gleichen Altersklasse<sup>178</sup>. Ein ähnliches Phänomen hat auch D. angesprochen:

„wenn du keine starke Persönlichkeit hast tust du dir schon schwer wenn dann einmal irgendein Schicksalsschlag oder irgendetwas ist wenn du dir weh tust wenn du es nicht schaffst siehst eh so wie bei denen für mich haben die alle Komplexe ganz ehrlich“ (663 – 668)

„die verbeißen sich so intensiv in diese Fußballprofikarriere das ist meine Vermutung jetzt dass dann einfach für die alles zusammenbricht wenn es nicht funktioniert“ (675 – 677)

Gleich wie Soziologen, die ehemalige Spieler wie Lothar Matthäus analysiert haben und zur Erkenntnis gekommen sind, dass die Aufmerksamkeit, die man als Profisportler bekommt, teils „wie eine Droge wirkt“, stellt auch D. fest, dass es für viele Spieler ein Problem darzustellen scheint, vom Spitzensport Abschied zu nehmen:<sup>179</sup>

„da gibt's viele die im Ausland waren und wieder zurückkommen die schaffen das nicht die haben mit Leuten zusammengespielt die jetzt vielleicht bei Manchester City oder bei Real Madrid spielen und sie spielen beim Sportklub aber in Stegersbach oder in Neuberg die schaffen das halt nicht mental weil sie sehen was möglich gewesen wäre“ (644 – 650).

Generell, so D., sei die Frustration in österreichischen Regionalliga Vereinen seitens der Spieler groß. Sei es, weil der Traum vom Profisportler geplatzt ist und man wieder „zurück“ in weniger prestigeträchtige Klubs kommt oder weil der Traum nie verwirklicht wurde.

#### **7.1.4. Zukunftsperspektiven nach der aktiven Fußballkarriere**

D. hat sich schon bei der Anmeldung in der Fußballakademie Gedanken über seine Zukunft gemacht. So hat er sich bewusst für eine Schule mit Matura entschieden, um sich berufliche Möglichkeiten abseits des Sports offen zu halten. Relativ bald war für D. klar, dass seine Karriere nicht in den Profibereich führt und so hat er sich entschieden, ein Studium zu absolvieren und nur noch nebenbei Fußball

---

<sup>178</sup> RUNDE, Jörg / TAMBERG, Thomas: Traumberuf Fußballprofi. Der harte Weg vom Bolzplatz in die Bundesliga. Weinheim: Wiley-VCH Verlag, 2014. S. 41.

<sup>179</sup> vgl. ebd. S. 281.



zu spielen. Dass dieses vorausschauende Denken noch viel zu selten praktiziert wird, kann man nicht nur an seinen Beispielen über Mannschaftskollegen erkennen, die sich weniger Gedanken über ihre berufliche Zukunft gemacht haben, über solche Vorkommnisse ist auch bei RUNDE / TAMBERG zu lesen: „Einen Plan B, der eine echte Alternative zur Fußballkarriere darstellt, haben die wenigsten.“<sup>180</sup>

D. erzählt von Fußballspielern, die, aus welchen Gründen auch immer, am Abstellgleis ihrer Laufbahn stehen, deren letzte Station ihrer Karriere ein unterklassiger Verein ist, bei dem das Gehalt durch den Sport alleine nicht ausreichend ist und die sich zusätzlich einen Job suchen müssen: „die machen dann irgendeine Arbeit (...) du bist eben bei irgendeiner Firma (...) was dich absolut nicht glücklich macht“ (722 – 725).

Jedoch hebt D. auch den Unterschied zwischen Stadt und Land hervor. Aus der Sicht D.s sind städtische Spieler eher der Ansicht, dass dem Sport oberste Priorität einzuräumen ist, wohingegen Spieler, die bei einem ländlichen Verein spielen, laut D. „ganz normale Buben so wie ich“ sind, „die haben Ziele die haben studiert die haben Freundinnen der eine heiratet jetzt auch“ (742 – 744).

Alles in allem scheint D. in der Tat ein Ausnahmekicker zu sein. Er ist einer von vielen, der eine Fußballakademie besucht und keinen Platz in einem Topverein bekommen hat. Gleichzeitig ist er einer von ganz wenigen. Er bemerkt während der Zeit in der Akademie, dass sein Traum vom Fußballprofi nur ein Wunschgedanke ist und setzt sich – für ihn – realistischere Ziele. Alles, was er im Sport will, ist die Freude am Spiel und die erlebt er auch heute noch. Möglicherweise ist die Verschiebung seiner Prioritäten der Erfolgsfaktor für ein zufriedenes Leben und den Anschein zufrieden zu sein, machte D. von Beginn des Gesprächs bis zu dessen Ende. Die Bereitschaft so lange und so ausführlich über seine Laufbahn zu erzählen, darf der Begeisterung um den Sport zugeschrieben werden. D.s Erkenntnisse und Ansichten stimmen in so vielen Dingen mit jenen von RUNDE / TAMBERG überein. Als vorläufig letztes Beispiel der Berührungspunkte soll ein weiteres Mal auf die emotionale Lage nach Karriereende eingegangen werden.

---

<sup>180</sup> RUNDE, Jörg / TAMBERG, Thomas: Traumberuf Fußballprofi. Der harte Weg vom Bolzplatz in die Bundesliga. Weinheim: Wiley-VCH Verlag, 2014. S. 41.

Auf die Frage, was mit Profis passiert, die nicht mehr spielen, antwortet D., dass sich viele noch für Vereine in unteren Ligen anbieten und zusätzlich einer Arbeit in einer Firma nachgehen, laut D. „lebst halt finanziell nicht so schlecht aber nicht glücklich so gut kann ich die Leute glaub ich lesen dass ich das sehe“ (727 – 729). Ähnlich ist es im Buch „Traumberuf Fußballprofi“ nachzulesen, in dem Christian Eichner, vormaliger deutscher Bundesligaspieler beim 1. FC Köln, erzählt: „Das Finanzielle ist nicht das Problem“ und weiter „Am Schlimmsten ist es samstags und sonntags, wenn die Spiele laufen“ (...) „Dann bin ich echt genervt und gereizt.“ D. hat neben seinem Karriereverlauf und seiner Zeit in der Fußballakademie aufschlussreiche Einblicke in Regionalligavereine gegeben und Zukunftsverläufe nach der aktiven fußballerischen Laufbahn angesprochen, die im Fazit noch einmal zum Thema gemacht werden.

## **7.2. Analyse des Gesprächs mit S.**

### **7.2.1. Laufbahn der interviewten Person**

Die Interviewperson S. ist bei der Befragung 26 Jahre alt. Eigenen Aussagen zufolge spielt S. Fußball „seitdem ich laufen kann“ (11). Sein großes Vorbild ist sein Vater, der vor seiner Karriere als Tormanntrainer bei Red Bull Salzburg ebenfalls Profispieler ist. S.s erster Verein ist der Halleiner SK. Auf Grund eines Berufsangebots für seinen Vater in Mainz zieht die Familie in die Pfalz, bevor sie nach drei Jahren wieder nach Salzburg kommen. Zurück in Österreich besucht S. das Schulsportmodell (SSM), ein Sportrealgymnasium. In dieser Schulart, die ihren Schwerpunkt besonders auf den Sport legt, kann S. acht Stunden in der Woche dem Training widmen. Die fünf Jahre in der Oberstufe, die ihn zur Matura führen, absolviert S. in derselben Schule, der Vorstufe der Fußballakademie, dem BNZ (Bundesnachwuchszentrum). Er hat sich dafür entschieden, weil er weiß, dass er dort zweimal wöchentlich auch am Vormittag das Training – in seinem Fall bei Red Bull Salzburg – besuchen kann. Die Vereinbarkeit von Schule und Sport, die es ihm ermöglicht, neben dem Weg zur Matura bis zu sieben Mal in der Woche mit seiner Mannschaft zu trainieren, ebnet ihm den Weg in den Profifußball. Bereits im Alter von 15 Jahren spielt S. bei den Amateuren eben dieses Vereins.

Während des Gesprächs ist zu erkennen, dass S. ein Mensch ist, der um Harmonie bedacht ist, dass er darum bemüht ist, mit anderen im Einklang zu sein. Belegen lässt sich diese Behauptung damit, dass S. trotz seiner knappen Freizeit seine Freunde „schon noch regelmäßig“ (201) trifft, gegenüber den TrainerInnen und LehrerInnen seiner ehemaligen Schule ist er voller Anerkennung: „also da war die die Kooperation schon richtig richtig gut“ (316 – 317) „also dafür geh ich auch heute heutzutage noch gern zu Pressekonferenzen“ (317 – 319) und seinen Vater bezeichnet er gleich zu Beginn des Interviews als „Idol“ (27). Er hat erkannt, dass in einem Fußballverein, im Team, „das Kollektiv einfach im Mittelpunkt steht“ (371 – 372). Möglicherweise hat diese Erkenntnis zu seinem Erfolg beigetragen, zu seinem Stammplatz im deutschen Bundesligaverein „Red Bull Leipzig“ in dem er heute tätig ist.

## 7.2.2. Der Traum vom Fußballprofi

Weisbarth / Henkel sagen im Werk „Karriereziel Fußballprofi“ aus, dass „Fußball (...) immer schon die Lebenswelt der Kinder (dominierte)“<sup>181</sup>. Diese Ansicht teilt S. Die Frage, ob S.s Berufswunsch immer schon Fußballspieler war, bejaht er und begründet seine Antwort damit, dass sich das „jeder 5 6 7 Jähriger“ (40 – 41) zum Ziel setzt. Beim Übergang von der Unter- in die Oberstufe der Schule war für S. klar, dass er sich „natürlich irgendeinen Beruf oder irgendeine Lehre oder irgendetwas suchen“ (93 – 94) muss, „wo ich halt alle Trainings besuchen kann weil für mich ist es außer Frage gestanden dass ich halt Fußballprofi werde“ (94 – 96). Neben seiner sozialen Art scheint S.s Hartnäckigkeit einer der Erfolgsfaktoren seiner Karriere zu sein. So bekräftigt S. sich wohl einen Plan B zurecht gelegt und sich deshalb für eine Schule mit Matura entschieden zu haben – zudem wird im nächsten Unterkapitel näher eingegangen – dass er seinen Fokus aber stets auf das Fußballspielen gerichtet hat: „weil wenn du etwas machen willst dann willst du das ja gescheit machen und das war jetzt in meiner Fußballkarriere so und das wird auch nachher in meinem späteren Berufsleben so sein“ (330 – 333). Diese konsequente Einstellung zieht sich bis zu seinen Zukunftsplänen. So hat er sich zwar schon vage Gedanken über berufliche Perspektiven nach seiner aktiven Karriere gemacht, konkrete Pläne habe er jedoch noch nicht: „weil ich mich wirklich auf den Fußball konzentrieren muss“.

Dass der Traum vom Fußballprofi für junge Talente aber auch bald ausgeträumt sein kann, macht er unmissverständlich klar. S. unterstreicht, dass es eine mentale Stärke angehender Berufsspieler und eine dazugehörige Konsequenz braucht. Gerade in der heutigen Zeit, in der der Andrang auf eine Fußballakademie stets steigt und das Angebot an Talenten für Vereine zahlenmäßig scheinbar außerordentlich groß ist, kann auf einzelne Spieler zum Teil keine Rücksicht mehr genommen werden „da werden auch wirklich super talentierte Jungs ähm immer wieder durchfallen weil sie es weil sie es ähm mental und ähm ja und so nicht ganz nicht ganz schaffen“ (382 – 384). Gemeint sind damit unter anderem die

---

<sup>181</sup> WEISBARTH, Beate / HENKEL, Christoph: Karriereziel Fußballprofi. S. 39.

„Spannungen zwischen Erwartungen und Realisierungen“<sup>182</sup>. S. ist stets bewusst, dass er etwas opfern muss, dass er an seinem Ziel festhalten muss, wenn er den Sprung in den Profibereich schaffen will: „also mir ist das so bewusst dass in jedem Jahrgang schaffen es höchstens ein zwei die wirklich Fußballprofi werden“ (137 – 139).

### 7.2.3. Gedanken über einen Plan B

Obwohl S. von Beginn des Interviews bis zu dessen Ende betont, dass er seit jeher Fußballprofi werden wollte, sieht er die Notwendigkeit, einen Plan B bereit zu haben, denn „ein bissl Gedanken muss man sich schon machen“ (151 – 152). Für S. war es wichtig, „ein sicheres Standbein (zu) haben“ (124 – 125). Er wollte sich mit einem Schulabschluss die Zukunft abseits des Sports offen halten „und gleichzeitig aber ähm meinen Weg mein Ziel Fußballprofi zu werden verwirklichen“ (128 – 129). Ihm sei bewusst gewesen, dass die Chance, in die Fixmannschaft eines großen Klubs zu kommen sehr gering ist: „von dem her (...) war mir klar ich brauch eine gescheite Ausbildung“ (142 – 143).

In einem früheren Kapitel wurde bereits der Zusammenhang zwischen persönlich wahrgenommenem Leistungsdruck und Perspektiven außerhalb des Fußballs dargelegt. Darauf soll auch jetzt noch einmal zurückgekommen werden. Ulf Schott, Sportdirektor des Deutschen Fußballbundes, betont die duale Importanz einer Alternative zum Sport. Zum einen sieht er es als Pflicht, den angehenden Fußballspielern eine weitere Zukunftsmöglichkeit offenzuhalten. Er nennt es „soziale Verantwortung“, da es pro Jahrgang etwa 5% der Absolventen sind, die den Sprung in den Berufsfußball schaffen. Zum anderen sieht er in schulischen Erfolgen eine „Leistungsoptimierung“, weil somit auch die Erfindungsgabe gefördert werden könne. Außerdem könne mit einem zweiten Standbein eine Niederlage im Sport besser weggesteckt werden.<sup>183</sup>

---

<sup>182</sup> HARTTGEN, Uwe / MILLES, Dietrich / STRUCK, Henning: „...und dann werde ich doch Profi...“. S. 19.

<sup>183</sup> vgl. RUNDE, Jörg / TAMBERG, Thomas: Traumberuf Fußballprofi. S. 49.

Besonders auffällig ist in diesem Zusammenhang S. Umsicht. Ungeachtet dessen, dass S. unbedingt Fußballspieler in einem Profiverein werden möchte, ist er sich bewusst, dass er eine Alternative braucht. Im Vergleich zu anderen Schülern einer Fußballakademie, von denen „die wenigsten“ einen „Plan B“ haben<sup>184</sup>, ist S. klar, dass „die Auswahl (...) riesengroß für die Vereine (ist)“ (406).

#### **7.2.4. Verzicht, Leistungsdruck und Zukunftsperspektiven**

Wenngleich S. „zumindest die ersten drei Schuljahre“ (177 – 178) auch am Samstag Unterricht hatte und zusätzlich „jede zweite Woche“ (182) zu einem Auswärtsspiel gefahren ist, hatte er nicht das Gefühl, dass ihm etwas fehlt. Auch hier kann eine Parallele zu einem vorangegangenen Kapitel gezogen werden, in dem dargelegt wurde, dass Verzicht und Leistungsdruck zwar wohl vorhanden sind, auf Grund des Ziels Fußballprofi zu werden jedoch akzeptiert wird. So entgegnet S. auf die Frage, ob er das Gefühl hatte, dass er auf etwas verzichten musste mit Nachdruck und den Worten: „müssen nicht nein ich wollte ich wollte“ (191). Es sei ihm bewusst gewesen, dass er am Weg zum Spitzensport Abstriche machen müsse: „weil ich nur so die Ziele die ich mir gesteckt habe erreichen kann“ (196 - 197). Dennoch beurteilt er den Druck, den junge Spieler heutzutage haben, als einen Größeren. Er sieht den Grund seiner Ansicht in der zunehmenden Globalisierung. Es habe gegenwärtig jeder Spieler unabhängig seiner Herkunft die Möglichkeit in beinahe jedem Verein der Welt aufgenommen zu werden. Als Beispiel nennt er Red Bull, die mit ihrer Talentschmiede international erfolgreich sind und die dabei auch Salzburg nicht vernachlässigen. So werden in Salzburg die besten Spieler „von ganz Österreich beziehungsweise von von ganz Europa oder teilweise sogar sogar ja weltweit zusammengeholt“ (213 – 215). Für den Verein mag das Vorteile bringen, sie können sicher sein, die besten Talente in ihrem Kader zu haben, für die jungen Spieler birgt das jedoch weiteren Leistungsdruck, denn „die haben noch einmal einen ganz anderen Druck dass sie da nicht aus dem Raster rausfallen“ (218 – 219). Gleichwohl musste auch S. damals, in der Zeit, in der er

---

<sup>184</sup> vgl. RUNDE, Jörg / TAMBERG, Thomas: Traumberuf Fußballprofi. S. 41.

noch das BNZ besuchte, stets seine sportlichen Leistungen vorweisen, denn aufgrund der vielen Mitbewerber war die Gefahr groß, schnell in eine untere Liga abgestuft zu werden.

In Zusammenhang mit Verzicht betont er, dass es wichtig sei, sein Ziel vor Augen nicht zu verlieren. Neben dem Fokus auf den Sport müssen sich angehende Athleten bewusst sein, dass ihre Freizeit durch das intensive Training und die Doppelbelastung mit der Schulkooperation eingeschränkt ist. Dazu kommt, dass auf Grund der großen Auswahl an Talenten auf einzelne Spieler nicht mehr Rücksicht genommen werden kann – zumindest nicht mehr in einem der Altersgruppe angemessenen Ausmaß. Für einige Schüler würde das zu einem Problem werden, denn „persönliche Hänger“ (390) würden nur selten berücksichtigt, unter anderem auch, weil die jungen Spieler Emotionen nicht in den Verein hineinbringen möchten. Aus diesem Grund sei es wichtig, eine gefestigte Persönlichkeit zu haben, abwiegen zu können, worüber auch beim Sport gesprochen werden kann, denn, wenn man sich nicht öffnet und gleichzeitig die fußballerischen Leistungen abfallen, „dann bleibt halt einmal einer auf der Strecke“ (400 – 401).

Auf die Frage nach Zukunftsperspektiven nach dem Sport antwortet S., dass es die Möglichkeit gebe in den letzten Jahren der Karriere in einem zweitklassigen Verein Fuß zu fassen, in dem die Trainingsintensität nicht mehr ganz so hoch sei, wie in erstklassigen Klubs. Er erwähnt, dass viele seiner Freunde die vermehrte Freizeit als Möglichkeit sehen, neben dem Sport ein Studium zu beginnen, um sich die letzten drei Jahre der Karriere zwar schon durch das Fußballspielen den Lebensunterhalt zu finanzieren, dass sie jedoch auch schon eine Alternative für das Karriereende haben.

### **7.3. Analyse des Gesprächs mit R.**

#### **7.3.1. Laufbahn der interviewten Person**

Die aktive Fußballkarriere von R. liegt zum Zeitpunkt des Gesprächs bereits hinter ihm. Mit 34 Jahren kann er eine beachtliche sportliche Laufbahn resümieren. Dass das Fußballspielen seine Leidenschaft ist und war ist gleich von Beginn des Gesprächs gut zu erkennen. Sein Redefluss und seine ausschweifenden und aussagekräftigen Antworten bestätigen diesen Eindruck.

Im Alter von vier Jahren zeigt sich erstmals sein Interesse für Sport. Er widmet sich dem Judo, bevor er zwei Jahre später mit dem Fußballspielen beginnt. Sein besonderer Ehrgeiz wird deutlich, als er erzählt, dass er sich zwei Jahre später für eine der beiden Sportarten entscheiden musste, da er mit acht Jahren schon täglich das Training besucht hat, weil er nicht nur in seiner Altersgruppe, sondern auch schon mit den älteren Kindern mittrainiert hat. Seine fußballerische Jugend verbringt er beim DSV Leoben, in der er alle Nachwuchsmannschaften durchläuft. Er schafft es in die steirische Auswahl und wird bei einem Spiel von deutschen Scouts entdeckt, die ihm ein Angebot für München 1860 unterbreiten. R. zieht mit 15 Jahren von zu Hause aus in eine eigene Wohnung um für zwei Jahre in München zu spielen, ehe er nach Leoben – damals zweite österreichische Liga – zurückkehrt. Seine Entscheidung nach Österreich zurückzukommen begründet er damit, dass er in München „noch ein Jahr in der Jugend spielen (hätte) müssen aber ich wollte nicht mehr ich wollt schon im Profibereich spielen“ (68 – 69).

Kurze Zeit später wechselt R. als damals jüngster Spieler im Verein zur Austria Wien. Nach einem Jahr in der Bundeshauptstadt geht R. für ein weiteres Jahr nach Mödling zur Admira und bekommt zugleich einen Platz im Kader der österreichischen Nationalmannschaft. Nach einer Saison bei der Admira bekommt R. ein Angebot aus dem Ausland. Er hat die Möglichkeit einen Vertrag beim FC Nizza zu unterzeichnen und nimmt sie an. In Frankreich bleibt R. nur kurz. Er kommt zurück nach Österreich, spielt eine halbe Saison bei Sturm Graz, bevor er wieder zur Austria Wien wechselt. Nach dem Cupsieg und der Krönung zum Torschützenkönig wagt R. einen weiteren Versuch im Ausland. Seine nächsten Stationen sind Boavista Porto, bei der er „eine sehr gute Saison“ (137 – 138) spielt und Bra-



ga in Portugal, das er aber nach einem Trainerwechsel verlässt und an die Grasshoppers Zürich verliehen wird. Von dort wechselt er in die Türkei, fühlt sich aber nicht wohl und kehrt zur Austria Wien zurück. Er wird bei der Austria Wien zum Kapitän ernannt und holt sich erneut die Krone des Torschützenkönigs. In den letzten Jahren seiner Karriere wollte er „etwas komplett Verrücktes auch noch einmal machen“ (174) und beschließt nach Thailand zu gehen. Nach seinem Aufenthalt in Asien unterschreibt R. einen Halbjahresvertrag in Portugal und beendet anschließend seine Karriere.

Die Schilderungen über geschossene Tore: „mit 18 glaub ich hab ich 21 Tore geschossen“ (81 – 82), „ich hab nicht immer gespielt aber ich hab trotzdem 8 Tore glaub ich geschossen“ (88 – 89), „im UEFA Cup hab ich sehr viele Tore gemacht“ (140 – 141), „hab dort eigentlich auch meine Tore geschossen“ (153 – 154) oder über Krönungen zum Torschützenkönig „war da eigentlich auch sehr erfolgreich bin glaub ich Dritter in der Torschützenliste geworden“ (139 – 140) machen deutlich, mit welchem Stolz R. auf seine Karriere zurückblickt. Die Tatsache, dass die Anfangsjahre der sportlichen Laufbahn für R. eher bescheiden waren, dadurch, dass sich R. vieles selbst erarbeiten musste: „die ganzen Spieler die haben ja halt alle was weiß ich bei der Familie noch gewohnt und ich hab eigentlich auf mich selber schon aufpassen müssen“ (60 – 63) erwecken das Gefühl, dass sich R. seines Erfolges besonders bewusst ist, dass er das „Privileg“ einer der wenigen Fußballspieler zu sein, die auf einen bemerkenswerten Werdegang zurückblicken können, zu schätzen weiß.

Trotz des Schulabbruchs im Alter von 15 Jahren und einer knapp 30 Saisonen andauernden Fußballkarriere muss festgehalten werden, dass R. den Klischees eines Fußballspielers nicht gerecht wird. Er wählt seine Worte bedacht, wirkt während des gesamten Interviews in keinem Moment überheblich und er vermittelt das Gefühl, trotz seiner Erfolge bodenständig und bescheiden geblieben zu sein. Obwohl R. seine Karriere beendet hat, macht er dennoch einen zufriedenen und dankbaren Eindruck. Das wird hier insofern hervorgehoben, da die Frustration von Fußballspielern nach Karriereende im nächsten Kapitel thematisiert wird.

### 7.3.2. Der Traum vom Fußballprofi

Dass R. Fußballprofi wird, war für ihn schon „klar wie ich sechs Jahre alt war (...) also das war für mich von Anfang an klar“ (32 – 34), denn, so R., muss man an sein Ziel glauben und sein Ziel verfolgen, wenn man etwas Großes erreichen will „das ist auch wichtig dass man weiß was man will überhaupt im Sport“ (36 – 37). Beim Wechsel in die Oberstufe entscheidet sich R. für den Besuch der Handelsschule, er muss jedoch feststellen, dass er dort auch nachmittags Unterricht hat und dass sich das mit dem Training in der ersten Mannschaft seines Vereins nicht vereinbaren lässt:

„das Problem war dass dass ich immer bis vier fünf Uhr Schule gehabt hab und das ist aber nicht gegangen weil die Profimannschaften haben immer am Nachmittag trainiert Vormittag hab ich eh nicht können ok weil ich Schule gehabt hab aber am Nachmittag wollte ich wenigstens trainieren“ (235 – 241).

Also hat R. mit seiner Mutter einen anderen Plan geschmiedet. Gemeinsam haben sie beschlossen, dass R. die Handelsschule abbricht: „ich mein Schule gehen gut alles schön und gut aber es interessiert mich jetzt auch nicht wirklich“ (249 – 251) und eine Kochlehre beginnt, auch wenn er nicht vorhatte diesen Beruf später einmal auszuüben: „da arbeitest von 6 bis 14 Uhr (...) da hab ich mir gedacht ja ok da kann ich wenigstens zum Training gehen (...) ich mein mir war eh klar dass ich nie Koch werd“ (249 – 260). Für die Kochlehre entschieden hat er sich einzig und allein, um seinem Traum vom Fußballprofi wieder ein Stück näher zu kommen: „ich hab alles dem Sport untergeordnet“ (268 – 269). Auffällig war auch, dass R. nie müde geworden ist, zu betonen, dass seine Mutter ihn am Weg zum Berufssportler immer unterstützt hat und sich gemeinsam mit ihm einen Weg überlegt hat:

„hab ich zu meiner Mama gesagt so was tun wir jetzt“ (243 – 244), „meine Mutter hat auch alles dafür getan oder hat mich voll unterstützt dass ich jetzt immer ins Training gehen kann oder dass ich zu den Spielen am Wochenende gehen kann (...) zum Glück das muss ich echt sagen hat sie das wirklich alles gemacht“ (271 – 280).

### 7.3.3. Der Start in eine Fußballkarriere ohne Fußballakademie

Wie im vorangegangenen Kapitel bereits angedeutet, hat es sich als Herausforderung erwiesen, ohne Kooperation zwischen Schule und Verein, (Aus-) Bildung und Sport in Einklang zu bringen. Die Schwierigkeiten beides zu verbinden, zeigen sich nach R.s Wechsel nach München nochmals besonders deutlich. Eine Hotelkette war damals Sponsor von 1860 München. Daher war es für alle Beteiligten naheliegend, dass R. seine Kochlehre dort fortführen wird. Die Erzählungen über die Erfahrungen, die er dort gemacht hat, zeigen abermals auf, welche Erschwernisse sich ergeben, wenn versucht wird, ohne Abstimmung zwischen Ausbildungs- und Trainingszeiten, beides zu verbinden.

R. beginnt seine Erzählung mit einem Lachen. Dieses Lachen ist charakteristisch für das gesamte Gespräch. R. schildert seine Erfahrungen authentisch und lebendig. Zugleich ist dieses Lachen sehr bezeichnend für die Situation. Er weiß, dass das nun Folgende für sehr grotesk für einen damals 15 Jährigen ist. R. beschreibt seinen durchschnittlichen Wochentag wie folgt: Aufstehen musste er um fünf Uhr, denn sein Arbeitsbeginn war um „halb sechs HALB SECHS in der Früh“ (290 – 291). Im Hotel angekommen widmete er sich dem Frühstücksbuffet der Gäste, für ihn neben dem Arbeitsbeginn eine weitere Skurrilität, denn: „also ich hätt sowieso nie (...) kochen können danach und am Nachmittag hab ich Training gehabt wo du eigentlich was lernst“ (296 – 300). Nach seinem Dienst, der um 14.30 Uhr geendet hat, ist er in seine Wohnung gefahren, die ihm zwar der Verein zur Verfügung gestellt hat, die aber keine eigene Waschmaschine hatte. Um seine Wäsche zu waschen „musst du runter gehen in die Waschküche musst dann hast damals hast ein Markstück reinwerfen müssen dann hast du es waschen können (...) hast dich zuerst eintragen können dass du das überhaupt waschen kannst“ (324 – 329). Nachdem er seinen häuslichen Pflichten am Nachmittag nachgekommen ist, begann um 18.30 Uhr das Mannschaftstraining. Von dort Heim gekommen ist er „irgendwann einmal spät“ (318 – 319). Obwohl sich der Verein sehr engagiert hat, dass R. seine Lehre beendet, hat sich R. nach einem halben Jahr dagegen entschieden und das Kochen an den Nagel gehängt: „dann hab ich gesagt (...) ich bin nicht zum Kochen gekommen sondern zum Fußballspielen“ (330 – 332).

Gleichwohl R. der Ansicht ist, dass die Chance, Fußballprofi zu werden, trotz Akademie sehr gering bleibt, empfindet R., dass den jungen Talenten heutzutage in Akademien der Weg dorthin zumindest in bestimmten Bereichen vereinfacht wird. Er betont zwar, dass angehende Profis auch gegenwärtig große sportliche Hürden auf sich nehmen müssen, terminlich und infrastrukturell würde ihnen aber sehr entgegengekommen werden: „es ist immer gleich schwierig (...) aber es wird alles dem ausgerichtet also sprich die Kinder in der Schule der Stundenplan wird auf Fußball hin geschrieben sag ich einmal“ (375 – 380). Die Frage, ob er das Gefühl habe, dass in den Fußballakademien mehr Rücksicht auf die Schüler und deren Trainingseinheiten genommen wird, als noch zu seiner Zeit, in der es diese Institutionen noch nicht gab, beantwortet er mit „ja definitiv“ (519).

#### **7.3.4. Die Zukunft ehemaliger Fußballprofis**

R. selbst stellt fest, dass die Zeit im Spitzensport „sehr sehr schnelllebig“ (464) ist. Es wird sich, wie S. bereits festgestellt hat, auf den Fußball fokussiert. Gedanken über die Karriere danach machen sich – zumindest während der aktiven Zeit – R.s Aussagen zufolge die Wenigsten: „wenn man jetzt einmal sagen wir so in der Mitte von seiner Karriere ist denkt man jetzt nicht was ist was ist danach und das glaub ich tun auch nicht so viele aber weil du halt wirklich in dem drin bist verstehst“ (471 – 475). Auch wenn R. während seiner Fußballkarriere noch keine Pläne für die Zeit nach dem Profisport geschmiedet hatte, Zukunftsängste hatte er nicht: „ich hab jetzt keine Panik gehabt da ich auch im Ausland gespielt hab dass ich nicht so schlecht verdient hab“ (399 – 401). Dennoch betont er, dass nicht alle Spieler so ein Glück haben. Er bezieht das „Glück“ sowohl auf die richtige Wahl der Vereine, er meint damit aber auch von Verletzungen verschont zu bleiben.

R. hebt hervor, dass es „natürlich (...) gut (ist) wenn du die Matura hast“ (620) zugleich stellt er aber auch die Frage: „auch wenn du jetzt die Matura hast aber wer stellt denn dann einen 34 Jährigen der noch nie im Berufsleben war wer stellt denn den dann ein“ (559 – 562). Er meint damit keine Sportler, die im Nationalteam oder im Ausland gespielt haben, er bezieht diese Frage auf Spieler, die zwar

„für einen normalen Arbeiter noch immer gut (verdienen) aber dass du so viel auf die Seite tust“ (636 – 637) um anschließend nicht mehr arbeiten zu müssen, das ist in den meisten Vereinen vor allem in Österreich nicht möglich. R. vermutet, dass viele ehemalige Fußballspieler im Bereich des Fußballs bleiben wollen und eine „Trainer oder Management oder Sportmanagementausbildung“ (487 – 488) machen wollen. Dass aber auch hierbei die Nachfrage höher als das Angebot sei, ist ihm bewusst.

R. selbst hat sich schon während seiner aktiven Ära ein zweites Standbein aufgebaut. Gemeinsam mit zwei Freunden hat er eine Firma gegründet, sie bauen Wohnungen in Wien.

## **8. Schlussfolgerung**

Dieses Kapitel behandelt die Diskussion der Ergebnisse, die sich aus den Hauptthemen „Träume, Erfahrungen am Weg zum Profisport und Zukunftsperspektiven“ erschließen. Dabei werden die vorliegenden Interviews von Absolventen einer Fußballakademie auf Gemeinsamkeiten hin durchleuchtet. Im Anschluss daran kann durch die intensive Beschäftigung zum Sujet der Fußballakademien die eingangs formulierte Forschungsfrage beantwortet werden und eine Beantwortung der aufgestellten Hypothesen stattfinden. Anhand der sich dadurch ergebenden Feststellungen wird eine Anregung für weitere Forschungsvorhaben, aber auch für mögliche Entwicklungen und Erweiterungen von Fußballakademien abgegeben und ein Ausblick gewährt.

### **8.1. Diskussion der Ergebnisse**

Im nun Folgenden werden die Berührungspunkte der einzelnen befragten Personen dargelegt. Der Fokus richtet sich hierbei auf Einsichten und Erkenntnisse, mit denen sich wiederholt auseinandergesetzt wurde, die immer wieder zum Thema des Gesprächs gemacht wurden und solche, die von mehr als einer Person wahrgenommen wurden.

Es ließ sich während der Gespräche und insbesondere in den anschließenden Analysen erkennen, dass sehr vieles hingegenommen und geduldet wird, um den Traum vom Fußballprofi zu realisieren. So zeigte sich, dass R. einen Umzug ins Ausland in Kauf genommen hat, um sein Ziel zu erreichen. R. zog im Alter von 15 Jahren vom Elternhaus in Leoben, das er mit seiner Mutter bewohnte, nach München, um dort alleine eine Wohnung zu beziehen. Er brach die Schule ab und auch die anschließende Kochlehre – die er nur begonnen hat, um die Zeit in der Ausbildung dem Nachmittagstraining anzupassen – um schließlich bei allen Mannschaftstrainings anwesend zu sein. Daraus ergibt sich folgende Überlegung: Hätte R. heute einen Schulabschluss, wenn es zur damaligen Zeit schon Fußball-

akademien gegeben hätte und sich Sport und Schule dadurch besser vereinen lassen hätte?

Unabhängig von dieser Frage ist zu erkennen, dass alle befragten Personen der Ansicht sind, dass Fußballakademien den Weg zur Matura zwar nicht einfacher gestalten, mit Sicherheit aber reizvoller. Die Abstimmung des Stundenplans mit den Trainingszeiten macht den Schulbesuch für einige angehende Profis gewiss attraktiver. Dass, um zur ersten Behauptung zurückzukommen, trotz Fußballakademien vieles erduldet wird, zeigt sich im straffen Zeitplan, der sich durch diese Kooperation ergibt. So resultiert durch die terminliche Verbindlichkeit von Schule und Verein eine Reduzierung der Freizeit, die mit Abstrichen im ursprünglichen Freundeskreis verbunden ist. Dass sich dadurch auch das Ausgehverhalten und das Privatleben verändern, sei allen Beteiligten bewusst gewesen, sie haben diese Einschränkungen zum einen aber nicht als solche empfunden und zum anderen auch gerne hingenommen, weil sie wussten, wofür sie sich dem Verzicht fügen. Die nachstehenden Aussagen verleihen dieser Auffassung Nachdruck:

S.: „ich hab natürlich auf viele Sachen verzichtet aber aber das war mir bewusst dass ich dass ich das muss“ (200 – 201), D: „oder Urlaube sind schon auch zu kurz gekommen irgendwie aber ja man nimmt das halt in Kauf wenn du wirklich darauf hinarbeiten willst dass du Fußballprofi wirst“ (153 – 156), R: „und wenn ich auch meinen eigenen Haushalt sprich ich mein ich hab mir mit 15 immer alles selber machen müssen (...) ich wollt Fußballer werden“ (357 – 366).

Eine weitere Erkenntnis, die aus den Gesprächen gewonnen wurde, ist, dass durch zu viel Verbissenheit die Gefahr entsteht, den Blick auf die Realität zu verlieren. Viele Schüler arbeiten außergewöhnlich hart, um ihr Ziel zu erreichen. Sie nehmen einen – teilweise – 12-Stunden-Tag auf sich, verzichten auf Freizeitaktivitäten abseits des Sports um sich zu einhundert Prozent dem Fußball zu widmen und vergessen dabei, dass es pro Klasse durchschnittlich nur ein bis zwei Spieler sind, die tatsächlich ihren Lebensunterhalt allein durch Fußballspielen finanzieren können. Daraus eröffnen sich Desillusionen, die lediglich in österreichischen Schularten mit Schwerpunkt auf den Sport in diesem Ausmaß vorhanden sind. Abgesehen von Schulen, die auf eine Karriere im Bereich des Leistungssports hinarbeiten, widmet sich keine andere österreichische Schulart einem bestimmten

Bereich in dieser intensiven Form, insbesondere im Wissen darum, dass es nur 5% der Absolventen sind, die es tatsächlich schaffen ihr gestecktes Ziel zu erreichen. Daraus resultiert, dass nur ein minimaler Teil aller Besucher einer Fußballakademie ihre Träume, auf die jahrelang gebaut wurde, erreichen. Für den anderen, den weitaus größeren Teil treten folgende Szenarien ein: Entweder ihr Wunsch vom Berufsfußballspieler geht erst gar nicht in Erfüllung, sie scheitern schon während ihrer Schulzeit daran oder sie bekommen einen Vertrag bei einem erstklassigen Klub müssen aber aus verschiedensten Gründen, wie etwa einer Verletzung, ihre Karriere vorzeitig beenden und sehen anhand ihrer ehemaligen Kollegen, was möglich gewesen wäre. Dass bei diesen vorliegenden Zahlen das Ausmaß der Enttäuschung entsprechend groß ist, liegt auf der Hand. D. beschreibt dieses Phänomen wie folgt: „ja die verbeißen sich so intensiv in diese Fußballprofikarriere das ist meine Vermutung jetzt dass dann einfach für die alles zusammenbricht wenn es nicht funktioniert“ (674 – 677).

Was damit ausgedrückt werden soll, ist, dass Fußballakademien durchdachte Institutionen sind, die die Vereinbarkeit von Schule und Sport so einfach wie noch nie zuvor gestalten. Dennoch muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass Fußballakademien lediglich die Chance bieten dem Traum vom Profispieler ein Stück näher zu kommen, keineswegs aber versprechen, dass alle Schüler einen Platz in einem Verein in der oberen Liga bekommen. Die Fußballakademien und ihre Kooperationsschulen sind lediglich Schultypen, die es ermöglichen ein Talent zu fördern, sie setzen es sich aber nicht zum Ziel, alle Absolventen in Topklubs unterzubringen und genau das muss den ambitionierten Sportlern vermittelt werden.

Die letzte Äußerung, die allen drei Gesprächspersonen gemeinsam ist, ist deren Mutmaßung zu Zukunftsmöglichkeiten nach der aktiven Karriere. Alle Interviewpartner sind sich sicher, dass die Schulkooperationen, die mit den Fußballakademien zusammenarbeiten eine gute Bildungsmöglichkeit bieten und dass sie zeitgemäß sind. Eine Matura sei die Basis für eine weitere Ausbildung, jedoch bedarf es eines zusätzlichen Bildungsweges nach der Fußballkarriere – zumindest für einen Großteil aller Sportpensionisten. Immer wieder wird betont, dass selbst in der höchsten österreichischen Liga zwar ganz gut verdient wird, ausgesorgt habe



man dadurch aber noch nicht. Ein weiterer Lehrgang, eine weitere Ausbildung sei Pflicht für die Überzahl aller Spieler, die ihre aktive Karriere beendet haben, um nicht in die Arbeitslosigkeit abzurutschen. So kann darauf hingewiesen werden, dass ein Schulabschluss, der weithin mit dem Beenden einer Fußballakademie einhergeht, eine Grundlage für ein anschließendes Studium bildet, dass dadurch aber nicht der Eindruck erweckt werden darf, dass damit auch die Bildung abgeschlossen sei. Auch dazu einige Zitate, die diese Wahrnehmung untermauern:

D: „die spielen dann die machen dann irgendeine Arbeit irgendein Kopierer (...) oder du bist eben bei irgendeiner Firma was dich eh komplett nervt was dich absolut nicht glücklich macht und dann spielst du irgendwo unterklassig wo du dann hoffentlich einen Tausender nebenbei verdienen kannst“ (722 – 727), S: „dann kannst du dann auch noch einen gemäßigten Umstieg auf's normale Berufsleben schaffen weil du eben über Regionalliga Landesliga zusätzlich noch genug Geld verdienst (...) dass du dir über ja über unterklassigen Fußball ähm dein Studium finanzieren kannst“ (264 – 272), R: „der Großteil versucht natürlich im Fußball zu bleiben“ (488 – 489), „die müssen eh schauen was sie machen die müssen halt dann Umschulungen machen oder wie auch immer (...) na schau dir an wie viele arbeitslose Fußballspieler dass es gibt“ (596 – 604).

Nachdem nun die Berührungspunkte der drei Gesprächspartner veranschaulicht, deren Ansichten beleuchtet und dargelegt wurden, soll im Folgenden unter Berücksichtigung der theoretischen Beschäftigung mit diesem Thema als auch unter Einbezug der empirischen Analyse, der Wahrheitsgehalt der beiden eingangs aufgestellten Hypothesen überprüft werden.

## **8.2. Beantwortung der aufgestellten Hypothesen**

Die erste Hypothese dieser Arbeit sagt aus: „In österreichischen Fußballakademien lässt sich Sport und Schule vereinen.“ Diese Annahme kann aufgrund der theoretischen Recherche und begründet durch die qualitative Untersuchung zweifelsohne als korrekt betrachtet werden. Lässt sich in der Literatur schon mehrmals die Behauptung finden, stellte sich nun anhand der Gespräche heraus, dass hierbei eine Übereinstimmung vorhanden ist:

„So unternehmen die Klubs mittlerweile durchaus Anstrengungen, um eben diesen Plan B für die Talente bereitzustellen – zumindest in ihren Nachwuchszentren. Dort kümmert man sich um die schulische Ausbildung.“<sup>185</sup>

Die Beantwortung der zweiten Hypothese: „Durch österreichische Fußballakademien und die damit verbundene Vereinbarkeit von Schule und Sport ergibt sich für deren Absolventen ein beruflicher Nutzen“, kann nicht unmittelbar mit „ja“ oder „nein“ beantwortet werden, dafür bedarf es einer ausführlicheren Auseinandersetzung. Unumstritten ist, dass sich für jene Absolventen einer Fußballakademie, die eine maturaführende Schule als Kooperationsschule wählen, berufliche Vorteile ergeben. In welchem Ausmaß sich dieser Nutzen zeigt, hängt, wie in so vielen anderen Bereichen auch, vom Individuum ab. Zum einen können natürlich jene Schüler, für die tatsächlich das Fußballspielen zum Beruf wird, aus dieser Vereinbarkeit Profit schlagen. Sie werden durch das altersgerechte Training „motorisch, taktisch und physisch“<sup>186</sup> auf ihre Karriere vorbereitet. Auch D. berichtet davon, dass die Hinführung junger Spieler in den Profibereich sowohl in Bezug auf ihr Alter als auch unter Berücksichtigung ihrer Fähigkeiten, angepasst war:

D: „du hast halt immer in jeder Abteilung hast du einen Trainer gehabt und der U15 Trainer der war eh genau richtig für die die neu kommen so ein ganz ein lieber freundlicher (...) dann bist du in die U17 gekommen (...) der war sehr perfektionistisch (...) und in der U19 war dann der N. (...) hat es der N. so ein bissl vor allem im letzten Jahr dann schon noch ein bissl geformt ja damit du in den Erwachsenenfußball halt gut einsteigen kannst“ (278 – 298).

Eine weitere Möglichkeit, sich das Übereinkommen von Schule und Sport zum beruflichen Nutzen zu machen, ist, das Fußballspielen nach Abschluss der Akademie als Nebenjob zu sehen. In einem Regional- oder Landesligaverein ist die Trainingsintensität nicht so hoch wie im Profibereich. So besteht die Möglichkeit, neben dem Sport ein Studium zu absolvieren. Die Schule kann hier den Grundstein für weitere oder andere berufliche Ziele legen:

D: „du hättest dich entscheiden können bevor du anfängst zwischen BORG und HASCH und da hab ich mir gedacht die Wahrscheinlichkeit dass du Fußballprofi wirst und deinen Lebensunterhalt verdienst ist relativ klein und deswegen hab ich mir gedacht ich mach die Matura und dann kann ich ja ich mein ans Studieren werde ich noch nicht gedacht haben

---

<sup>185</sup> RUNDE, Jörg / TAMBERG, Thomas: Traumberuf Fußballprofi. S. 47

<sup>186</sup> HARTTGEN, Uwe / MILLES, Dietrich / STRUCK, Henning: „...und dann werde ich doch Profi...“. S. 6.

irgendwas werde ich schon machen können mit Matura hab ich mir gedacht und halt nebenbei ein bisschen Fußball spielen“ (417 – 425)

Somit kann zusammenfassend festgestellt werden, dass für jene 5% der Absolventen einer Fußballakademie, die ihren Lebensunterhalt durch diese Sportart verdienen können, definitiv ein beruflicher Nutzen entsteht. Für jene, die die Fußballakademie mit Matura abschließen, eröffnet sich die Möglichkeit eines weiterführenden Studiums. Einen weniger hohen beruflichen Nutzen haben jene ambitionierten Sportler, die sich gegen eine maturaführende Schule entscheiden, weil sie alles dem Fußball unterordnen und trotz dieser Hingabe den Sprung vom Amateur zum Profispieler nicht schaffen. Besonders gut lässt sich dieses Phänomen mit den Worten von HARTTGEN / MILLES / STRUCK resümieren: „Ein potenzieller Abiturient hat andere Zukunftsperspektiven als ein Hauptschüler.“<sup>187</sup> Genauso verhält es sich in Fußballakademien. Jene Spieler einer Akademie, die sich für eine Schulkooperation entscheiden, die zur Reifeprüfung führt, können einen höheren beruflichen Nutzen daraus schlagen.

### **8.3. Anregungen und Ausblick**

Bereits in der Einleitung des Buches „...und dann werde ich doch Profi“ wirbt Dr. Theo Zwanziger, Präsident des Deutschen Fußballbundes mit folgenden Worten für Fußballakademien: „Der Deutsche-Fußball-Bund will junge Fußballspieler und Talente sportlich aktivieren und sie auf dem Weg bis zum Spitzensportler begleiten.“<sup>188</sup> Dass Nachwuchsarbeit sinnvoll und zielführend ist, steht außer Zweifel. Als besonders aktuelles Beispiel kann hier Island herangezogen werden.

Rund um die Jahrtausendwende hat man dort begonnen – insbesondere für Kinder und Jugendliche – weitere Trainingsmöglichkeiten zu schaffen. Die infrastrukturellen Bedingungen wurden verbessert und ausgebaut und die TrainerInnen wurden weitergebildet. Gab es 2002 in Island eine Halle, in der Fußball gespielt

---

<sup>187</sup> HARTTGEN, Uwe / MILLES, Dietrich / STRUCK, Henning: „...und dann werde ich doch Profi...“. S. 10.

<sup>188</sup> HARTTGEN, Uwe / MILLES, Dietrich / STRUCK, Henning: „...und dann werde ich doch Profi...“. S. 4.

werden konnte, kann man im Jahr 2016 inzwischen auf sieben dieser überdachten Fußballfelder blicken, in der ganzjährig trainiert werden kann. Überdies kann Island bei 332.000 EinwohnerInnen auf 160 TrainerInnen mit A-Lizenz und weitere 560 TrainerInnen mit B-Lizenz des Europäischen Fußballverbandes blicken.<sup>189</sup> Für diese Lizenzen – die Lizenzen sind erforderlich, um einen Fußballverein, der beim Bundesverband angemeldet ist, trainieren zu dürfen – bedarf es einer Ausbildung, deren Dauer und Intensität von der UEFA (the Union of European Football Associations)<sup>190</sup> vorgegeben wird. Ob es an diesen Investitionen in den Nachwuchsfußball liegt, die dazu geführt haben, dass das isländische Nationalteam, das sich bisher noch nie für eine Europameisterschaft qualifizieren konnte, 2016 in der Gruppenphase dieses Turniers ungeschlagen bleibt und im Achtelfinale die Engländer besiegt, die bis zu diesem Zeitpunkt zu den Favoriten gezählt haben, lässt sich nicht unmittelbar beweisen.<sup>191</sup> Fest steht jedoch, dass es einen Zusammenhang zwischen der Aufwertung des Kinder- und Jugendfußballs und dem Erfolg der Nationalmannschaft gibt.

Um zum einleitenden Satz von Dr. Theo Zwanziger zurückzukommen, es ließ sich während der intensiven Beschäftigung im Bereich der Fußballakademien neben der gezielten Untersuchung nach Vereinbarkeit von Schule und Sport und der Nachforschung zum beruflichen Nutzen dieser Institutionen eine weitere Besonderheit ergründen. So spricht Zwanziger davon, dass er ehrgeizige Sportler in den Profibereich führen möchte. Ein ehrgeiziges Vorhaben, bei dem außer Acht gelassen wird, dass es nur ein bis zwei Schüler einer Fußballakademie pro Jahrgang sind, die dieses Ziel faktisch erreichen.

Nun könnte die Aussage Zwanzigers gerechtfertigt werden, es könnte behauptet werden, dass er als Präsident des Deutschen Fußballbundes lediglich Mut machen wollte, dass diese Aussage selbstverständlich nur jenen Schülern galt, die tatsächlich Berufsspieler werden. Dabei stößt man jedoch auf folgenden Konflikt: Zum einen sehen sich 95% aller Besucher einer Akademie als angehende Pro-

---

<sup>189</sup> vgl. Oberösterreichische Nachrichten: Islands Erfolg: Neue Infrastruktur, bezahlte Trainer. Der isländische Fußball hat in den vergangenen Jahren einen bemerkenswerten Aufschwung erlebt. URL: <http://www.nachrichten.at/sport/fussball/em2016/Islands-Erfolg-Neue-Infrastruktur-bezahlte-Trainer;art199407,2265515> (Stand: 29.06.16)

<sup>190</sup> UEFA: About UEFA. URL: <http://www.uefa.org/about-uefa/index.html> (Stand: 29.06.16)

<sup>191</sup> vgl. UEFA: Island. URL: <http://de.uefa.com/uefaeuro/season=2016/teams/team=58/index.html> (Stand: 29.06.16)

fis<sup>192</sup>, zum anderen wird auch von anderen Präsidenten von Fußballvereinen oftmals vorenthalten, dass solche und ähnliche Aussagen nur an jenen Teil der Schüler gerichtet sind, die den Sprung in den Profibereich schaffen. Selbstverständlich – und das sei ihnen auch zu Gute gehalten – sind alle Vereine darum bemüht, die – für ihre Anforderungen – besten Spieler zu bekommen. Daher ist es naheliegend, dass sich der Andrang auf Fußballakademien positiv auf die Klubs auswirkt – sie können aus dem Vollen schöpfen, denn je mehr Schüler eine Akademie abschließen, desto mehr Wahlmöglichkeiten ergeben sich für die Fußballorganisationen.

Dieser Satz Zwanzigers wird deshalb zum Thema gemacht, weil er so bezeichnend ist für die Situation an Fußballakademien. Um noch einmal unmissverständlich zu betonen, Fußballakademien leisten eine großartige Entwicklungsarbeit sowohl im sportlichen als auch im schulischen Bereich. Worauf hingewiesen werden soll, ist, dass die Hoffnungen von einem Großteil junger Spieler mit der Erreichung ihrer Ziele nicht konform sind und deren Erwartungen mit solchen Aussagen erneut geschürt werden.

Neben all den positiven Seiten und Vorteilen, die eine Fußballakademie mit sich bringt, nährt sie für so viele Kinder Träume, die zu 95% nicht erfüllt werden können. Daraus ergeben sich Enttäuschungen und Frustrationen, die möglicherweise minimiert werden könnten, wenn den Schülern einer Akademie rechtzeitig vermittelt wird, dass eine Akademie keineswegs ein Garant für eine Fußballprofikarriere ist, sondern lediglich eine Möglichkeit dafür bietet. Der Fokus dieser Institutionen setzt auf einen sportlichen Bereich, dessen Erfolgsquote bei fünf Prozent liegt. Das Dilemma sind nicht die Akademien, das Dilemma sind die Erwartungen der anspruchsvollen Sportler. Um Aussagen, wie: „wenn ich nicht Profi werden kann (...), dann gibt es mich nicht mehr“ oder: „dann (...) habe ich versagt“<sup>193</sup> zu vermeiden, muss zum einen immer wieder betont werden, dass der Besuch einer Fußballakademie keineswegs verspricht, Profispieler zu werden und zum andern muss der Bereich der Persönlichkeitsentwicklung stark ausgebaut werden.

---

<sup>192</sup> vgl. RUNDE, Jörg / TAMBERG, Thomas: Traumberuf Fußballprofi. S. 41.

<sup>193</sup> HARTTGEN, Uwe / MILLES, Dietrich / STRUCK, Henning: „...und dann werde ich doch Profi...“. S. 4.

Der österreichische Fußballbund (ÖFB) selbst hat damals – nach mehr als sechs Jahren der ersten Errichtung einer Akademie – eine Bilanz gezogen und dabei festgehalten, dass zwar trotz intensiver Bemühungen immer noch Verbesserungspotenzial da sei, dass sich die Nachwuchsförderung jedoch „permanent weiterentwickelt“ und eine Übereinstimmung zu „den ständig wachsenden Bedürfnissen“ zu finden versucht. Des Weiteren wird hervorgehoben, dass: „durch die Installierung dieser Ausbildungszentren mit hohem Standard in den Bereichen Fußball, Schule und Persönlichkeitsausbildung (...) die österreichische Talentförderung verbessert werden (soll).“<sup>194</sup> Auch hierbei steht außer Frage, dass das Augenmerk auf die Persönlichkeitsausbildung vorbildhaft ist. Die Persönlichkeitsausbildung darf sich aber nicht nur auf den Sport fokussieren. Dieser Bereich muss dringend ausgebaut werden, um gegen das Frustrationspotential präventiv vorzugehen und um Aussagen, wie:

D: „das sind schon sehr sehr eigene Leute wenn du ich glaub wenn du charakterlich nicht also nicht charakterlich wenn du keine starke Persönlichkeit hast tust du dir schon schwer wenn dann einmal irgendein Schicksalsschlag oder irgendetwas ist wenn du dir weh tust wenn du es nicht schaffst siehst eh so wie bei denen für mich haben die alle Komplexe ganz ehrlich da gibt's viele solche da kann ich dir HUNDERTE aufzählen von denen die einen Poscha haben die Kicher . das ist arg“ (662 – 670)

zu vermeiden.

Abschließend lässt sich sagen, obwohl die Fußballakademien mittlerweile seit mehreren Jahren ein fester Bestandteil österreichischer Bildungseinrichtungen sind, ist es bisher nicht gelungen in der Bildungswissenschaft diesen Institutionen eine besondere Beachtung zu schenken. Daher soll durch die Beantwortung der Forschungsfrage und der damit verbundenen theoretischen Auseinandersetzung auf diesem Gebiet ein erster Schritt gemacht werden, zukünftig die Fußballakademien auch in der Disziplin der Bildungswissenschaft zu berücksichtigen.

---

<sup>194</sup> vgl. LINDTNER, Dr. Leo: Die Talentförderung des ÖFB. URL: [http://www.oefb.at/uploads/elements/82651\\_5-Talentfoerderung\\_72%20dpi.pdf](http://www.oefb.at/uploads/elements/82651_5-Talentfoerderung_72%20dpi.pdf) (Stand: 27.06.16)

## 9. Literaturverzeichnis

### 9.1. Bücher

BAUSENWEIN, Christoph: Geheimnis Fußball. Auf den Spuren eines Phänomens. Göttingen: Die Werkstatt GmbH, 2006. S. 252f.

BECKER, Rolf: Soziale Ungleichheit von Bildungschancen und Chancengerechtigkeit – eine Reanalyse mit bildungspolitischen Implikationen. In: BECKER, Rolf / LAUTERBACH, Wolfgang (Hg.): Bildung als Privileg. Erklärungen und Befunde zu den Ursachen der Bildungsungleichheit.

BLANKERTZ, Herwig: Die Geschichte der Pädagogik. Von der Aufklärung bis zur Gegenwart. Wetzlar: Büchse der Pandora, 1982.

BOUVIER, Beatrix. Vorwort. In: BOUVIER, Beatrix. Zur Sozial- und Kulturgeschichte des Fußballs. Trier: Bonner Universitäts-Buchdruckerei, 2006.

BRANDT, Christian / HERTEL, Fabian / STASSEK, Christian (Hg.): Gesellschaftsspiel Fußball. Eine sozialwissenschaftliche Annäherung. Wiesbaden: Springer, 2012.

BRETTSCHEIDER, Wolf-Dietrich: „Weltmeister werden und die Schule schaffen.“ – Zur Doppelbelastung jugendlicher Leistungssportler und –sportlerinnen. In: DAUGS, Reinhard (Hg.) / EMRICH, Eike (Hg.) / IGEL, Christoph (Hg.): Kinder und Jugendliche im Leistungssport. Beiträge des internationalen, interdisziplinären Symposiums „KinderLeistungen“ vom 7. bis 10. November 1996 in Saarbrücken. Schorndorf: Verlag Karl Hofmann, 1998.

DANNER, Helmut: Methoden der geisteswissenschaftlichen Pädagogik. München: UTB Verlag, 2006.

EMRICH, Eike: Einleitung. In: DAUGS, Reinhard / EMRICH, Eike / IGEL, Christoph: Kinder und Jugendliche im Leistungssport. Beiträge des internationalen, interdisziplinären Symposiums „KinderLeistungen“ vom 7. bis 10. November 1996 in Saarbrücken. Schorndorf: Verlag Karl Hofmann, 1998.

FATKE, Reinhard: Fallstudien in der Erziehungswissenschaft. In: FRIEBERTSHÄUSER, Barbara / PRENGEL, Annedore (Hg.): Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim und München: Juventa Verlag, 2003.

FELDERER, Bernhard et al 2005: Fußball in Österreich, Studie im Auftrag des Österreichischen Fußball-Bundes am Institut für Höhere Schulen (IHS) Wien.

FRIEBERTSHÄUSER, Barbara: Interviewtechniken – ein Überblick. Zur Technik von Leitfaden-Interviews. In: FRIEBERTSHÄUSER, Barbara / PRENGEL, Annedore (Hg.): Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim und München: Juventa Verlag, 2003.

GEISLER, Karlheinz A.: Vom Lebensberuf zur Erwerbskarriere. Erosionen im Bereich der beruflichen Bildung. In: Negt, Oskar: Die zweite Gesellschaftsreform. 27 Plädoyers. Göttingen: Steidl, 1994.

GSTALTNER, Franz: Österreichischer Fußball Kalender. Korneuburg: 1925. S. 160. Zitiert nach: MARSCHIK, Matthias: Vom Herrenspiel zum Männersport.

HARTTGEN, Uwe / MILLES, Dietrich / STRUCK, Henning: „...und dann werde ich doch Profi...“. Empirische Grundlagen zur komplexen Talentförderung im Fußball. Bremerhaven: Wirtschaftsverlag NZ, 2010.

HEINE, Christoph. Gesellschaftliches Engagement im Fußball. Wirtschaftliche Chancen und Strategien für Vereine. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2009.

HORKHEIMER, Max / ADORNO, W. Theodor: Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente. 16. Auflage. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 2006.



HÜTIG, Andreas / MARX, Johannes: Abseits denken. Fußball in Kultur, Philosophie und Wissenschaft. Kassel: Agon Sportverlag, 2004.

KLEEMANN, Frank / KRÄHNKE, Uwe / MATUSCHEK Ingo: Interpretative Sozialforschung. Eine Einführung in die Praxis des Interpretierens. 2., korrigierte und aktualisierte Auflage. Wiesbaden: Springer, 2009.

KRÜGER, Michael / SCHULZE Bernd (Hg.): Fußball in Geschichte und Gesellschaft. Tagung der dvs-Sektionen Sportgeschichte und Sportsoziologie vom 29.9.-1.10.2004 in Münster. Hamburg: Czwalina Verlag, 2006.

MARSCHIK, Matthias: Vom Herrenspiel zum Männersport. Die ersten Jahre des Wiener Fußballs. Wien: Turia und Kant, 1997.

MAYRING, Philipp: Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken. München: Psychologie Verlags Union, 1990.

MAYRING, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 11., aktualisierte und überarbeitete Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Verlag, 2010.

MEUSER, Michael / NAGEL, Ulrike: Das ExpertInneninterview - Wissenssoziologische Voraussetzungen und methodische Durchführung. In: FRIEBERTSHÄUSER, Barbara / PRENGEL, Annedore (Hg.): Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim und München: Juventa Verlag, 2003.

MISOCH, Sabine: Qualitative Interviews. Berlin / München / Boston: De Gruyter, 2015.

MOKROSCH, Reinhold / REGENBOGEN, Arnim (Hg.): Werte-Erziehung und Schule. Ein Handbuch für Unterrichtende. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2009.

RIBOLITS, Erich: Lehrlingsausbildung in Österreich – Misere mal drei! In: LENZ, Werner (Hg.): Bildungswege. Von der Schule zur Weiterbildung. Innsbruck: Studienverlag, 1998.

RICHARTZ, Alfred: Traumkinder – Traumeltern – Traumkarrieren? Entwicklungswege zwischen Hoffnungen, Erwartungen und Verpflichtungen. In: DAUGS, Reinhard / EMRICH, Eike / IGEL, Christoph: Kinder und Jugendliche im Leistungssport. Beiträge des internationalen, interdisziplinären Symposiums „KinderLeistungen“ vom 7. bis 10. November 1996 in Saarbrücken. Schorndorf: Verlag Karl Hofmann, 1998.

RUNDE, Jörg / TAMBERG, Thomas: Traumberuf Fußballprofi. Der harte Weg vom Bolzplatz in die Bundesliga. Weinheim: Wiley-VCH Verlag, 2014.

SCHERMAIER, Josef: Die österreichische Berufsschule der Gegenwart. Wien: Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs, 1981.

SCHMIEGER, Willy: Der Fußball in Österreich. Wien: Burgverlag, 1925.

SKOCEK, Johann / WEISGRAM, Wolfgang / MAUHART, Beppo (Hg.): Das Spiel ist das Ernste. Ein Jahrhundert Fußball in Österreich. Wien: echomedia verlag, 2004.

TEUBERT, Hilke: Koordination von Spitzensport und Schule. Zur Lösung des Inklusionsproblems schulpflichtiger Athleten. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2009.

THIEL, Ansgar / TEUBERT, Hilke / CACHAY, Klaus: Verbundsysteme in der Nachwuchsförderung – Effiziente Kopplung von Spitzensport und Schule als Abstimmungs- und Akzeptanzproblem. In: KRÜGER, Michael / SCHULZE, Bernd (Hg.): Fußball in Geschichte und Gesellschaft. Tagung der dvs-Sektionen Sportgeschichte und Sportsoziologie vom 29.9.-1.10.2004 in Münster. Hamburg: Czwalina Verlag, 2006.

VAN ACKEREN, Isabell / BLOCK, Rainer: Schulsysteme in der Umstrukturierung. In: BLÖMEKE, Sigrid / BOHL, Thorsten / HAAG, Ludwig / LANG-WOJTASIK, Gregor / SACHER, Werner: Handbuch Schule. Theorie – Organisation – Entwicklung. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, 2009.

VAN ACKEREN, Isabell / KLEMM, Klaus: Entstehung, Struktur und Steuerung des deutschen Schulsystems. Eine Einführung. 2., aktualisierte und überarbeitete Auflage. Wiesbaden: Springer Fachmedien, 2011.

WEISBARTH, Beate / HENKEL, Christoph: Karriereziel Fußballprofi. Bildung und Sport im Einklang. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / Springer Fachmedien, 2001.

ZEYRINGER, Klaus: Fußball. Eine Kulturgeschichte. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag, 2014.

## **9.2. Internetadresse ohne VerfasserInnenangabe**

Admira Akademie: Über die Admira Akademie. URL:

[http://www.admirawacker.at/akademie/ueber die admira akademie](http://www.admirawacker.at/akademie/ueber_die_admira_akademie)

(Stand: 09.03.16)

Akademie Steiermark – Sturm Graz: Kader U18 – Saison 2014/15 (Bewerb: U18 ÖFB Jugendliga) URL: [http://www.akastmk-sturm.at/u18\\_1.htm](http://www.akastmk-sturm.at/u18_1.htm) (Stand: 26.01.16)

Akademie Steiermark – Sturm Graz: Willkommen in der AKA Steiermark – Sturm Graz. URL: <http://www.akastmk-sturm.at/> (Stand: 24.02.16)

Akademie Steiermark – Sturm Graz: Ziel: Leistungssport im Einklang mit Schule und Persönlichkeitsbildung. URL: <http://www.akastmk-sturm.at/ziel.htm>

(Stand: 29.02.16)

Akademie Tirol: Leitbild. URL:

<http://vereine.fussballoesterreich.at/AkaTirol/Verein/Leitbild.html> (Stand: 09.03.16)

Akademie Vorarlberg: Fußballakademie Vorarlberg – Mehrerau. URL:

<http://vereine.fussballoesterreich.at/AkaHypoVorarlberg/Verein/AKA-Vorarlberg.html> (Stand: 24.02.16)

APA: Eigene Akademie für Österreichs Nachwuchs-Fußballer. URL:  
[http://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20001018\\_OTS0089/eigene-akademie-fuer-oesterreichs-nachwuchs-fussballer](http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20001018_OTS0089/eigene-akademie-fuer-oesterreichs-nachwuchs-fussballer) (Stand: 23.01.16)

Arsenal: Laying the Foundations – Overview. URL:  
<http://www.arsenal.com/history/laying-the-foundations/laying-the-foundations-overview> (Stand: 04.01.16)

Der Standard: Die Tabellenführung ist eine super Sache. URL:  
<http://derStandard.at/2000022146679/Die-Tabellenfuehrung-ist-eine-super-Sache>  
(Stand: 17.01.16)

Deutscher Fußballbund: Dr. Theo Zwanziger. Ein Mann der Basis.  
<http://www.dfb.de/historie/praesidenten/dr-theo-zwanziger/> (Stand: 23.02.16)

Die Presse: Das unselige neunte Schuljahr. URL:  
[http://diepresse.com/home/bildung/schule/1306338/Das-unselige-neunte-Schuljahr?\\_vl\\_backlink=/home/index.do](http://diepresse.com/home/bildung/schule/1306338/Das-unselige-neunte-Schuljahr?_vl_backlink=/home/index.do) (Stand: 22.03.16)

Die Presse: Liga-Comeback von Rapid mit Schönheitsfehler. URL:  
<http://diepresse.com/home/sport/fussball/national/4856378/LigaComeback-von-Rapid-mit-Schonheitsfehler-?from=suche.intern.portal> (Stand: 17.01.16)

Die Welt: Wofür Fußballprofis ihre Millionen ausgeben. URL:  
<http://www.welt.de/sport/article121311310/Wofuer-Fussballprofis-ihre-Millionen-ausgeben.html> (Stand: 10.03.16)

FC Bayern München: Matthias Sammer. Vorstand. URL:  
<https://www.fcbayernmunich.com/de/club/fcb-ag/organe/matthias-sammer/index.php> (Stand: 11.03.16)

FIFA: Über die FIFA. Wer wir sind. URL:  
<http://de.fifa.com/about-fifa/who-we-are/index.html> (Stand: 29.12.15)

Fußballakademie Burgenland: Aufgaben & Ziele. URL:  
<http://www.aka-burgenland.at/fussballakademie-pid677#id784> (Stand: 14.02.16)

Fußballakademie – Linz: Philosophie. URL: [http://www.fussballakademie-linz.at/fusak/page/260717253733558630\\_260717253733558629~260869760240764187~260870022502204715\\_260870022502204715.de.html](http://www.fussballakademie-linz.at/fusak/page/260717253733558630_260717253733558629~260869760240764187~260870022502204715_260870022502204715.de.html) (Stand: 11.03.16)

Fußballakademie – Linz: Schulkooperationen. URL: [http://www.fussballakademie-linz.at/fusak/page/260717253733558630\\_260717253733558629~260869850166641953\\_260869850166641953.de.html](http://www.fussballakademie-linz.at/fusak/page/260717253733558630_260717253733558629~260869850166641953_260869850166641953.de.html) (Stand: 11.03.16)

Hochschule München: Wo bleiben die Studienwilligen? URL: [https://www.hm.edu/allgemein/aktuelles/news/news\\_detailseite\\_34821.de.html](https://www.hm.edu/allgemein/aktuelles/news/news_detailseite_34821.de.html) (Stand: 17.01.16)

KADA: Studie: Positiver Zusammenhang zwischen dualer Karriere und sportlicher Leistung. URL: <http://www.kada.co.at/studie-duale-karriere-verbessert-die-sportliche-leistung/> (Stand: 11.03.16)

Kreiszeitung: Uwe Harttgen: Vom Werder-Profi zum Doktor der Philosophie. URL: <http://www.kreiszeitung.de/werder-bremen/harttgen-werder-profi-doktor-philosophie-1584314.html> (Stand: 14.02.16)

KURIER: FA-Cup-Viertelfinale: Duell der Rekordsieger. URL: <http://kurier.at/sport/fussball/fussball-fa-cup-viertelfinale-duell-der-rekordsieger/117.936.906> (Stand: 03.01.16)

KURIER: Stronach im Fußball: "Hire and Fire". URL: <http://kurier.at/sport/fussball/stronach-im-fussball-hire-and-fire/30.299.361> (Stand: 26.01.16)

Manchester United: United history: 1878 to 1909. URL: <http://www.manutd.com/en/History/History-By-Decade/History-By-Decade/2014/Oct/manchester-united-history-1878-to-1909.aspx> (Stand: 04.01.16)

NEWS: Stronach schließt Akademie in Hollabrunn: Keine Lizenz durch. URL: <http://www.news.at/a/stronach-akademie-hollabrunn-keine-lizenz-kommission-232889> (Stand: 23.01.16)

Oberösterreichische Nachrichten: Islands Erfolg: Neue Infrastruktur, bezahlte Trainer. Der isländische Fußball hat in den vergangenen Jahren einen bemerkenswerten Aufschwung erlebt. URL:

<http://www.nachrichten.at/sport/fussball/em2016/Islands-Erfolg-Neue-Infrastruktur-bezahlte-Trainer;art199407,2265515> (Stand: 29.06.16)

Österreichischer Fußballbund: Die Talentförderung des ÖFB. Landesverbandsausbildungszentren (LAZ). S. 70. URL:

[www.oefb.at/show\\_a.php?t=elements&e=15536](http://www.oefb.at/show_a.php?t=elements&e=15536) (Stand: 24.01.16)

Österreichischer Fußballbund: Fußball – Akademien – Regulativ.

§1 Zielsetzungen. S. 4. URL:

[http://www.oefb.at/uploads/elements/71334\\_Akademien%20Regulativ%202015.pdf](http://www.oefb.at/uploads/elements/71334_Akademien%20Regulativ%202015.pdf) (Stand: 26.01.16)

Österreichischer Fußballbund: Fußball – Akademien – Regulativ.

§32 Schulkooperationen. S. 13. URL:

[http://www.oefb.at/uploads/elements/71334\\_Akademien%20Regulativ%202015.pdf](http://www.oefb.at/uploads/elements/71334_Akademien%20Regulativ%202015.pdf) (Stand: 25.01.16)

Österreichischer Fußballbund: Fußball – Akademien – Regulativ.

Anzahl der zu vergebenden Lizenzen. S. 6. URL:

[http://www.oefb.at/uploads/elements/71334\\_Akademien%20Regulativ%202015.pdf](http://www.oefb.at/uploads/elements/71334_Akademien%20Regulativ%202015.pdf) (Stand: 02.03.16)

Österreichischer Fußballbund: Steilpass. Die Fibel für den Einstieg in den Fußball. Talent und Karriere. S. 23. URL:

[http://www.oefb.at/uploads/elements/24536\\_file1.pdf](http://www.oefb.at/uploads/elements/24536_file1.pdf) (Stand: 24.02.16)

Pädagogische Hochschule Wien: Forschung und Entwicklung. URL:

<http://www.phwien.ac.at/index.php/forschung-und-entwicklung> (Stand: 10.03.16)

Schaubühne: The killer smiles. Klaus Theweleit im Gespräch mit Florian Borchmeyer. URL:

[http://www.schaubuehne.de/uploads/Schaubuehne\\_Klaus-Theweleit\\_Interview.pdf](http://www.schaubuehne.de/uploads/Schaubuehne_Klaus-Theweleit_Interview.pdf) (Stand: 17.01.16)

The FA: The FA Cup Prize Fund. URL: <http://www.thefa.com/thefacup/more/prize-fund> (Stand: 03.01.16)

Thüringische Landeszeitung: Der Petersdom in Rom ist so groß wie drei Fußballfelder. URL: <http://www.tlz.de/kinder/detail/-/specific/Der-Petersdom-in-Rom-ist-so-gross-wie-drei-Fussballfelder-637243184> (Stand: 17.01.16)

Transfermarkt: David Alaba. URL: <http://www.transfermarkt.at/david-alaba/profil/spieler/59016> (Stand: 24.02.16)

Transfermarkt: Kevin Wimmer. URL: <http://www.transfermarkt.at/kevin-wimmer/profil/spieler/122675> (Stand: 24.02.16)

Transfermarkt: Sebastian Prödl. URL: <http://www.transfermarkt.at/sebastian-prodl/profil/spieler/37981> (Stand: 24.02.16)

UEFA: Island. URL: <http://de.uefa.com/uefaeuro/season=2016/teams/team=58/index.html> (Stand: 29.06.16)

Universität Augsburg: Geschichte qualitativen Denkens und der qualitativen Forschung. URL: <http://qsf.e-learning.imb-uni-augsburg.de/book/export/html/518> (Stand: 25.04.16)

Universität Innsbruck: Forschungspraxis. Einzelfallanalyse. URL: [http://homepage.uibk.ac.at/~c62552/2004ss/2-kap4\\_handout\\_designs.pdf](http://homepage.uibk.ac.at/~c62552/2004ss/2-kap4_handout_designs.pdf) (Stand: 26.04.16)

Universität Wien: Curriculum für das Masterstudium Bildungswissenschaft. URL: [https://studentpoint.univie.ac.at/fileadmin/user\\_upload/studentpoint\\_2011/Curricula/Master/MA\\_Bildungswissenschaft.pdf](https://studentpoint.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/studentpoint_2011/Curricula/Master/MA_Bildungswissenschaft.pdf) (Stand: 16.01.16)

Universität Wien: Mittelungsblatt. Curricula. URL: [http://www.univie.ac.at/mtbl02/2010\\_2011/2010\\_2011\\_199.pdf](http://www.univie.ac.at/mtbl02/2010_2011/2010_2011_199.pdf) (Stand: 06.03.16)

Universität Zürich: Prof. Dr. Christian Koller: URL:  
<http://www.hist.uzh.ch/fachbereiche/neuzeit/privatdozierende/koller.html> (Stand: 08.01.16)

Vereinigung der Fußballer: Empirische Studie zur Situation im heimischen Profi-Fußball. URL: [http://www.vdf.at/news\\_detail.php?id=44](http://www.vdf.at/news_detail.php?id=44) (Stand: 08.03.16)

Who's who. The people Lexicon: Biografie. Ottmar Hitzfeld. URL:  
<http://www.whoswho.de/bio/ottmar-hitzfeld.html> (Stand: 23.02.16)

Wiener Zeitung: Stronach lehrt auch Psychologie. URL:  
[http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/sport/mehr\\_sport/340928\\_Stronach-lehrt-auch-Psychologie.html](http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/sport/mehr_sport/340928_Stronach-lehrt-auch-Psychologie.html) (Stand: 23.01.16)

Wirtschaftsblatt: Das Unternehmen. Österreichs einzige Wirtschaftstageszeitung. URL: <http://wirtschaftsblatt.at/unternehmen/index.do> (Stand: 18.01.16)

Youtube: Der Traum vom Bundesligaprofi. Min. 3. URL:  
<https://www.youtube.com/watch?v=uofdNFFv5Rg> (Stand: 23.02.16)

### **9.3. Internetadresse mit VerfasserInnenangabe**

BORGGREFE, Prof. Dr. Carmen: Vereinbarkeit von Spitzensport und Schule. URL: [http://fussballtraining.com/blaetterfunktion/wissenschaftskongress\\_2013/files/assets/basic-html/page52.html](http://fussballtraining.com/blaetterfunktion/wissenschaftskongress_2013/files/assets/basic-html/page52.html) (Stand: 10.03.16)

FENZ, Bernhard: Fußballakademie: Entwicklungsziele in doppelter Hinsicht. URL: <http://www.bvz.at/nachrichten/bgld/sport/Fussballakademie-Entwicklungs-Ziele-in-doppelter-Hinsicht;art79589,705714> (Stand: 02.03.16)



HAHN, Tobias: Eine der besten Ausbildungsstätten der Welt: das ist Ajax Amsterdams Jugendakademie. URL: <http://www.abseits.at/fussball-international/weitere-lander/eine-der-besten-ausbildungsstaetten-der-welt-das-ist-ajax-amsterdams-jugendakademie/> (Stand: 23.03.16)

HORENI, Michael: „Trainer sind zu wenig geschult.“ URL: <http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/hsv-direktor-sport-bernhard-peters-ueber-nachwuchsarbeit-13410035.html> (Stand: 18.02.16)

KREISKY, Eva: Begriffsdefinition von Heldentum und Sport am Beispiel Werbung. URL: <http://evakreisky.at/2005/fop05/Folien.pdf> S. 9. (Stand: 10.03.16)

KUNT, Matthias: 265 Millionen spielen Fußball. URL: [http://de.fifa.com/mm/document/fifafacts/bcoffsurv/gmaga\\_9471.pdf](http://de.fifa.com/mm/document/fifafacts/bcoffsurv/gmaga_9471.pdf) (Stand: 17.01.16)

LINDTNER, Dr. Leo: Die Talentförderung des ÖFB. URL: [http://www.oefb.at/uploads/elements/82651\\_5-Talentef%C3%B6rderung\\_72%20dpi.pdf](http://www.oefb.at/uploads/elements/82651_5-Talentef%C3%B6rderung_72%20dpi.pdf) (Stand: 27.06.16)

LÜTZENKIRCHEN, H.-Georg: Lehrreiche Fußballbetrachtungen. Klaus Theweileits hintergründige Bemerkungen über „Fußball als Realitätsmodell“ öffnen ein „Tor zur Welt“. URL: [http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez\\_id=7208](http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=7208) (Stand: 17.01.16)

#### **9.4. graue Literatur:**

vgl. eigene Mitschrift zum Seminar von Jutta Breithausen „Entstehung und Wandel von Bildungstheorien“ vom 30. Oktober 2012.

## **10. Anhang**

### **10.1. Kurzzusammenfassung**

Die vorliegende Arbeit wurde verfasst, um die Vereinbarkeit von Schule und Sport für die Absolventen österreichischer Fußballakademien zu beleuchten. Dabei wurden unter anderem die Vor- und Nachteile, die sich durch solche Institutionen ergeben, angesprochen, Erfolgsaussichten beleuchtet, auf den durch diese duale Ausbildung resultierenden Verzicht von Freizeit hingewiesen und möglicher Leistungsdruck angesprochen. Es wurde der Frage nachgegangen, ob sich in Fußballakademien Schule und Sport vereinen lassen und welcher berufliche Nutzen sich für die Absolventen dadurch ergibt. Um auf die Forschungsfrage hinzuweisen, wurde zunächst ein geschichtlicher Rückblick sowohl zum Fußball als auch zu der Entstehung von Fußballakademien gewährt. Zur Beantwortung der Fragestellung wurde die qualitative Methode der Einzelfallanalyse gewählt. Mittels Gesprächen mit zwei Absolventen einer Fußballakademie und einem ehemaligen Profispieler der keine Akademie besucht hat konnten deren Aussagen analysiert und ihre Ansichten erhoben werden.

Die erste aufgestellte Hypothese dieser Arbeit: „In österreichischen Fußballakademien lässt sich Schule und Sport vereinen.“, konnte verifiziert werden und auch die zweite Behauptung: „Durch österreichische Fußballakademien und die damit verbundene Vereinbarkeit von Schule und Sport ergibt sich für deren Absolventen ein beruflicher Nutzen.“, hat sich nicht als falsch erwiesen, jedoch wurde darauf aufmerksam gemacht, dass auch hier mögliche Zukunftsperspektiven von der Wahl der Schulkooperation und der damit verbundenen (Aus-)Bildung in starkem Zusammenhang steht.

Resümierend ist festzustellen, dass Fußballakademien eine großartige Möglichkeit bieten, Schule und Sport zu vereinen. Bei allem Fokus auf eine Profifußballkarriere darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, dass das Ziel in einem erstklassigen Verein zu spielen nur von einer geringen Anzahl aller Absolventen erreicht wird und dass daher Fußballakademien nicht als Berufsausbildung zum Spitzensportler gesehen werden dürfen, sondern vielmehr als Möglichkeit, Talente auf ihrem Weg in den Leistungssport bestmöglich zu fördern.

## 10.2. abstract

The purpose of this master's thesis is to see if it is possible to successfully combine education with sports in football academies within Austria and whether the graduates have occupational benefits as a result of this dual system. In order to answer the question an empirical-qualitative research method was chosen.

Firstly, research was conducted into the history of football, the professionalization of this sport and the formation of Austrian football academies. Furthermore, interviews were conducted with two graduates of a football academy and a former professional football player who did not attend a football academy, their opinions have been recorded and analysed.

The research and interviews heavily supported the first hypothesis 'Is it possible to unite sports and school in Austrian football academies?'. The second assertion, 'Does the help of Austrian football academies and the related compatibility of school and sports, result in a professional benefit for their graduates?', was found to be supported in part, however, research showed that the graduate's future is strongly related to the level of school cooperation.

In summary, football academies offer a great way to combine academia and sports. It is important to mention that whilst the main directive of the students is to progress into professional football, only a small number ever do so. Therefore football academies should not be regarded as vocational training for athletes, but, rather as a way to find and promote the most talented players as they make their way into a professional football career.

### 10.3. Transkription des Interviews mit D.

1 D: haben wir eingeschaltet ja ... ja tut schon bei mir  
2 K: [geht's ok ja  
3 passt  
4 D: [ja . ja das passt  
5 K: [so beginnen wir mal ganz von vorne wann  
6 hast du mit dem Fußball spielen angefangen  
7 D: [mit 6 Jahren  
8 K: [ok  
9 D: [4 4  
10 5 6 Jahren das weiß ich nicht mehr da bin ich leider zu jung  
11 gewesen um mich daran erinnern zu können  
12 K: [und und was war dein  
13 erster Verein  
14 D: (stolz) [SC St. Aegyð  
15 K: (lacht) und wie ist es dazu  
16 gekommen  
17 D: [das kann ich dir alles nicht mehr sagen na ich  
18 glaube dass mein Bruder der B. soll ich nach der Schrift  
19 reden oder  
20 K: [ist ganz egal wie du magst  
21 D: [der B. gespielt hat und  
22 ich dann auch spielen wollte weil ich habe noch mit den  
23 Älteren mitgespielt mit G.O.  
24 K: [ok  
25 D: [M. eben mit der Partie  
26 K: [ah aah ok  
27 D: [und deswegen glaube ich ähm bin ich durch den B.  
28 dazu gekommen  
29 K: [ok  
30 D: [ja  
31 K: [ . . und hat dir dann das Spielen  
32 einfach Spaß gemacht oder oder war dann wann war bei dir der  
33 Zeitpunkt an dem du dir gedacht hast ich will Fußballprofi  
34 werden  
35 D: [ha der Zeitpunkt na der war am Anfang überhaupt noch  
36 nicht da am Anfang hab ich es einfach nur gemacht weil es  
37 mir getaugt hat und Fußballprofi war dann ich würde sagen  
38 mit 12 13 also so Hauptschulalter dritte vierte Haupt  
39 K: [und  
40 dann hast du dir auch gedacht du musst dir eine Schule  
41 suchen in der du viel Fußball spielen kannst  
42 D: [ja ja na da hat  
43 es ja dieses LAZ schon früher gegeben  
44 K: [ok  
45 D: [also das gibt es eh  
46 jetzt auch noch das ist vor dem BNZ  
47 K: [ja  
48 D: [wo du halt noch bei  
49 deinem Stammverein spielst und da sind wir dann schon  
50 rausgefahren trainieren immer der M. der Kleine und der H.  
51 und ich und da schnupperst du halt schon ein bisschen hinein

52 wie es ist wenn du mit den Besseren spielst und wie es ist  
53 wenn du öfter Training hast und das war halt schon geil  
54 K: |zu  
55 diesem Zeitpunkt konntest du aber noch in die Hauptschule in  
56 St. Aegyde gehen  
57 D: |jaja da gehst in St. Aegyde in die  
58 Hauptschule und da hast du auch trainiert in St. Aegyde beim  
59 Fußballverein und zusätzlich bist du halt . am Samstag  
60 Vormittag haben wir zum Beispiel Training gehabt und wie es  
61 sich halt ausgegangen ist mit dem Training in St. Aegyde da  
62 bist du halt dann nach St. Pölten trainieren gefahren aber  
63 da hast du sicher so mindestens zweimal in der Woche auch  
64 zusätzlich im LAZ trainiert  
65 K: |mit anderen Gleichaltrigen  
66 D: |genau  
67 K: und dann wann wolltest du in die Fußballakademie gehen oder  
68 wie bist du überhaupt auf die Idee gekommen  
69 D: |ja na darauf  
70 kommst du dann einfach auf die Fußballakademie durch das LAZ  
71 LAZ St. Pölten damals hieß es noch BNZ St. Pölten und da ja  
72 darauf arbeiten sie eh hin im LAZ die wollen ja ihre Kinder  
73 reinbringen ins BNZ also darauf wirst du sozusagen  
74 vorbereitet und der M.R. war auch schon im BNZ und durch ihn  
75 hat man das natürlich auch kennengelernt  
76 K: |ok  
77 D: |deshalb wollten  
78 wir das dann auch machen  
79 K: |ok und dann hast du dich für die  
80 Fußballakademie beworben  
81 D: |dann hab ich mich beworben für für  
82 die Fußballakademie ja und ja bin dann eh aufgenommen worden  
83 K: wie bewirbt man sich da schickt man da ein Zeugnis hin oder  
84 hast du da  
85 D: |naja du musst halt schulisch musst du halt schon  
86 deine Leistungen bringen wenn du halt ins BORG gehen willst  
87 und da haben sie halt dann gesagt ja na dort könnt man  
88 vielleicht noch eine Note verbessern oder irgendetwas da  
89 hast du dann halt mit irgendwelchen Verantwortlichen von  
90 dort geredet und fußballerisch ist ein Aufnahmetest in  
91 Lindabrunn  
92 K: |wie schaut so ein Aufnahmetest aus wie lang  
93 spielst du da  
94 D: |mh ja es ist halt immer positionsspezifisch  
95 bei mir war es halt eher auf das Tormannspiel bezogen aber  
96 ich weiß das soetwas war wie Gaberln ich glaub gegen die  
97 Wand Köpfeln irgendwelche Sprintübungen waren das ist halt  
98 alles gemessen und mitgeschrieben worden also es war nicht  
99 nur Fußball spielen sondern es war halt auch wie du halt  
100 körperlich beinander bist solche Sachen haben sie auch  
101 getestet  
102 K: |ok

103 D: [und ja Beziehungen zählen glaub ich auch ich  
104 mein bei mir nicht aber bei einigen anderen  
105 K: [ok .. und . dann  
106 bist du aufgenommen worden wie war die Zeit für dich in der  
107 Fußballakademie  
108 D: [ja dann bin ich aufgenommen worden die Zeit  
109 war ich glaub für einen Jugendlichen und dann jungen  
110 Erwachsenen super gemütlich weil wenn du in der Früh  
111 trainieren gehen kannst und dann um 10 Uhr in die Schule  
112 gehst und dann bis 14 Uhr in der Schule sitzt und dann am  
113 Nachmittag wieder trainieren gehen kannst wenn dir Fußball  
114 Spaß macht glaub ich kann man sich nichts schöneres  
115 vorstellen weil du warst halt wie so ein junger Profi  
116 eigentlich du hast wirklich nur Fußball gespielt am  
117 Wochenende bist halt dann nachher zu den Matches gefahren  
118 entweder hast du daheim gespielt oder du bist einmal nach  
119 Tirol oder so Sachen gefahren das war schon weißt eh wenn du  
120 aus so einem Kaff kommst wie wir ist das alles irgendwie ein  
121 Erlebnis  
122 K: (lacht)  
123 D: [wennst jetzt nimmst na es war cool ja also  
124 würde ich sofort wieder machen  
125 K: [ok bei dir hat sich aber die  
126 Schulzeit von 4 auf 5 Jahre dann  
127 D: [genau das ist aber glaub  
128 ich eh bei vielen so also bei den Rapidlern was ich weiß ist  
129 es auch so die haben da auch mit der Maroltingergasse glaub  
130 ich ein bissl eine Kooperation oder zumindest gehabt  
131 K: [mhm  
132 D: [und  
133 da hat sich dann auch wie heißt das das Realgymnasium von 4  
134 auf 5 Jahre verlängert weil du dann eben viel weniger  
135 Stunden hast  
136 K: [ok  
137 D: [aber ja wenn ich eine andere höhere Schule  
138 gewollt hätte, dann wärs halt eine HTL oder HAK was ich eh  
139 nie geschafft hätte aber . dann hätte ich auch fünf Jahre  
140 gehabt also ist es eh egal  
141 K: [ich hab viel darüber gelesen dass  
142 man so wenig Freizeit hat war das bei dir nicht so  
143 D: [naja  
144 Freizeit Freizeit du hast jeden Tag Training gehabt unter  
145 der Woche vielleicht einen Nachmittag einmal an dem du frei  
146 gehabt hast aber am Wochenende wenn du in Vorarlberg  
147 gespielt hast oder in Kärnten dann war das Wochenende schon  
148 im Arsch aber ich meine das nimmst du ja eh in Kauf aber so  
149 K: ok also du hattest nicht das Gefühl dass du auf etwas  
150 verzichten musstest  
151 D: [naja naja ich war nie der Typ der sagt  
152 ich möchte jetzt fortgehen oder irgendso etwas und mich  
153 betrinken das hat mich nie so interessiert oder Urlaube .  
154 sind schon auch zu kurz gekommen irgendwie aber ja . man

155 nimmt das halt in Kauf wenn du wirklich darauf hinarbeiten  
156 willst dass du Fußballprofi wirst oder werden willst dann  
157 nimmt man das schon in Kauf du hast halt wie es bei uns war  
158 in St.Pölten die ersten zwei Juliwochen hattest du frei und  
159 sonst nichts da hast du halt in den Urlaub fahren können  
160 K: [ok  
161 und war dir das vorher schon bewusst dass du auf soviel  
162 verzichten musst oder  
163 D: [na na na  
164 K: [ist das dann erst  
165 D: [das ist dann  
166 eigentlich erst dann damit gekommen wie du halt in diesem  
167 ganzen Geflecht drinnen warst darüber hab ich mir und ich  
168 glaube auch meine ganzen Kollegen darüber haben wir uns  
169 eigentlich nie so viele Gedanken gemacht als Jugendlischer  
170 jetzt jetzt nervt es mich wenn ich Mitte Juni schon wieder  
171 mit der Vorbereitung anfangen muss im Amateurbereich jetzt  
172 nervt es mich weil jetzt würde ich lieber fortfahren oder  
173 fortfliegen irgendwo im Juli  
174 K: [mhm . mhm  
175 D: [wenn du Lehrer bist  
176 nebenbei und du kannst erst im Juli aber früher hab ich mir  
177 darüber überhaupt keine Gedanken gemacht ich weiß nicht da  
178 war der Urlaub oder Fortgehen oder so Sachen waren für mich  
179 da noch nicht so wichtig  
180 K: [mhm . und wie war das mit deinem  
181 Freundeskreis mit deinem ursprünglichen  
182 D: [naja der  
183 ursprüngliche Freundeskreis leidet schon darunter aber . ja  
184 das ist halt auf der anderen Seite lernst wiederum neue  
185 Leute kennen die dann zu denen ich dann noch eine viel  
186 bessere Beziehung aufgebaut habe zu denen durch das Internat  
187 mit denen tust du alles gemeinsam mit denen stehst du in der  
188 Früh auf und gehst am Abend schlafen das ist mehr wie mein  
189 Bruder sozusagen gewesen in der Zeit also baust du dann  
190 schon mit den ursprünglichen Freunde von daheim von St.Aegyde  
191 natürlich ab oder irgendwie reißt der Kontakt ab aber ich  
192 bin ja doch immer wieder Heim gefahren und dann haben wir  
193 uns beim Zug fahren gesehen oder ja das war weniger aber es  
194 war schon noch einer da aber es war halt schon weniger  
195 K: [und  
196 und die mit denen du gespielt hast deine Kollegen würdest du  
197 schon sagen dass das deine Freunde waren  
198 D: [das sind meine  
199 Freunde weil drei davon jetzt meine Trauzeugen sind  
200 K: (lacht)  
201 D: [also  
202 glaub ich schon dass das meine Freunde waren ja  
203 K: [und  
204 Konkurrenz gabs gar nicht  
205 D: [ja pff unterschiedlich das ist von  
206 Person zu Person unterschiedlich ich bin überhaupt nicht so





259 blablabla ja aber wer weiß wie da die Eltern waren oder was  
 260 weiß ich aber Leistungsdruck ja einen natürlichen  
 261 Leistungsdruck hat ein jeder es hat sich immer entschieden  
 262 ob du in der Bundesligajugendmannschaft oder in die  
 263 Landesligajugendmannschaft kommst aber das hab ich nie als  
 264 Druck empfunden da hab ich einfach immer geschaut dass ich  
 265 gut trainiere und gut spiele und . ja Druck hab ich mir  
 266 selbst gemacht wann dann  
 267 K: [und wie war das Verhältnis zu  
 268 Trainern und Lehrern  
 269 D: [pff ja zu den Lehrern war es wie es wie  
 270 halt normale Jugendliche ein Verhältnis zu Lehrer haben also  
 271 ich glaube einfach ich glaube dass ich auch kein leichter  
 272 Schüler war  
 273 K: (lacht)  
 274 D: [aber jetzt wo ich selbst Lehrer bin und so  
 275 ein bisschen zurück denke glaub ich dass das schon ein bissl  
 276 schwierig gewesen sein wird ja und zu den Trainern da haben  
 277 wir verschiedene gehabt das war halt immer U15 hast du einen  
 278 Trainer gehabt du hast halt immer in jeder Abteilung hast du  
 279 einen Trainer gehabt und der U15 Trainer der war eh genau  
 280 richtig für die die neu kommen so ein ganz ein lieber  
 281 freundlicher dann bist du in die U17 gekommen das war glaub  
 282 ich ein ehemaliger Bundesheerler oder irgendso etwas der war  
 283 ein bissl sehr der war sehr perfektionistisch mit dem bin  
 284 ich eh ein bissl gehängt da bin ich dann eh aus der  
 285 Mannschaft geflogen und in der U19 war dann der N. den haben  
 286 sie jetzt auch schon rausgeworfen das war ein Pole und der  
 287 ist die alte Schiene noch gefahren da durftest du keine  
 288 langen Haare haben und was weiß ich es durfte niemand lange  
 289 Haare haben bei uns niemand und Ketterl und so Sachen hat  
 290 man sich nicht umhängen dürfen so richtig ein richtiger Pole  
 291 halt und ja aber mit dem bin ich eigentlich relativ gut  
 292 ausgekommen man hat sich halt ja nachdem das es alles so  
 293 Gradner sind die dort in die Schule gehen oder in die Schule  
 294 gegangen sind oder hauptsächlich auch Fußballer so ein bissl  
 295 einen schlechten Ruf haben hat es der N. so ein bissl vor  
 296 allem im letzten Jahr dann schon noch ein bissl geformt ja  
 297 damit du in den Erwachsenenfußball halt gut einsteigen  
 298 kannst also ich hab das gut gefunden jetzt im Nachhinein  
 299 muss ich sagen  
 300 K: [mhm und du hast gesagt du bist aus der  
 301 Mannschaft geflogen was heißt das wenn du aus der Mannschaft  
 302 fliegst  
 303 D: [na da haben wir in Salzburg gespielt in der U17 und  
 304 da waren wir nach drei Minuten ah nach drei Minuten sag ich  
 305 nach 35 Minuten 3:0 hinten und dann hab ich schon gesehen  
 306 wie der gegnerische also wie unser Tormann aufwärmt wie der  
 307 Trainer unseren Ersatztormann aufwärmen ließ und ja dann hat  
 308 er mich ausgewechselt so nach 35 Minuten und dann bin ich  
 309 rausgegangen das war in der U17 die U17 hat immer vor der  
 310 U19 gespielt die U19 ist da irgendwo gesessen und hat

311 zugeschaut hab mein Leiberl ausgezogen hab es auf die  
312 Tribüne geschmissen bin in die Kabine gegangen und hab mich  
313 umgezogen wollte gleich Heim fahren weil meine Eltern waren  
314 da auch mit zuschauen der Papa hat aber gesagt nein ich muss  
315 da jetzt da bleiben und dann noch in die Kabine wenn das  
316 Match aus ist und ja dann bin ich in die Kabine gegangen  
317 nach dem Match und der Trainer hat gesagt ja ab Montag wird  
318 der D. bei der U18 Landesliga dabei sein und der andere  
319 Tormann der C. kommt zu uns und ja ich bin dann aufgestanden  
320 hab gesagt ja ich bin eh froh dass ich weg bin hab ihm die  
321 Hand gegeben und bin gegangen das war halt so . ja spinnert  
322 wie man halt ist als Kind es war eh falsch vom Trainer dass  
323 er mich ausgewechselt hat aber das hab ich akzeptieren  
324 müssen  
325 K: [und ihr hattet einen Trainer  
326 D: [in der U17 hast du einen  
327 Trainer gehabt aber es war schon ein Cotrainer dabei  
328 K: [ok  
329 D: [der  
330 hat das schon gemacht Tormanntraining war ich dann immer  
331 gesondert unter der Woche zweimal oder so da hast du halt  
332 dann früher kommen müssen oder so da ist dann immer ein Plan  
333 ausgehängt worden  
334 K: [war das der gleiche Trainer oder ein  
335 anderer  
336 D: [na das war ein anderer da hast du einen speziellen  
337 Tormanntrainer gehabt  
338 K: [ok also es gibt einen Haupttrainer  
339 D: [es  
340 gibt für jede Sparte für die U15 jetzt ist es ja anders das  
341 kann ich dir leider nicht mehr sagen aber da war die U15 da  
342 war der S. Trainer  
343 K: [ok  
344 D: [die die gut waren haben in der U15  
345 gespielt die die schlechter waren oder körperlich noch nicht  
346 so gut entwickelt waren haben in der U16 Landesliga gespielt  
347 und da war auch ein eigener Trainer  
348 K: [ok  
349 D: [und dann wenn du im  
350 nächsten Jahr sozusagen zu schlecht warst hast du U16  
351 Landesliga oder U17 Landesliga gespielt U17 Landesliga war  
352 auch wieder ein eigener Trainer oder U17 Bundesliga da war  
353 dann eben der Trainer der mich rausgeworfen hat  
354 K: [ok  
355 D: [und dann  
356 im Jahr darauf hast du entweder noch einmal in der U17  
357 spielen können man hat zwei Jahre in der U17 spielen können  
358 und dann im Jahr darauf hast du entweder gleich wieder also  
359 im vierten Jahr bist du entweder in die U19 gekommen oder in  
360 die U18 Landesliga und in der U19 warst du dann vielleicht  
361 auch zwei Jahre und dann war es eh aus und U18 Landesliga

362 war ein eigener Trainer und U19 war auch ein eigener Trainer  
363 das war der N.

364 K: [ok  
365 D: [ja  
366 K: [und hast du dir einmal überlegt dass du  
367 alles hinschmeißt und dir gedacht ich pfeif auf die  
368 Fußballakademie  
369 D: [(überlegt) mhh nein auf das Fußball Spielen  
370 selber hab ich nie überlegt auf die Schule hab ich überlegt  
371 ob ich die hinschmeiße einmal weil mir dann die  
372 Mathelehrerin ein Heft zurückgegeben hat in das sie glaub  
373 ich zwei Seiten voll geschrieben hat welche Hausübungen  
374 fehlen und da bin ich daheim gesessen mit Papa und Mama und  
375 wir hätten das halt zu lösen probiert und mich hat es nicht  
376 mehr gefreut und da hab ich dann überlegt da hab ich gesagt  
377 ja mir ist es wurscht ich geh zum Media Markt hackeln hab  
378 ich den Papa angeschrien (lacht schelmisch) und da hab ich  
379 kurz überlegt aber nein nie also das war nie der Gedanke mit  
380 dem Gedanken hab ich nie gespielt dass ich aufhör  
381 K: [ok und  
382 hast du dich dann selbst wieder zusammengerissen und dir  
383 gedacht das mach ich schon oder war  
384 D: [ja ja die Mama ist halt  
385 dann wahrscheinlich gekommen und hat mich getröstet  
386 K: (lacht)  
387 D: [das  
388 Mamaburli ein bissl aber das war das hat glaub ich eh jeder  
389 gehabt so eine Phase  
390 K: [wenn du zurück denkst an deine Zeit in  
391 der Fußballakademie was ist dir da besonders in Erinnerung  
392 geblieben  
393 D: [besonders in Erinnerung geblieben ist mir das  
394 Internat das war einfach das war halt ein altes Gebäude und  
395 da war so auf die Art wurscht was du machst und man war  
396 immer beisammen und am Abend man hat mit dem Laptop FIFA  
397 gespielt oder irgendwie so und einfach immer irgendeinen  
398 Blödsinn gemacht und das hat halt so richtig  
399 zusammengeschweißt mit deine Freunde die auch jetzt noch  
400 Freunde sind von mir kennengelernt und an das erinnere ich  
401 mich extrem gerne zurück . also das ist das was eigentlich  
402 am meisten hängengeblieben ist und worüber du mit den  
403 anderen auch immer drüber redest es geht jetzt nicht um  
404 irgendein spezielles Match oder was weiß ich sicher sind da  
405 auch ein paar in Erinnerung geblieben aber wenn du  
406 irgendwelche triffst von früher wieder hauptsächlich redest  
407 du über das Internat über die Zeit im Internat wen du  
408 sekkiert hast welche Erzieher nicht genervt haben und solche  
409 Sachen  
410 K: (lacht)  
411 D: [ja  
412 K: [hast du dir dann während deiner Zeit in der  
413 Fußballakademie Gedanken darüber gemacht was ist wenn du den

414 Sprung in den Profifußball nicht schaffst oder was du machst  
415 wenn du kein Profifußballer wirst

416 D: [ja das hab ich mir schon  
417 vorher gemacht weil du hättest dich entscheiden können bevor  
418 du anfängst zwischen BORG und HASCH und da hab ich mir  
419 gedacht die Wahrscheinlichkeit dass du Fußballprofi wirst  
420 und deinen Lebensunterhalt verdienst ist relativ klein und  
421 deswegen hab ich mir gedacht ich mach die Matura und dann  
422 kann ich ja ich mein ans Studieren werde ich noch nicht  
423 gedacht haben irgendwas werde ich schon machen können mit  
424 Matura hab ich mir gedacht und halt nebenbei ein bisschen  
425 Fußball spielen also das hab ich mir die Gedanken hab ich  
426 mir schon gemacht ja

427 K: [und wann hast du dir dann gedacht nein  
428 ich will doch kein Fußballprofi werden oder hat sich das so  
429 ergeben

430 D: [das hat sich so ergeben ich bin nach nach diesen  
431 fünf Jahren nein nach dem BNZ zum SKN gekommen in die zweite  
432 Bundesliga sozusagen das war ja da oder ist eigentlich eh  
433 eine Profiliga und hab aber nicht einmal annähernd verdient  
434 wie ein Profi aber da hab ich dann war ich sozusagen Profi  
435 ein bissl weil halt vorm Bundesheer die Zeit nach der Schule  
436 und vorm Bundesheer die Zeit da hab ich halt nichts gemacht  
437 nur Fußball gespielt Vormittag Nachmittag trainiert da hab  
438 ich das schon ein bissl genossen außer den finanziellen  
439 Aspekten hat eigentlich alles so ausgeschaut wie in einem  
440 Profileben ähm ja es hat dann halt einfach nicht  
441 funktioniert ich hab beim Bundesheer viel zugelegt  
442 körperlich abgebaut und hab natürlich nicht auf jedes  
443 Training gehen können und das hat dann irgendwie ja nicht  
444 sein sollen ich mein es hätten sich irgendwann wieder einmal  
445 die Möglichkeiten ergeben aber ich hab dann einfach meine  
446 Ziele oder irgendwie anders gesteckt nicht mehr auf das  
447 Fußball spielen sondern eben dann aufs Studieren

448 K: [aber ganz  
449 aufs Fußball spielen verzichten wolltest du dann doch nicht

450 D: [nein  
451 überhaupt ich ich würde auch jetzt sagen wenn ich jetzt zum  
452 Beispiel noch sagen wir Rapid was eh voll voll  
453 unwahrscheinlich ist herkommt und sagt ja heast wir wollen  
454 dich haben würd ich auch ja sagen ich mein blöd wär ich weil  
455 sonst würdest du ja nicht Fußball spielen denk ich mir

456 K: [und  
457 denkst du an die Zeit . oder ..

458 D: [na was magst du mich fragen

459 K: ja eigentlich hab ich alle meine Fragen gestellt wenn du  
460 noch etwas sagen möchtest

461 D: [es geht eh nur um die Akademie  
462 jetzt um die jetzige Ding geht's eh gar nicht gell um die  
463 jetzige Laufbahn oder irgendwas

464 K: [du kannst schon über deine  
465 jetzige Laufbahn auch erzählen

466 D: [wenn das für dich relevant  
 467 ist  
 468 K: [mich interessiert alles  
 469 D: (lacht) gut ich war dann bei St.  
 470 Pölten dann war ich beim Bundesheer  
 471 K: [ok  
 472 D: [dann hab ich zugelegt  
 473 an Fett  
 474 K: (lacht)  
 475 D: [und an Muskeln abgebaut und dann hätte ich dann  
 476 war ich auf Vereinssuche sozusagen und hab aber eigentlich  
 477 keinen Verein gefunden und bin dann bei den Amateuren von  
 478 St.Pölten geblieben ein halbes Jahr und bin aber nie zum  
 479 Spielen gekommen da hab ich sozusagen nur mittrainiert  
 480 K: [ok  
 481 D: [und  
 482 dann hab ich den Trainerlehrgang gemacht das dauert eine  
 483 Woche und dort hab ich dort hat halt einer mitgemacht und  
 484 der hat gespielt bei Ostbahn 11 in der Regionalliga Ost und  
 485 mit dem bin ich ein bisschen ins Reden gekommen und der hat  
 486 mich mit dem hab ich mich gut verstanden und der hat mich  
 487 dann bei Ostbahn 11 in Wien ins Spiel gebracht und das war  
 488 dann auch irgendwie so ich war zwar schon vorher in Wien  
 489 weil ich studiert hab aber da hab ich dann meinen  
 490 Lebensmittelpunkt komplett nach Wien verlagert und hab bei  
 491 Ostbahn eineinhalb Jahre gespielt wir sind dann im ersten  
 492 halben Jahr abgestiegen aus der Regionalliga dann sind wir  
 493 gleich wieder Meister geworden in der Wiener Stadtliga und  
 494 dann wollten sie mich nicht mehr haben das ist ein sehr sehr  
 495 eigenes Pflaster dort bei Ostbahn  
 496 K: [inwiefern  
 497 D: [das sind ganz  
 498 eigene Leute also die Vorstände und so das ist ganz  
 499 schwierig also wenn du da in Wien in den Kreisen ein bissl  
 500 so herumredest sagt jeder dass das etwas ganz ganz eigenes  
 501 ist dort bei Ostbahn und dann bin ich (lacht auf) nach  
 502 Stinatz ins Südburgenland gewechselt da hab ich eben durch  
 503 den der mich zu Ostbahn gebracht hat ist der arbeitet bei  
 504 der Polizei und der Tormanntrainer von Stinatz arbeitet auch  
 505 bei der Polizei die kennen sich und dann sind sie irgendwie  
 506 ins Reden gekommen und da bin ich ins Südburgenland runter  
 507 gewechselt und das ist eigentlich ähm eine von diesen  
 508 Entscheidungen die ich absolut NICHT bereue ich bin zwar  
 509 immer eineinhalb Stunden gefahren mindestens viermal in der  
 510 Woche von Wien aber die Leute die ich dort unten  
 511 kennengelernt hab sind einfach ja auch jetzt sehr sehr enge  
 512 Freunde noch weil ich mein in Stinatz selbst noch nicht so  
 513 da hab ich nur ein halbes Jahr gespielt da war das halt dann  
 514 einfach mit der finanzielle also ich hab ich hätte zwar gut  
 515 verdient wir haben es aber nicht immer bekommen und dann den  
 516 Zeitaufwand den du hast und so weiter das hat sich dann  
 517 nicht mehr rentiert dann bin ich nach Ritzing gegangen da

518 ist genau dort wo ich hingegangen bin anscheinend der große  
519 Millionär eingestiegen und die haben weiß ich wie viele  
520 Spieler geholt aus der Bundesliga und halt mich dann weil  
521 ich relativ gut gespielt hab in Stinatz und da hab ich nicht  
522 so schlecht verdient ja dort war ich dann ein Jahr das hat  
523 überhaupt nicht gepasst weil die Partie war zwar voll cool  
524 und alles leiwand aber das war ein Profiverein und ich hab  
525 studiert und hab nicht am Vormittag trainieren können und bin  
526 auf Urlaub gefahren und solche Sachen wo die halt trainiert  
527 haben das hat alles nicht funktioniert und da hab ich nicht  
528 so viele Partien gespielt in der Ersten aber in der Reserve  
529 eigentlich relativ viel ich bin halt auch zu meinen Spielen  
530 gekommen das als Tormann eigentlich das Wichtigste ist und  
531 dann bin ich nach Stegersbach gewechselt und da war ich  
532 eineinhalb Jahre in Stegersbach und das war bis jetzt das  
533 was mir eigentlich am allermeisten getaugt hat das erste  
534 halbe Jahr bin ich hab ich mich in der Regionalliga erhalten  
535 da sind wir nicht abgestiegen und dann haben wir eine ganze  
536 Saison in der Regionalliga gespielt da sind wir dann leider  
537 sehr unglücklich abgestiegen aber das ist eigentlich wurscht  
538 weil ich hab so viele Leute dort kennengelernt mit denen ich  
539 auch jetzt noch sehr sehr viel Kontakt hab und ich oft  
540 runter fahre und sie auch oft in Wien sind und wir viel  
541 miteinander machen und ich alle zu meiner Hochzeit einlade  
542 und solche Sachen also das sind wirklich gute Freunde  
543 geworden deswegen spiele ich auch so gerne Fußball weil du  
544 so viele Leute kennenlernst und die die du nicht magst du  
545 denen musst du eh keinen Kontakt mehr haben und die die du  
546 wirklich magst mit denen machst du halt dann noch weiter  
547 etwas das ist echt geil und nachdem ich abgestiegen bin hat  
548 mich dann der Wiener Sportclub angerufen und das ist halt  
549 als Amateurfußballer dann schon irgendwie so ein Verein wo  
550 man sagt ok da muss man hingehen weil der Wiener Sportclub  
551 ist ja ein extremer Traditionsverein der hat bei jedem  
552 Heimspiel wurscht gegen wen du spiest mindestens zwölf  
553 dreizehn vierzehnhundert Zuschauer dann hast du einmal im  
554 Jahr jetzt wo sie noch in unserer Liga spielen das Derby  
555 gegen die Vienna da haben wir auf der Hohen Warte wie wir  
556 gegen die Vienna gespielt haben glaub ich 6000 Zuschauer  
557 gehabt und jetzt am 2. April haben wir daheim gespielt da  
558 waren 8000 Zuschauer und das ist halt als Amateurfußballer  
559 und Liveübertragung und das Ganze in ORF Sport+ aber das ist  
560 halt so das sind halt so Sachen die als Amateur als nicht  
561 Profi dann das halt schon geil ist die du halt in ein paar  
562 Jahren wahrscheinlich noch erzählen kannst wenn du sagst du  
563 hast vor 8000 Leuten gespielt und das war an dem Wochenende  
564 das einzige Spiel war Rapid gegen Salzburg die glaub ich  
565 mehr oder Rapid gegen irgendwen wurscht die haben 25000  
566 Zuschauer gehabt in ganz Österreich und dann waren schon wir  
567 und wenn wir mit 8000 alle Samstag alle Samstagspartien von  
568 der Bundesliga die zeitgleich gespielt haben mit uns wie  
569 Mattersburg Admira Grödig oder so haben zusammen weniger

570 Zuschauer gehabt als wir ja das ist halt schon geil wenn du  
 571 zu so einem Verein wechselst ist zwar auch sehr schwierig  
 572 dort aber ja schauen wir mal was sich jetzt dann weiter tut  
 573 im Sommer das war meine Karriere Fußballkarriere bis jetzt  
 574 K: hast du läuft dein Vertrag jetzt dann aus  
 575 D: [der rennt jetzt  
 576 dann aus ja  
 577 K: [ok  
 578 D: [also jetzt haben wir dreimal hintereinander  
 579 verloren schauen wir mal spielen wir am Sonntag gegen die  
 580 Admira Amateure schauen wir mal wie es rennt aber ich hab ja  
 581 jetzt bin ich dann schon in so einem Alter wo ich mir denke  
 582 ja ist eh nicht mehr alles das Kicken Gott sei Dank gibt  
 583 wichtigeres schön wär es schon aber gibt wichtigeres  
 584 K: [danke  
 585 D: nein ich sag danke  
 586 *Nach dem Gespräch wurde das Tonband abgeschaltet. Das*  
 587 *Gespräch führte aber immer wieder zum Fußball zurück*  
 588 *weswegen das Tonband wieder eingeschaltet wurde, als gerade*  
 589 *über Trainer in österreichischen Unterligen gesprochen*  
 590 *wurde.*  
 591 D: er will zum Beispiel sagen blablabla das ist fatal und sagt  
 592 aber seit ich da bin sagt er statt fatal fantal mit n und  
 593 wir lachen immer schon so und verstecken uns oder nichts  
 594 desto trotz sagt er nichtsdotrotz das sagt ihm natürlich  
 595 niemand ich mein ich geh auch nicht hin und sag heast  
 596 Trainer du kannst nicht reden wie schaut denn das aus so  
 597 richtig einfach strohdumm strohdumm dann spielen wir gegen  
 598 Amstetten und er sagt wir spielen gegen Waidhofen und dann  
 599 machen wir ihn aber darauf aufmerksam sagen wir heast  
 600 Trainer wir spielen gegen Amstetten nicht gegen Waidhofen  
 601 und dann zwei Minuten später sagt er wieder Waidhofen und  
 602 jetzt gestern rede ich mit ihm und dann sagt er ja und wie  
 603 wir da gegen Waidhofen gespielt haben und dann merkt er es  
 604 eh selber der ist einfach der hat glaub ich wirklich einen  
 605 IQ von einem Stück Brot so richtig einer von der alten  
 606 Schule das sind alle auch bei den Austria Amateuren ist der  
 607 T. Trainer der war auch die kennen sich glaub ich eh alle  
 608 das ist die haben nichts und deswegen ist das auch deswegen  
 609 bin ich zur Zeit auch relativ abgeneigt und abgeneigt aber  
 610 einfach nicht so so gern da dabei bei dem ganzen Fußballding  
 611 weil einfach für die ist das alles ALLES für die ist das  
 612 Kicken alles der hat nichts der Trainer nichts der hat von  
 613 dem Geld das er früher als Profi gehabt hat nichts mehr der  
 614 hat jetzt beim Sportclub vielleicht 2000€ und tut nebenbei  
 615 Tätowieren und ich glaub dass der aber keine Kunden hat weil  
 616 der hat 130 Kilo und ich kann mir nicht vorstellen dass der  
 617 eine ruhige Hand hat und für die ist das alles und ich will  
 618 nicht ich will nicht dass Fußball für mich alles ist ein  
 619 Sport und das soll Spaß machen aber für die . das ist ein  
 620 Wahnsinn wenn du da eine Partie verlierst oder wenn du da

621 absteigst phu das ist zur Zeit nervt mich das voll was das  
622 anbelangt  
623 K: [dein jetziger Trainer hat 130 Kilo  
624 D: [ja kann schon  
625 sein wie groß wird er sein der ist der geht mir bis zur  
626 Brust und ist voll dick VOLL DICK aber ja sind halt alles  
627 sehr eigene Leute vielleicht hättest du dir so einen  
628 aussuchen sollen auch für ein Interview (lacht) irgendeinen  
629 der ein bissl Assi ist .. ich bin mir ziemlich sicher dass  
630 das halt alles irgendwelche Komplexe sind so wie der der hat  
631 zwei Kinder und eine Frau der hätte alles in seinem Leben  
632 was will man mehr ich mein das Schönste ist wenn du eine  
633 Frau hast und zwei Kinder und ein Häuschen daheim oder und  
634 ein Geld verdienst der verdient mit dem Kicken ein Geld und  
635 studiert irgendwie noch nebenbei oder was weiß ich was gibt  
636 es schöneres und dann geht der ins Puff gibt tausende von  
637 Euros aus irgendwas muss bei dem auch falsch gerannt sein im  
638 Leben dass er nicht zufrieden ist denk mir ich  
639 K: [hat der eine  
640 Akademie besucht  
641 D: [ja der war bei der Admira der war dann im  
642 Ausland sogar der war in Holland bei NAC Breda oder wie die  
643 heißen glaub ich und dann in Deutschland und was weiß ich  
644 und dann ist er zurückgekommen aber die gibt's viele die im  
645 Ausland waren und wieder zurückkommen die schaffen das nicht  
646 die haben mit Leuten zusammengespielt die jetzt vielleicht  
647 bei Manchester City oder bei Real Madrid spielen und sie  
648 spielen beim Sportklub aber in Stegersbach oder in Neuberg  
649 die schaffen das halt nicht mental weil sie sehen was  
650 möglich gewesen wäre weil da hab ich in Stegersbach mit  
651 einem zusammengespielt der war auch bei der Admira in der  
652 Jugend der hat bei Everton gespielt und da hat er mit Leuten  
653 zusammengespielt die halt jetzt bei Everton in der  
654 Kampfmannschaft spielen oder bei Manchester City und fünf  
655 sechs Millionen im Jahr abheben und er spielt in Stegersbach  
656 und hat 800€ im Monat oder 10.000€ im Jahr oder irgendsowas  
657 und er hat gesagt da hat er einmal einen Rausch gehabt und  
658 gesagt ja nein er schafft das nicht der ist komplett  
659 verrückt der fährt auch fett mit dem Auto ist der Polizei  
660 davongelaufen und solche Sachen und so Aktionen die du  
661 vielleicht einmal machst ok aber das ist immer wieder bei  
662 dem das sind schon sehr sehr eigene Leute wenn du ich glaub  
663 wenn du charakterlich nicht also nicht charakterlich wenn du  
664 keine starke Persönlichkeit hast tust du dir schon schwer  
665 wenn dann einmal irgendein Schicksalsschlag oder irgendetwas  
666 ist wenn du dir weh tust wenn du es nicht schaffst siehst eh  
667 so wie bei denen für mich haben die alle Komplexe ganz  
668 ehrlich da gibt's viele solche da gibt's da kann ich dir  
669 HUNDERTE aufzählen von denen die einen Poscha haben die  
670 Kicker . das ist arg und deswegen nervt mich das zur Zeit so



671 K: aber was glaubst du ist der ausschlaggebende Grund dass sie  
672 einen Poscha haben weil sie einfach davon ausgehen sie  
673 werden Fußballprofi und dann werden sie doch keiner  
674 D: [ja die  
675 verbeißen sich so intensiv in diese Fußballprofikarriere das  
676 ist meine Vermutung jetzt dass dann einfach für die alles  
677 zusammenbricht wenn es nicht funktioniert glaub ich oder  
678 auch von außen glaub ich also von dem in Stegersbach da war  
679 der Vater glaub ich voll dahinter VOLL  
680 K: [mhm  
681 D: [und das ist halt  
682 da ist ein voller Druck da den hab ich nie gehabt von mir  
683 hätte der Papa NIE irgendetwas erwartet oder meine Mama  
684 hätte nie gesagt also wenn du da verlierst oder wenn du das  
685 nicht schaffst nie im Leben ich mein ich hätte ihn auch  
686 selber glaub ich gefragt ob er deppert ist weiß ich nicht da  
687 bin ich so auf die Welt gekommen dass ich da einfach von der  
688 Persönlichkeit her wahrscheinlich stärker bin als andere  
689 aber und die das ist eben genau das Beispiel wie der der  
690 zwei Kinder hat und eine Frau und dann ins Puff geht und  
691 tausend Euro ausgibt das ist das das ist für mich keine  
692 starke Persönlichkeit meiner Meinung nach der muss das  
693 irgendwie dann weiß ich nicht kompensieren in dem er weiß  
694 ich nicht dann die Prostituierten unterdrückt oder ICH WEISS  
695 ES NICHT was er dann mit denen macht will ich auch gar nicht  
696 wissen  
697 K: (lacht)  
698 D: [oder wie er mit denen reden aber das ist einfach  
699 mit solchen Leuten will ich gar nicht verkehren die sind  
700 eigentlich arm  
701 K: [und du meinst dass die ganzen Fußballer kein  
702 Geld mehr haben nach der Karriere  
703 D: [viele sehr viele XY hat  
704 beim GAK gespielt und war auch im Nationalteam der hat  
705 selbst gesagt wenn er seine Frau nicht gehabt hätte hätte er  
706 nichts mehr vielen fehlt glaub ich auch die Frau die auf so  
707 etwas schaut ich mein mein Großvater hätte wahrscheinlich  
708 auch alles ausgegeben und die Oma hat geschaut ich hätte ich  
709 würde viel mehr ausgeben und jetzt schaut die K. und die  
710 Mama schauen halt das ist halt wahrscheinlich so ein  
711 Männerleiden wir würden nicht sparen ich meine wenn ich  
712 einen Zehner im Monat verdienen würde würde ich trotzdem  
713 sparen so clever wäre ich glaub ich schon dass ich  
714 mindestens 5000 wegsparen würde aber viele machen das nicht  
715 die kaufen sich ein Auto kaufen sich eine Wohnung eine  
716 Wohnung würde ja eh noch gehen die kannst du dann wenigstens  
717 vermieten aber das Auto haust du zusammen das hat dann  
718 keinen Wert mehr das machen schon viele ja  
719 K: [ja und was  
720 passiert dann mit denen was passiert mit Profis die nicht  
721 mehr spielen

722 D: [die spielen dann die machen dann irgendeine  
723 Arbeit irgendein Kopierer da wirst halt irgendwo bei der BVA  
724 kopierst oder du bist eben bei irgendeiner Firma was dich eh  
725 komplett nervt was dich absolut nicht glücklich macht und  
726 dann spielst irgendwo unterklassig wo du dann hoffentlich  
727 einen Tausender nebenbei verdienen kannst schwarz und lebst  
728 halt finanziell nicht so schlecht aber nicht glücklich so  
729 gut kann ich die Leute glaub ich lesen dass ich das sehe

730 K: [ja  
731 D: oder einfach wie sie reden die erzählen dir ja eh alles die  
732 haben ja eh so ein Bedürfnis eigentlich als Normaler bist du  
733 fast wie ein Psychologe für die na es ist so die erzählen  
734 dir ja alles na und das nervt mich und das und blablabla und  
735 der eine hat ein Kind mit seiner Frau und die Frau nervt ihn  
736 aber voll und der hackelt da auch bei der BVA irgendwo und  
737 tut nur kopieren und hat dort auch irgendeine also das ist  
738 schon aber das ist auch verschieden glaub ich das ist auch  
739 irgendwie ein lokales Problem glaub ich in Wien ist ich mein  
740 im Burgenland der der war eine Ausnahme aber in Wien ist das  
741 viel stärker als zum Beispiel in Stegersbach wo ich gespielt  
742 hab das waren ganz normale Buben so wie ich die haben Ziele  
743 die haben studiert die haben Freundinnen der eine heiratet  
744 jetzt auch und wird Vater also das war mit denen kannst du  
745 auch normal reden deswegen hat es mir unten mehr gefallen

746 K: aber wenn du sagst du merkst schon den Unterschied zwischen  
747 Stegersbach und Wien glaubst ist das dann in England zum  
748 Beispiel noch schlimmer

749 D: [ah das weiß ich nicht da hab ich  
750 absolut überhaupt keine ich weiß es nicht . ich weiß es  
751 nicht na ich glaub dort ist es nicht so schlimm weil sie  
752 sich dort zu viel ins Hemd machen also ich kann nur von dem  
753 in Stegersbach erzählen der in England war bei Everton und  
754 der hat nicht der hat nicht einmal zu McDonalds gehen können  
755 der hat nicht einmal zu McDonalds gehen dürfen in der Jugend  
756 der hat nicht fortgehen dürfen der ist dann halt nach  
757 Österreich Heim gekommen und hat sich maßlos betrunken bei  
758 den ganzen Festen wahrscheinlich wird er eh nichts vertragen  
759 haben weil er dann wieder einmal Alkohol getrunken hat aber  
760 ich glaub nicht . das kann ich nicht sagen da kenn ich mich  
761 zu wenig aus da kenn ich keine Leute das kann ich nicht  
762 sagen aber das glaub ich nicht und in Deutschland glaub ich  
763 sowieso nicht dass das so ist ja wie die Deutschen halt sind  
764 die sind einfach viel gründlicher wenn die was machen dann  
765 machen sie das ordentlich so ist die deutsche Mentalität

766 K: [aber  
767 du sagst dass die alle einen Poscha haben nach der Karriere  
768 oder wenn sie nichts geschafft haben aber ich mein wenn ich  
769 mir so einen C.R. anschau der wirkt ja auch nicht ganz  
770 koscher

771 D: [für mich wirkt der L. aber unkoscherer als der C.R.  
772 K: wirklich warum

773 D: [Steuerhinterziehung blablabla wo dem sein  
774 Name überall fällt und von einem C. ja der präsentiert sich  
775 halt mit seinem äußerlichen sicher hat der irgendwelche  
776 Komplexe der war wahrscheinlich ich glaub dass der  
777 megahässlich war früher der hatte ja megahässliche Zähne  
778 aber der spendet sauviel Geld der C. von einem L. ja der  
779 wird wahrscheinlich auch was spenden aber von dem lest halt  
780 nie von dem lest nur Steuerhinterziehung da Panamapapers  
781 dort weißt du oder der O. sicher das sind ja alles  
782 Komplexler

783 K: [aber warum

784 D: [ICH WEISS ES NICHT weil das Geld  
785 verdirbt wahrscheinlich wenn du dir den Profifußball  
786 anschaust ich mein ich weiß nicht wie ein I. ist der  
787 verdient nicht so viel wie ein C. aber du bräuchtest einen  
788 Vergleich wie war der vorher und wie ist der jetzt also ich  
789 traue mir sogar eine Hand ins Feuer legen dass ich wenn ich  
790 jetzt eine Million hätte trotzdem jetzt noch meinen Hyundai  
791 fahren würde oder meinen Volvo wenn ich ihn noch hätte dann  
792 hätte ich meinen Volvo herrichten lassen ich würde mir kein  
793 warum soll ich mir ein Auto kaufen was bringt mir das da  
794 muss ich mich nur über irgendetwas definieren die definieren  
795 sich über Autos über Wohnungen über Schmuck über Frauen über  
796 die Huren wenn sie fortgehen über so was muss ich mich  
797 definieren ich definier mich lieber darüber schau ich hab  
798 eine Freundin mir geht es gut ich möchte Kinder ich hab eine  
799 Arbeit über soetwas definier ich mich das ist für mich  
800 normal oder etwa nicht ist das nicht normal darüber denk ich  
801 sehr viel nach in letzter Zeit und die definieren sich über  
802 andere Sachen die definieren sich über andere Leute suchen  
803 die Fehler bei anderen Leuten die definieren sich über fette  
804 Autos die definieren sich über Huren über Saufen über Drogen  
805 . die müssen halt so angeben und zeigen was sie können

806 K: [nur

807 wegen dem Geld meinst du

808 D: [das weiß ich nicht wegen dem Geld  
809 vielleicht ich mein bei uns in den unteren Ligen  
810 wahrscheinlich nicht wegen dem Geld aber ich glaub dass Geld  
811 schon den Charakter verderben KANN ich sag nicht dass es das  
812 tut aber dass es den Charakter verderben KANN

#### 10.4. Transkription des Interviews mit S.

1 K: zu allererst danke noch einmal dass du dir die Zeit nimmst  
2 .. ich schreibe meine Masterarbeit über Fußballakademien  
3 S: [mhm  
4 K: und im Zuge dessen befrage ich Fußballspieler die eine  
5 Akademie absolviert haben und Fußballspieler die keine  
6 Akademie absolviert haben . aber eigentlich geht es jetzt eh  
7 mehr um dich wann hast du mit dem Fußball spielen begonnen  
8 S: äh ich hab mit fünf zum Kicken angefangen beim Verein  
9 K: [ok  
10 S: [und  
11 Fußball spielen tu ich eigentlich seitdem ich laufen kann  
12 K: [ok  
13 . und wie bist du zum Fußball spielen gekommen  
14 S: [meistens bin  
15 ich gefahren worden von meinen Eltern  
16 K: [na, ich mein überhaupt  
17 S: (lacht)  
18 K: [dass du Fußball spielst  
19 S: [passt schon, ich hab das  
20 schon verstanden  
21 K: (lacht)  
22 S: [äh jo schon über meinen Dad also ich  
23 hab ihm immer schon nachgeeeifert und er war ja selbst  
24 Fußballprofi und äh das war schon immer beeindruckend ähm ja  
25 wenn mich meine Mum mit ins Stadion genommen hat die  
26 Atmosphäre da auch wie er von den Leuten wahrgenommen worden  
27 ist und ähm er war eigentlich von klein auf immer mein Idol  
28 und Vorbild und äh ich wollte halt genauso sein und wollte  
29 auch einmal dort spielen wo er spielt  
30 K: [ok . wo hat er damals  
31 gespielt  
32 S: [bei Salzburg  
33 K: [und Salzburg war dann auch dein erster  
34 Verein oder Hallein  
35 S: [wir haben beide beim f also beide beim  
36 halleiner sk angefangen  
37 K: [ok . und wie du mit dem kicken  
38 begonnen hast hast du dir dann sofort gedacht dass du  
39 Fußballprofi werden willst  
40 S: [ja aber das denkt sich jeder 5 6 7  
41 8 Jähriger (lacht) also damals weiß ich nicht sind halt noch  
42 die Berufsziele Fußballprofi Feuerwehrmann  
43 K: (lacht)  
44 S: [und keine  
45 Ahnung was da denkt noch keiner dass er Grafikdesigner  
46 werden will oder was weiß ich (lacht)  
47 K: [ok  
48 S: [entweder du du  
49 eiferst deinem Dad nach oder oder du wirst halt Rennfahrer  
50 oder Astronaut (lacht) oder keine Ahnung  
51 K: (lacht)

52 S: [bei mir war's  
53 halt immer Fußballprofi  
54 K: [ok . ja und dann ähm seid ihr nach  
55 Mainz gezogen oder  
56 S: [ja das war mit neun Jahren dann  
57 K: [ok und wie  
58 du zurück gekommen bist nach Salzburg hast du dann in der  
59 Sportschule angefangen  
60 S: [genau das war in der Unterstufe vom  
61 SSM dort ist das äh das BRG das SRG  
62 K: [ja  
63 S: [Schulsportrealgymnasium  
64 in der Akademiestraße  
65 K: [ja  
66 S: [und äh da haben wir dann schon acht  
67 Stunden in der Woche Sport gehabt aber ganz breit gefächert  
68 also Leichtathletik Turnen Schwimmen  
69 K: [mhm  
70 S: [Spielsportarten  
71 alles Mögliche  
72 K: [aber hast du dann überhaupt eine  
73 Fußballakademie besucht  
74 S: [ähm jein  
75 K: [es war damals noch das BNZ  
76 oder  
77 S: [genau  
78 K: [ok . und in diesem BNZ wie war für dich da das  
79 Verhältnis von Schule und Sport  
80 S: [also mit 14 also in der  
81 letzten Klasse Unterstufe wart ja 14  
82 K: [mhm  
83 S: [13 14 in der  
84 letzten Klasse Unterstufe ähm ja hab ich mir dann halt  
85 überlegen müssen wie es jetzt weiter geht . ich hab gewusst  
86 die . die die BNZ Mannschaften trainieren zweimal in der  
87 Woche vormittags  
88 K: [ja  
89 S: [und ähm dann weiter hoch natürlich  
90 Amateure Profis auch  
91 K: [ja  
92 S: [und von dem her hab ich mir jetzt  
93 natürlich irgendeinen Beruf oder irgendeine Lehre oder  
94 irgendetwas suchen müssen wo ich halt alle Trainings  
95 besuchen kann weil für mich ist es außer Frage gestanden  
96 dass ich dass ich halt Fußballprofi werde und ähm von dem  
97 her hab ich mich für äh für's SSM entschieden  
98 K: [ja  
99 S: [wo ich eben  
100 auch schon in die Unterstufe gegangen bin das ist dasselbe  
101 Gebäude  
102 K: [ja

103 S: [weil da hast du Dienstag und Donnerstag Vormittag  
104 ähm jeweils drei Stunden Zeit mit der Mannschaft zu  
105 trainieren

106 K: [ja  
107 S: [sprich mit deinem Verein zu trainieren da sind  
108 die ja da sind die Ringer zum Ringertraining die Judoka zum  
109 Judotraining

110 K: [ja  
111 S: [ähm und wir haben eben in Taxham im Kick Off  
112 Zentrum und später dann in der Red Bull Arena und im neuen  
113 Trainingszentrum ähm ja trainieren können mit mit unserer  
114 Mannschaft und das haben eigentlich so ja sehr sehr viele  
115 gemacht

116 K: [ja  
117 S: [und ähm das hat mir dann eben auch die  
118 Möglichkeit gegeben dass ich bis zu sieben Trainings in der  
119 Woche absolvieren hab können also sprich zweimal Vormittag  
120 und fünfmal Nachmittag vier fünfmal Nachmittag

121 K: [ok aber Schule  
122 also du wolltest schon Matura haben oder

123 S: [ja also wie gesagt  
124 ich hab wirklich überlegt wie wie kann ich ähm ein sicheres  
125 Standbein haben also sprich eine Lehre machen oder eben  
126 Matura machen

127 K: [ja  
128 S: [und gleichzeitig aber ähm meinen Weg mein  
129 Ziel Fußballprofi zu werden verwirklichen und ähm für mich  
130 war dann ganz klar ich möchte die Matura machen

131 K: [ja  
132 S: [und ähm  
133 und eben über diese Schule wo ich dann halt auch trainieren  
134 kann

135 K: [ähm die Matura hast du aber nur gemacht als Plan B  
136 eigentlich oder

137 S: [na überhaupt nicht überhaupt nicht also mir  
138 ist das so bewusst dass in jedem Jahrgang schaffen es  
139 höchstens ein zwei die wirklich Fußballprofi werden

140 K: [ok  
141 S: [und äh  
142 von dem her . ähm . ja . war mir klar ich brauch eine  
143 gescheite Ausbildung

144 K: [mhm  
145 S: [weil wenn es nicht klappt dann . ja  
146 ts dann muss ich ganz normal arbeiten gehen

147 K: [hast du dir  
148 überlegt was du tust wenn es nicht klappt oder hast du  
149 soweit gar nicht gedacht weil es für dich eh klar war dass  
150 du Fußball

151 S: [mh ja schon . also schon ein bissl Gedanken muss  
152 man sich schon machen ich bin ähm sehr breit gefächert  
153 interessiert an vielen Sachen aber ich hätte ja dann auf  
154 jeden Fall irgendwas studiert

155 K: [ok  
156 S: [was genau hat sich zum  
157 Schluss dann nicht mehr ähm also das hat sich nicht mehr  
158 herauskristallisiert weil die letzten zwei Jahre da war da  
159 war ich schon professionell unterwegs bei die bei die  
160 Amateure  
161 K: [ja  
162 S: [also ab dem sechzehnten Lebensjahr hab ich bei  
163 den Amateuren gespielt und ähm da war der Weg dann schon  
164 ziemlich klar dass ich dass ich das professionell dann auch  
165 machen kann  
166 K: [es ist ja schon sehr zeitintensiv oder wenn du  
167 bei den Amateuren spielst  
168 S: [mh ja nicht nur bei den Amateuren  
169 also auch im BNZ wir wir haben ähm Dienstag Donnerstag  
170 Vormittag trainiert  
171 K: [mhm  
172 S: [und viermal die Woche nachmittags  
173 trainiert  
174 K: [mhm  
175 S: [ja ich war an fünf Tagen in der Woche in der  
176 Schule teilweise sechs weil wir jede zweite Woche am Samstag  
177 auch Schule gehabt haben zumindest die ersten drei  
178 Schuljahre  
179 K: [ja  
180 S: [und dann ähm ja sind wir nach Tirol gefahren  
181 nach Vorarlberg gefahren ins Burgenland gefahren und ähm das  
182 jede zweite Woche also jedes Auswärtsspiel  
183 K: [ok  
184 S: [und ja da ist  
185 nicht mehr so viel Freizeit geblieben  
186 K: [war das eine vier oder  
187 eine fünfjährige Schule  
188 S: [es war eine Fünfjährige  
189 K: [ok und hast  
190 du das Gefühl gehabt dass du auf etwas verzichten musst  
191 S: (überlegt) pff . müssen nicht nein ich wollte ich wollte  
192 K: [ok  
193 S: also äh äh .. ich hab natürlich auf viele Sachen verzichtet  
194 aber aber das war mir bewusst dass ich dass ich das muss  
195 K: [mhm  
196 S: weil ich weil ich nur so die Ziele die ich mir gesteckt  
197 habe erreichen kann  
198 K: [ok und wie hat das ausgesehen mit deinem  
199 Freundeskreis den du davor hattest vorm vor der vorm BNZ ähm  
200 hast  
201 S: [ja die die hab ich eigentlich schon noch regelmäßig  
202 getroffen aber ich hab eben auch ähm dadurch dass ich dort  
203 schon in die Unterstufe gegangen bin schon einige von dort  
204 gekannt und  
205 K: [ok  
206 S: [mit denen bin ich jetzt noch immer befreundet

207 K: [ok  
 208 . hat es im BNZ Leistungsdruck gegeben also hast du das  
 209 Gefühl gehabt dass du unter Leistungsdruck stehst  
 210 S: [ja schon  
 211 also man hat schon abliefern müssen also jetzt heutzutage  
 212 ist es noch einmal ganz etwas anderes in Salzburg über mit  
 213 Red Bull zusammen da werden die besten Talente von ganz  
 214 Österreich beziehungsweise von von ganz Europa oder  
 215 teilweise sogar sogar ja weltweit zusammengeholt  
 216 K: [ja  
 217 S: [und ähm  
 218 also die die haben noch einmal einen ganz anderen Druck dass  
 219 sie da nicht aus dem Raster rausfallen aber aber auch bei  
 220 uns war es schon also wenn du nicht ablieferst dann . ja  
 221 dann wirst du weggeschickt vom BNZ und . ja dann kannst du  
 222 dir einen neuen Traum suchen  
 223 K: (lacht)  
 224 S: [mehr oder weniger  
 225 K: [das  
 226 Abliefern war aber mehr auf den Sport bezogen oder oder war  
 227 es auch so wenn du in der Schule nicht abgeliefert hast dass  
 228 du dann  
 229 S: [ja jein also am Anfang hat es nur das BN äh das SSM  
 230 gegeben das die Kooperation gehabt hat  
 231 K: [ja  
 232 S: [mit dem Schulsport  
 233 K: ja  
 234 S: [später sind dann noch andere Schulen dazu gekommen wie  
 235 die HAK und die HASCH  
 236 K: [ja  
 237 S: [und jetzt sind auch sag ich mal  
 238 ähm Leute die nicht unbedingt vorhaben dass sie die Matura  
 239 machen oder später studieren oder irgendeine Lehre machen  
 240 wollen die sind halt dann in die HASCH gegangen und ähm und  
 241 haben trotzdem ihren Abschluss gehabt und ähm ja haben sich  
 242 dann wirklich spezifisch auf das Fußball spielen  
 243 konzentriert  
 244 K: [mhm was war aber was ist mit Leuten die zum  
 245 Beispiel jetzt keine Matura haben ja  
 246 S: [mhm  
 247 K: [und dann schaffen  
 248 sie es trotzdem nicht in den Profibereich oder  
 249 beziehungsweise spielen ganz kurz als Profi und was machen  
 250 die nach ihrer Karriere wenn sie keine Matura und nichts  
 251 haben  
 252 S: [weiß ich nicht  
 253 K: [ok  
 254 S: [keine Ahnung  
 255 K: [ok  
 256 S: [nachher studieren  
 257 K: (lacht)



258 S: [das  
259 also man man muss sagen wenn du schon einmal Profi warst  
260 wenn du schon einmal erste oder zweite Liga gespielt hast  
261 K: [ja  
262 S: dann . dann kannst du auch mit 25 noch ein ähm einen  
263 gemäßigten Umstieg ähm also wenn du nicht jetzt schwer  
264 verletzt bist dann kannst du dann auch noch einen gemäßigten  
265 Umstieg auf´s normale Berufsleben schaffen weil du eben über  
266 Regionalliga Landesliga zusätzlich noch genug Geld verdienst  
267 und ähm und dann mit dem Studenten Dasein und ähm das das  
268 geht sich dann aus dass dass du die vier Jahre bis du 30  
269 bist oder so  
270 K: [ja  
271 S: [dass du die über ja über unterklassigen  
272 Fußball ähm dein Studium dann finanzieren kannst  
273 K: [ok  
274 S: [und das  
275 machen jetzt auch viele Freunde von mir  
276 K: [. ähm wie war das  
277 Verhältnis zu deinen Teamkollegen im BNZ war das mehr  
278 freundschaftlich oder war da schon ein bissl  
279 Konkurrenzdenken auch dahinter  
280 S: [ähm nein das war sehr  
281 freundschaftlich  
282 K: [ok . wenn du an deine Zeit zurückdenkst im  
283 BNZ was ist dir da besonders in Erinnerung geblieben  
284 S: [. . . . .  
285 ja einiges ich weiß jetzt nicht worauf du hinauswillst also  
286 da hat es jetzt nicht einen Moment gegeben wo ich sag das  
287 war das Geilste also es waren natürlich viele viele  
288 verschiedene schöne Momente und . da ja wir haben die Zeit  
289 auch schon genossen also wir sind dann auch einmal zusammen  
290 fortgegangen und haben halt ja wir waren halt schon auch  
291 jugendlich aber alles halt in Maßen und ähm irgendwie auch  
292 immer mit einem gewissen Restrisiko weil wir es doch  
293 irgendwie nicht tun hätten dürfen und . ja solche Sachen  
294 bleiben halt schon in Erinnerung  
295 K: [ja klar . also obwohl du  
296 eigentlich relativ wenig Freizeit hattest oder  
297 S: [ja schon  
298 K: würdest du es trotzdem noch einmal machen also würdest du  
299 das trotzdem alles noch einmal in Kauf nehmen  
300 S: [ja sicher  
301 K: [ok  
302 . wie war das Verhältnis zu deinen Trainern und Lehrern also  
303 hast du das Gefühl gehabt dass sie sich untereinander  
304 abgesprochen haben  
305 S: [ja ja also unsere Schule war darauf  
306 ausgelegt für Leistungssportler egal ob jetzt wie gesagt  
307 Schifahrer, Judoka, Badmintonspieler was auch immer also das  
308 war ganz klar und gerade so Sportarten die viel unterwegs  
309 waren wie wie unser Motorsportler oder so

310 K: [mhm  
311 S: [oder eben die  
312 Wintersportler im Winter also die waren ja kaum in der  
313 Schule und ähm die haben dann ja die Nachhilfe von den  
314 Lehrern bekommen die haben über über den Verein oder über  
315 die Schule dann auch die Nachhilfe finanziert bekommen und  
316 ähm also da war die die Kooperation schon richtig richtig  
317 gut und da möchte ich mich auch ja eigentlich also dafür geh  
318 ich auch gerne heute heutzutage noch gern zu  
319 Pressekonferenzen oder oder Terminen vom SSM weil weil die  
320 haben mir schon extrem geholfen  
321 K: [ok . und eine letzte Frage  
322 hab ich noch ähm was möchtest du gerne nach deiner aktiven  
323 Profikarriere machen  
324 S: [hm ja da da schwirren zur Zeit schon  
325 einige Gedanken bei mir durch den Kopf also ganz klar hab  
326 ich das noch nicht definiert mein Ziel weil weil ich mich  
327 wirklich auf den Fußball konzentrieren muss  
328 K: [mhm  
329 S: [und will weil  
330 das klappt einfach nicht dass . weil wenn du etwas machen  
331 willst dann willst du das ja gescheit machen und das war  
332 jetzt in meiner also ist in meiner Fußballkarriere so und  
333 das wird auch nachher in meinem späteren Berufsleben so sein  
334 also und dafür hab ich eben den Kopf noch nicht weil sonst  
335 würde das einfach mein meiner Karriere ein bisschen im Weg  
336 stehen  
337 K: [ja was hast du denn vor wie lang möchtest du denn  
338 noch Fußball spielen  
339 S: [das ist eine blöde Frage  
340 K: (lacht)  
341 S: [na für  
342 viele für viele ist das ganz ganz ähh ja eine ganz logische  
343 Frage die nehmen sich vor sie spielen bis 31 was auch immer  
344 K: ja  
345 S: [dann mit 31 stellen sie fest so eigentlich gehen noch  
346 drei vier Jahre  
347 K: [ja  
348 S: [oder ich fühl mich gut oder sie sagen sie  
349 spielen bis 33 und sind aber nach 29 geistig und körperlich  
350 so ausgelaugt  
351 K: [mhm  
352 S: [dass ha dass mit 29 sagen sie müssen es  
353 lassen also sag ich da jetzt einmal nichts ich fühl mich  
354 jetzt gut ich bin gesund ähm ich hab auch noch immer Bock  
355 auf das was ich mach  
356 K: [ja  
357 S: [und von dem her spiele ich auf jeden  
358 Fall nächstes Jahr noch weiter  
359 K: (lacht) ok und ich hab sehr viel  
360 gelesen über Fußballakademien dass heutzutage auch sehr viel

361 auf Persönlichkeit geschaut wird hast du das Gefühl dass du  
362 als Fußballspieler einen starken Charakter brauchst  
363 S: [äh ich  
364 finde eigentlich wird gar nicht auf Persönlichkeit geschaut  
365 K: ok  
366 S: [nein ich find es kommt immer mehr ein Einheitsbrei heraus  
367 es gibt kaum noch Charaktere  
368 K: [interessant  
369 S: [und ähh . also ja es  
370 ist halt einfach auch schwer dass du dass du wirklich jeden  
371 persönlich da bedienst weil das Kollektiv steht einfach im  
372 Mittelpunkt  
373 K: [ja  
374 S: [und auch schon in der U15 U17 ähm ja ist der  
375 Erfolgsdruck einfach schon groß weil weil die Trainer müssen  
376 abliefern die möchten sich für höheres qualifizieren jeder  
377 Spieler möchte sich für die nächste Altersstufe  
378 qualifizieren  
379 K: [ja  
380 S: [und von dem her ähm . jo pf kann auf den  
381 einzelnen gar nicht so viel Acht genommen werden und ähm das  
382 denke ich da werden auch wirklich super talentierte Jungs  
383 ähm immer wieder durchfallen weil sie es weil sie es ähm  
384 mental und ähm ja und so nicht ganz nicht ganz schaffen  
385 K: [ok  
386 wie meinst du das mental schaffen sie es nicht dass sie sich  
387 eingliedern in das System  
388 S: [erstens das und zweitens auch dass  
389 sie damit klar kommen dass man ist jung man hat ähm man hat  
390 ja mal einen persönlichen Hänger ja weiß ich nicht man ist  
391 verliebt oder oder hat daheim persönliche Probleme und das  
392 will man nicht unbedingt in den Verein hineintragen weil ja  
393 weil man auch nicht weiß wie das ankommt und dann versucht  
394 man halt selbst damit klar zu kommen und darunter leiden  
395 halt die sportlichen ähm Leistungen  
396 K: [ja  
397 S: [und ähm und wenn man  
398 sich da aber nicht öffnet und ähm und ähm oft auch  
399 missverstanden wird dann dann kann sich das absolut negativ  
400 auf den Einzelnen auswirken ja dann bleibt halt einmal einer  
401 auf der Strecke  
402 K: [also man muss schon sehr fokussiert am  
403 Fußball sein wenn man es wirklich schaffen will  
404 S: [ja  
405 heutzutage mehr denn je weil es wollen so viele und ähm und  
406 ja die Auswahl ist riesengroß für die Vereine  
407 K: [ja  
408 S: [und gerade in  
409 Österreich also da da werden oft 18 Jährige genommen 19  
410 Jährige genommen zu Kampf zu Vereinen in die Kampfmannschaft  
411 gesteckt weil sie einfach nichts kosten  
412 K: (lacht) [ja

413 S: [weil sie  
414 weil sie einfach wirklich also wenn die Leute immer glauben  
415 wir Fußballer verdienen so viel und am gescheitesten wär es  
416 wirklich die Bundesliga würde die Verträge offen legen dass  
417 die Leute einmal sehen dass dass 70% der Fußballer in  
418 Österreich sicher nicht so viel verdienen wie wie ja wie ein  
419 Manager irgendwo also . ja . ein normaler Arbeiter mit mit  
420 einem guten Hochschulabschluss

421 K: [mhm . und das liegt daran  
422 weil sich die Vereine immer jüngere Spieler nehmen

423 S: [ja in  
424 Österreich ist der Druck nicht so hoch es steigt einer ab

425 K: ja

426 S: [wenn du wenn du drei vier gute Spieler drinnen hast die  
427 dir auch ein bisschen etwas kosten kannst du dir den Rest  
428 vom Kader eigentlich ziemlich günstig auffüllen ähm die  
429 jungen immer wieder schnell heranzuführen und dann ja schauen  
430 dass du eigentlich ein low budget Team zusammenstellst und  
431 ähm damit eigentlich den größtmöglichen Erfolg hast und wenn  
432 dir einer von den jungen Spielern dann . dann ähm ja wenn  
433 einer von den jungen Spielern dann sich sehr gut entwickelt  
434 dann wird er eh meistens schon von Salzburg also von  
435 Salzburg Rapid Austria geholt oder geht dann mit 18 19 schon  
436 ins Ausland

437 K: [ja  
438 S: [also länger als zwei Jahre spielt spielt kein  
439 guter Kicker irgendwo bei einem Verein

440 K: [das heißt wenn wenn sich  
441 die Fußballakademien die Spieler heranzubilden

442 S: [ja  
443 K: [dann können  
444 sie sie motivieren dass sie sagen ja ok ihr könnt dann in  
445 der Kampfmannschaft spielen aber dafür bekommt ihr wenig  
446 Geld oder wie

447 S: [äh pff das (lacht) keiner sagt dafür bekommt  
448 ihr wenig Geld

449 K: [ja so salopp gesagt ist es Motivation genug  
450 S: [über nein  
451 aber überleg einmal für einen 17 18 Jährigen wenn du dem  
452 wenn du dem 1000€ gibst und sagst bei ja bei einem Sieg  
453 verdienst du noch einmal etwas dazu

454 K: [ja  
455 S: [dann dann ist das von  
456 Null auf 1000€ dann ist das von 50€ Taschengeld im Monat  
457 oder so auf einmal hast du 1000€ in der Tasche und glaubst  
458 du bist der König

459 K: [ja  
460 S: (lacht) [und und ähm und von dem her äh  
461 ja aber wenn du das jetzt einem 25 Jährigen sagst du bist  
462 Bundesligaprofi und verdienst 1000€ dann sagt der ja aber  
463 wenn ich bei meinem Vater in der Dachdeckerei arbeite  
464 verdiene ich drei

465 K: (lacht)  
466 S: (lacht) [und ähm und spiele dafür in der  
467 Landesliga auch noch einmal für einen Tausender oder keine  
468 Ahnung oder in der Regionalliga  
469 K: [ja  
470 S: [also von dem her ist es bei  
471 den Jungen einfach einfacher dass . ja dass sie sie mehr  
472 oder weniger sehr günstig abspeisen  
473 K: [ok ... ich glaube ich  
474 habe keine Fragen mehr (lacht)  
475 S: [ok  
476 K: [ich glaub das war's ja . also  
477 danke noch einmal dass du dir die Zeit genommen hast  
478 S: [bitte  
479 gern

## 10.5. Transkription des Interviews mit R.

1 K: Es geht darum wie deine Fußballkarriere begonnen hat und  
2 wie der Beginn deiner Laufbahn war weil du nicht das Glück  
3 einer Fußballakademie hattest  
4 R: Meine Karriere hat begonnen oder ich hab mit Sport begonnen  
5 wie ich vier Jahre alt war und ich hab angefangen mit Judo  
6 das war meine Anfangszeit eigentlich und dann mit sechs hab  
7 ich dann auch mit Fußball begonnen hab dann zwei Jahre  
8 eigentlich beides gemacht Judo und Fußball und hab mich dann  
9 irgendwann einmal entscheiden müssen weil ich hab dann schon  
10 jeden Tag trainiert weil ich nicht nur bei meiner  
11 Altersgruppe mittrainiert hab sondern auch bei den Älteren  
12 K: [ja  
13 R: hab dann eigentlich ja wie gesagt jeden Tag trainiert und  
14 dann ist sich das mit der Schule eigentlich nicht mehr  
15 ausgegangen und ja und dann hab ich halt nur noch Fußball  
16 gespielt und ja und dann hab ich halt die ganzen  
17 Nachwuchsmannschaften bei DSV Leoben durchgemacht  
18 K: [mhm  
19 R: [bin  
20 dann aber mit . hab dann auch in der steirischen Auswahl  
21 gespielt da haben wir dann einmal ein Spiel gehabt weiß ich  
22 nicht gegen Kärnten oder wie auch immer ich weiß es nicht  
23 mehr genau da waren auch Scouts zuschauen von Deutschland  
24 K: [mhm  
25 R: und von 1860 die haben damals noch in der ersten Liga  
26 gespielt und ja da hab ich gleich wieder ein paar Tore  
27 gemacht in dem Match und ja und dann haben sie mich halt  
28 gefragt ob ich nach München wechseln möchte und ja ich hab  
29 mir gedacht ok warum nicht  
30 K: [wie alt warst du da  
31 R: [fünfzehn und  
32 ich hab damals aber schon ich mein für mich war klar wie ich  
33 sechs Jahre alt war dass ich Fußballer werden will also das  
34 war für mich von Anfang an klar  
35 K: (lacht)  
36 R: [und das ist auch wichtig  
37 dass man weiß was man will überhaupt im Sport  
38 K: [ja  
39 R: [und ich bin  
40 dann mit fünfzehn nach München gegangen hab damals eine  
41 eigene Wohnung schon mit fünfzehn gehabt hab selber waschen  
42 müssen selber kochen müssen und  
43 K: [die hat dir aber nicht der  
44 Verein bezahlt oder  
45 R: [die hat mir natürlich der Verein zur  
46 Verfügung stellen müssen  
47 K: [ok  
48 R: [weil ich hab ja damals nicht  
49 wirklich viel verdient und ja natürlich hat mich meine  
50 Mutter auch unterstützt die war sehr sehr wichtig damals für  
51 mich weil pff ich hab damals glaub ich 500 Mark Taschengeld  
52 gekriegt und ja das war natürlich sehr sehr wenig hab damals

53 was weiß ich ich hab immer gesagt es kommen Freunde von mir  
54 also damals waren sie noch in der Bundesliga hab immer  
55 gesagt wie ich zu den Profis zuschauen gegangen bin  
56 K: |ja  
57 R: |das  
58 halt . Freunde von Österreich kommen dass ich halt Karten  
59 brauch und ja die Karten hab ich dann auch gekriegt und oder  
60 auch zum Beispiel bei den ganzen Auswärtsfahrten die ganzen  
61 Spieler die haben ja halt alle was weiß ich bei der Familie  
62 noch gewohnt und ich hab eigentlich auf mich selber schon  
63 aufpassen müssen und immer bei jeden Auswärtsfahrten die  
64 ganzen Lunchpakete die übrig geblieben sind hab ich quasi  
65 dann mitgenommen die haben zwar alle über mich gelacht aber  
66 ja das war halt am Anfang so und ja und dann bin ich mit  
67 also da war ich zwei Jahre in München und dann hätte ich  
68 noch ein Jahr in der Jugend spielen müssen aber ich wollte  
69 nicht mehr ich wollte schon im Profibereich spielen also  
70 sprich bei den Erwachsenen dann bin ich halt wieder zurück  
71 gegangen nach Leoben die haben damals in Österreich in der  
72 zweiten Liga gespielt und ja dann bin ich mein Glück war  
73 dass ich dort einen super Trainer gehabt hab der wirklich  
74 auf die jungen Spieler gebaut hat der M. D. der mich kann  
75 ich so sagen der wichtigste Trainer in meiner Karriere war  
76 weil der ist hinter mir gestanden überhaupt als junger  
77 Spieler ist das extrem wichtig weil da hast immer wieder ups  
78 and downs sag ich einmal ich hab in der ersten halben Saison  
79 hab ich dann glaub ich sieben Tore geschossen also in der  
80 Halbsaison da war ich auch noch sehr sehr jung und dann die  
81 zweite also die nächste Saison darauf mit 18 glaub ich hab  
82 ich 21 Tore geschossen und ja und dann hat mich eben die  
83 Austria geholt und und das war damals die Stronach Zeit da  
84 waren sehr sehr viele Legionäre und ich war damals 19 oder  
85 20 ich weiß es jetzt nicht mehr genau und ja und ich war  
86 halt der jüngste und die haben mich geholt und das war  
87 eigentlich für die erste Saison war es eigentlich gar nicht  
88 so schlecht also ich hab nicht immer gespielt aber ich hab  
89 trotzdem 8 Tore glaub ich geschossen und für die erste  
90 Saison wenn man als sehr junger Spieler der von einem  
91 Zweitligisten gekommen ist war es eigentlich sehr gut und  
92 dann hat es leider einen Trainerwechsel gegeben da ist dann  
93 der Christoph Daum gekommen da hab ich in der zweiten Saison  
94 sind wir zwar Meister geworden und Cupsieger da hab ich auch  
95 wieder ein paar Tore geschossen aber ich war halt nicht  
96 immer ich hab halt nicht immer gespielt aber trotzdem es war  
97 natürlich die Konkurrenz auch sehr sehr groß weil sie damals  
98 haben sie wirklich sehr viel investiert oder der Stronach  
99 hat sehr sehr viel investiert und der hat dann halt sehr  
100 viele Ausländer geholt nach der Saison bin ich dann ein Jahr  
101 zur Admira gewechselt was sicherlich ein richtiger Schritt  
102 war weil dort hab ich eigentlich alle Spiele gespielt hab  
103 hab sehr viele Tore geschossen  
104 K: |waren die damals in der Bundesliga

105 R: jajaja in der Bundesliga und das war für mich natürlich  
106 super weil dort hab ich Spielpraxis sammeln können und bei  
107 der Austria bin ich dann eigentlich schon in der ersten  
108 Saison das erste Mal ins Nationalteam auch gekommen aber da  
109 wie ich dann zur Admira gewechselt bin hab ich halt wirklich  
110 sehr viel gespielt da war ich dann auch schon im  
111 Nationalteam dabei war nicht Stammspieler aber ich war halt  
112 dabei und nach der Saison bei der Admira hab ich dann ein  
113 Angebot gekriegt von Frankreich von Nizza also das war  
114 französische erste Liga war damals ein Riesenschritt im  
115 Nachhinein betrachtet vielleicht ein zu großer Schritt weil  
116 die französische Liga damals war wirklich sehr sehr stark  
117 aber ich war sehr sehr jung und hab mir gedacht ok ich  
118 probier es trotzdem hab auch ein bissl ein Pech muss ich  
119 ganz ehrlich sagen mit der Mannschaft gehabt weil die  
120 Mannschaft damals Nizza hat gegen den Abstieg gespielt und  
121 für einen jungen Stürmer ist das natürlich nicht wirklich  
122 gut wenn du keine gute Mannschaft auch hast und das war halt  
123 auch sehr sehr schwierig und ich hab auch sehr oft auch  
124 rechts im Mittelfeld spielen müssen also das war ja nie  
125 wirklich meine Position aber es war trotzdem ich mein für  
126 meine erste sag ich mal Profi also kann man eigentlich schon  
127 zweite aber eigentlich war es meine erste  
128 Profiauslandstation war sehr sehr interessant hab sehr viel  
129 Erfahrung sammeln können die mir später sicher geholfen hat  
130 bei meinem zweiten Anlauf dann quasi sagen wir mal  
131 Frankreich ist halt nicht so gut gelaufen ich hab sehr viel  
132 Erfahrung sammeln können und bin dann zurück eine halbe  
133 Saison da hab ich bei Sturm gespielt und dann bin ich wieder  
134 zur Austria zurück wo wir dann eh Meister geworden sind und  
135 Cupsieger und ich auch Torschützenkönig und dann hab ich  
136 halt noch einmal den Anlauf versucht im Ausland und bin dann  
137 nach Portugal gewechselt zu Boavista Porto da hab ich eine  
138 sehr gute Saison gespielt dann bin ich nach Braga gewechselt  
139 war da eigentlich auch sehr erfolgreich bin glaub ich  
140 Dritter in der Torschützenliste geworden in Portugal im UEFA  
141 Cup hab ich sehr viele Tore gemacht und ja und dann hat es  
142 einen Trainerwechsel halt wieder gegeben und der hat halt  
143 seine eigenen Spieler mitgebracht und das ist halt auch im  
144 Fußball dann hab ich mich dann auch zu etwas hinreißen  
145 lassen was ich was ich was ich nicht machen hätte dürfen ich  
146 hab bei meiner Auswechslung hab ich dann auf den Trainer  
147 hingeschimpft und hab den Ball irgendwohin geschossen  
148 K: (lacht)  
149 R: also das war sicherlich auch mein Fehler aber ok das war  
150 aus der Emotion heraus und das hat mir natürlich oder hat  
151 ihm in die Karten gespielt das war natürlich für mich blöd  
152 da hab ich dann halt weniger gespielt da bin ich dann ein  
153 halbes Jahr in die Schweiz gewechselt nach Zürich hab dort  
154 eigentlich auch meine Tore geschossen bin dann wieder zurück  
155 und eben nach Portugal wieder zu Braga hab einen neuen also  
156 es ist ein neuer Trainer gekommen aber bei dem hätt ich auch



157 sicher gespielt und es war im Nachhinein war es auch ein  
158 Fehler dass ich weggegangen bin weil in dem Jahr glaub ich  
159 sind sie dann ins UEFA Cup Finale gekommen und ja und ich  
160 bin halt damals dann in die Türkei gewechselt was im  
161 Nachhinein ein sehr großer Fehler in meiner Karriere war  
162 weil es war zwar wirtschaftlich sehr sehr gut aber sportlich  
163 war es halt war es nicht wirklich gut und ich hab mich auch  
164 überhaupt nicht wohlgeföhlt und ja und dann bin ich halt  
165 wieder zurück zur Austria was ich auch nicht bereue also es  
166 war wirklich das dritte Mal wo ich dann bei der Austria war  
167 war eine super schöne Zeit bin dann auch Torschützenkönig  
168 glaub ich geworden und Kapitän war ich auch bei der Austria  
169 und ja und dann hab ich noch einmal die Chance bekommen dass  
170 ich ins Ausland geh da bin ich nach Thailand gewechselt  
171 K: [wie  
172 war das dort  
173 R: [das war vom Leben her ich mein ich wollte  
174 einmal etwas komplett Verrücktes auch noch einmal machen und  
175 das war sportlich gesehen natürlich die Liga ist jetzt nicht  
176 so interessant gewesen aber es war halt einfach vom Leben  
177 her war Thailand schon etwas ja . Spannendes  
178 K: [aber hat Thailand  
179 viele österreichische Spieler oder  
180 R: [na  
181 K: [wie kommt Thailand auf  
182 dich  
183 R: [das ist über einen deutschen Manager gegangen der ein  
184 Bekannter von mir der hat den Kontakt hergestellt eben zu  
185 dem Manager und der ist halt sehr gut verbunden eben in  
186 Thailand  
187 K: [mhm  
188 R: [ja und ich hab mir gedacht ja ok warum nicht  
189 also es ist es hat wirtschaftlich auch gepasst und ja es war  
190 eigentlich auch vom Verein her es war ein sehr gut geführter  
191 Verein wir haben auch in der asiatischen Champions League  
192 mitgespielt also das kannst jetzt nicht vergleichen mit der  
193 europäischen Champions League aber von der Qualität her  
194 spielen schon sehr gute Mannschaften mit und wir haben halt  
195 auch eben in der Gruppe gehabt eben Guangzhou wo der  
196 Marcello Lippi Trainer war damals die auch die Champions  
197 League gewonnen haben dann haben wir gehabt den Master von  
198 Japan Urawa Reds  
199 K: [mhm  
200 R: [wo der Micha Petrovic Trainer war der  
201 was lang bei Sturm selber gespielt hat  
202 K: [mhm  
203 R: [und dann auch da  
204 Trainer war bei Sturm Graz dann haben wir gespielt gegen  
205 Meister von Südkorea und da kommt man auch sehr viel herum  
206 na das war schon ein sehr spannendes Jahr aber ja nach einem  
207 Jahr hab ich dann noch einmal die Möglichkeit gehabt dass  
208 ich nach Portugal wechsele und ja und die hab ich dann auch

209 wahrgenommen sag ich einmal so aber das Problem war ich hab  
 210 nur einen Halbjahresvertrag unterschrieben weil also sprich  
 211 in der Frühjahressaison und die Meisterschaft ist nur mehr  
 212 noch drei Monate lang gegangen oder so  
 213 K: [mhm  
 214 R: [und ich bin  
 215 hingekommen und hab mich gleich verletzt das war eigentlich  
 216 meine erste wirklich längere Verletzung die ich gehabt hab  
 217 K: [ja  
 218 R: weil sonst bin ich von Verletzungen zum Glück verschont  
 219 geblieben und ja dann hab ich halt mich verletzt und dann  
 220 hab ich wieder zu früh angefangen und dann war eigentlich  
 221 die Rückrunde schon vorbei da hab ich halt nicht so viel  
 222 gespielt ja und seitdem ist es quasi ist es jetzt vorbei  
 223 K: [voll  
 224 arg aber wenn du mit 15 von daheim weggegangen bist hast du  
 225 dir nicht irgendwie Gedanken gemacht also du hast ja dann  
 226 keine Schule mehr gemacht oder  
 227 R: [na es war so bei mir war es  
 228 so dass ich ich hab damals mit 15 in Leoben schon in der  
 229 ersten Mannschaft trainiert  
 230 K: [ja  
 231 R: [ich hab zuerst die  
 232 Handelsschule gemacht  
 233 K: [ja  
 234 R: [aber die Handelsschule ist immer  
 235 das Problem war dass . dass ich immer bis vier fünf Uhr  
 236 Schule gehabt hab  
 237 K: [ja  
 238 R: [und das ist aber nicht gegangen weil  
 239 die Profimannschaften haben immer am Nachmittag trainiert  
 240 Vormittag hab ich eh nicht können ok weil ich Schule gehabt  
 241 hab aber am Nachmittag wollte ich wenigstens trainieren  
 242 K: [ja  
 243 R: mittrainieren und so und dann hab ich mir gedacht ok hab  
 244 ich zu meiner Mama gesagt so was tun wir jetzt  
 245 K: (lacht)  
 246 R: [weil  
 247 ich ich will  
 248 K: (lacht)  
 249 R: (lacht) ich mein Schule gehen gut alles  
 250 schön und gut aber es interessiert mich jetzt auch nicht  
 251 wirklich  
 252 K: (lacht)  
 253 R: [und sagt sie ja weiß ich nicht dann weil sie  
 254 hat in Leoben im Spital gearbeitet mach halt in Leoben da  
 255 arbeitest von 6 Uhr bis 14 Uhr mach halt so eine Kochlehre  
 256 im Spital und ja und da hab ich mir gedacht ja ok da kann  
 257 ich wenigstens zum Training gehen  
 258 K: (lacht)  
 259 R: [ich mein mir war eh  
 260 klar dass ich nie Koch werd ja

261 K: [ja  
262 R: [das war mir immer klar  
263 K: [mhm  
264 R: und dass ich halt eine Ausbildung brauch ja . und dann hab  
265 ich halt eine Kochlehre dort angefangen ich mein ich bin ich  
266 war damals schon davon überzeugt dass ich nie ein Koch werd  
267 aber ok und heutzutage lass ich auch Wasser anbrennen wenn  
268 ich koche aber . und dann hab ich gesagt ok weil ich hab  
269 alles dem Sport untergeordnet  
270 K: [ja  
271 R: [also . meine Mutter hat  
272 auch alles dafür getan oder hat mich voll unterstützt dass  
273 ich jetzt immer ins Training gehen kann oder dass ich zu den  
274 Spielen am Wochenende gehen kann  
275 K: [mhm  
276 R: [das ist ohne Elternhaus  
277 ist es natürlich schwierig  
278 K: [ja  
279 R: [und zum Glück das muss ich echt  
280 sagen hat sie das wirklich alles gemacht und dann bin ich  
281 nach München und dann haben sie mich gefragt was ich mach  
282 oder welche Ausbildung sag ich ich bin Koch oder ich mach  
283 eine Kochlehre sagen sie ok und damals war Novotel diese  
284 Hotelkette  
285 K: [ja  
286 R: [war ein Sponsor von 1860  
287 K: [ja  
288 R: [und sagen sie ok  
289 dann kannst du dort die Lehre fertig machen (lacht) sag ich  
290 ja passt aber dort hab ich immer um halb sechs HALB SECHS in  
291 der Früh anfangen müssen sprich ich bin um fünf Uhr  
292 aufgestanden  
293 K: [ja  
294 R: [und ich hätte in Wahrheit immer nur drei  
295 Jahre oder vier Jahre lang so lang das halt dauert hätte ich  
296 nur Frühstücksbuffet gemacht also ich hätt sowieso nie eine  
297 Koch also  
298 K: [ja  
299 R: [kochen können danach und am Nachmittag hab ich  
300 Training gehabt wo du eigentlich was lernst  
301 K: [ja  
302 R: [ich hab da  
303 jeden Tag 400 Frühstücks machen müssen und das war ich war  
304 kaputt  
305 K: [ja  
306 R: [ich mein kannst dir eh vorstellen wenn du bis um  
307 drei hab ich dort sein müssen wenn du jeden Tag da  
308 K: (lacht)  
309 R: [da am  
310 Beton stehst und dann musst und anschließend musst dann Heim  
311 fahren dann musst du die ja musst du die Wäsche waschen weil



363 ich was dann wär das wahrscheinlich schon möglich gewesen  
364 aber  
365 K: [ja  
366 R: [ich wollt Fußballer werden  
367 K: [ja  
368 R: [aber natürlich ist es  
369 möglich  
370 K: [aber glaubst du dass es durch die Fußballakademien  
371 heutzutage einfacher ist  
372 R: [bestimmt  
373 K: [Fußballprofi zu werden  
374 R: [weil  
375 na einfacher es ist immer gleich schwierig  
376 K: [ja  
377 R: [aber es wird  
378 alles dem ausgerichtet also sprich die Kinder in der Schule  
379 der Stundenplan wird auf Fußball hin geschrieben sag ich  
380 einmal  
381 K: [mhm mhm  
382 R: [ok und die Schule geht nicht nebenbei mit quasi  
383 aber  
384 K: [ja  
385 R: [da steht auch die Schule dahinter der Lehrplan  
386 dahinter das hat es ja damals noch nicht gegeben . weißt du  
387 was ich meine  
388 K: [ja . Fußballprofi bist ja nur für kurze Zeit  
389 R: stimmt  
390 K: [also so 10 15 Jahre hast du dir dann Gedanken gemacht  
391 oder wann hast du dir Gedanken gemacht was du nach dem  
392 Fußball spielen machst  
393 R: [na sagen wir so  
394 K: [Koch wolltest du  
395 einmal nicht werden  
396 R: [Koch wollte ich nicht werden  
397 K: (lacht)  
398 R: [und ich  
399 hab jetzt auch nicht ich hab jetzt keine Panik gehabt ich  
400 sag einmal ich hab das Glück gehabt dass ich auch im Ausland  
401 gespielt hab dass ich nicht so schlecht verdient hab  
402 K: [mhm  
403 R: [und  
404 ich hab jetzt nie wirklich große Panik gehabt dass ich jetzt  
405 sag ich einmal am Ende des Monats nicht mehr weiß wie ich  
406 mein Licht zahlen kann oder so  
407 K: [ja  
408 R: [also das ist bei mir zum  
409 Glück die Angst ist ein bissl weggefallen ich mein aber ich  
410 versteh auch sehr viele Fußballer die sind spielen  
411 vielleicht haben nicht das Glück verletzungsbedingt oder wie  
412 auch immer  
413 K: [mhm

414 R: [es kommen viele Faktoren zusammen die spielen  
415 halt bei so Vereinen wo sie sehr viel Geld verdienen die  
416 halt auch vielleicht Talent haben aber es hat halt aus  
417 welchem Grund auch immer es ist ihnen nicht gelungen ja und  
418 die spielen halt bei kleineren Vereinen verdienen halt auch  
419 nicht dementsprechend die müssen sich natürlich Gedanken  
420 machen ich weiß es nicht ich hab mir eigentlich nie Gedanken  
421 darüber gemacht ich weiß nicht was die jetzt dann denken  
422 keine Ahnung ich kann nicht für die sprechen aber ich hab  
423 ich hab zum Glück immer das gemacht das mir Spaß gemacht hat  
424 das ich was ich geliebt hab und und ja ich bin dem Fußball  
425 auch sehr sehr dankbar für alles und es wird für mich auch  
426 immer ein sehr sehr wichtiger Teil meines Lebens sein . ja  
427 K: was machst du jetzt nach deiner aktiven Karriere  
428 R: [ich hab  
429 schon als aktiver mit zwei Freunden eine Firma gegründet und  
430 das war wir bauen Wohnungen in Wien  
431 K: [mhm .. hat das einfach  
432 so aus Spaß angefangen oder haben sie dich gefragt oder war  
433 das so dass du dir gedacht hast  
434 R: [na das ist durch einen  
435 Zufall eigentlich entstanden eben mit meinem der was  
436 eigentlich immer mein Berater war also mein Spielmanager  
437 quasi und mein damaliger Banker sag ich einmal der ist  
438 eigentlich zu uns gekommen oder zu mir und hat mich gefragt  
439 ob ich ein Projekt ein Bauprojekt machen möchte ein  
440 kleineres und so hat sich das eigentlich entwickelt jetzt  
441 haben wir der Thomas also der Banker der arbeitet der hat  
442 aufgehört jetzt bei der Bank und wir haben die Firma  
443 gegründet ja und jetzt bauen wir halt in Wien Wohnungen  
444 K: spannend  
445 R: [aber am Anfang hab ich mich eh überhaupt nicht  
446 ausgekannt logischerweise komplett was neues hab mir quasi  
447 so learning by doing kommst auch rein und es macht wirklich  
448 Spaß  
449 K: [ja  
450 R: [wenn man jetzt so alle unsere Projekte  
451 zusammenrechnet sind wir bauen wir ungefähr an die ja sagen  
452 wir so zwischen 12 und 15 tausend Quadratmeter Wohnungen in  
453 Wien das ist schon sehr groß eigentlich  
454 K: [ja  
455 R: [für das dass es  
456 uns eigentlich noch nicht so lang gibt . aber es macht Spaß  
457 es ist was anderes aber ich kann mich dafür begeistern und  
458 ja . that's it  
459 K: [hast du während deiner aktiven Karriere das  
460 Gefühl gehabt dass sich die Spieler oder deine Kollegen  
461 Gedanken darüber machen was passiert nach der Karriere oder  
462 war das nie so Thema war das einfach alles so jetzt spielen  
463 wir mal

464 R: [es ist schon es ist sehr sehr schnelllebig und ich  
465 glaub währenddessen hat sich keiner so extrem ich mein wenn  
466 man dann ein bissl älter wird  
467 K: [ja  
468 R: [dann wird sicher jeder  
469 einmal nachdenken  
470 K: [mhm  
471 R: [darüber das ist eh klar aber wenn man  
472 jetzt einmal sagen wir so in der Mitte von seiner Karriere  
473 ist denkt man jetzt nicht was ist was ist danach und das  
474 glaub ich tun auch nicht so viele . aber weil du halt  
475 wirklich in dem drin bist verstehst  
476 K: [ja  
477 R: [und deswegen aber wenn  
478 man dann älter wird glaub ich schon dass eigentlich alle  
479 sich Gedanken machen  
480 K: [was sind denn so typische Berufe die  
481 man nachher macht oder was haben denn hast du noch Kontakt  
482 zu den Spielern mit denen du  
483 R: [ja schon zu einigen schon aber  
484 die meisten machen natürlich die Trainerausbildung  
485 K: [ja  
486 R: versuchen natürlich im Fußball zu bleiben . ja machen  
487 entweder Trainer oder Management oder  
488 Sportmanagementausbildung also schon der Großteil versucht  
489 natürlich im Fußball zu bleiben  
490 K: [gibt's da genug Stellen  
491 damit alle Trainer werden können oder ins Management kommen  
492 R: naja das ist natürlich es werden immer mehr  
493 K: [ja  
494 R: [es wird immer  
495 schwieriger dass du wirklich einen Verein oder einen Klub  
496 kriegst wo du dann als Trainer arbeiten kannst aber du  
497 fangst ja nicht gleich ganz oben an du fangst ja sagen wir  
498 mal in Nachwuchsmannschaften oder bei den Amateuren an und  
499 wenn du ein Glück hast bist du dann irgendwann einmal bei  
500 den Profis ... ja  
501 K: [mh ja dann danke  
502 R: [das war's (erstaunt)  
503 K: [(lacht)  
504 ja eigentlich hast du von selber alles erzählt was ich dich  
505 fragen wollte  
506 R: [für was machst du das für die Uni oder  
507 K: [genau  
508 R: [ok  
509 K: für meine Masterarbeit  
510 R: [worüber schreibst  
511 K: [die Vereinbarkeit  
512 von Schule und Sport in Fußballakademien  
513 R: [mh ja ist glaub ich  
514 schon spannend es ist schon viel leichter das kann sich

515 schon vereinen lassen weil eben der Stundenplan eigentlich  
516 auf das ausgerichtet ist

517 K: [ja und es wird einfach viel mehr  
518 Rücksicht genommen oder

519 R: [ja definitiv

520 K: [und es wird halt  
521 einfach voll darauf geschaut dass du die Schule schaffst und  
522 du kannst dir mehrere Schulen aussuchen

523 R: [es sind welche  
524 durchgekommen in der Stronach Akademie die richtige Boidln  
525 waren aber

526 K: (lacht)

527 R: [da waren welche dabei die hätten es so  
528 wahrscheinlich nicht geschafft wenn sie nicht die Besseren  
529 gewesen wären

530 K: [ja ich frag mich halt wie das jetzt ist mit  
531 der Zentralmatura

532 R: [ja

533 K: [ich mein davor hast du ja schon sehr  
534 gut UNTERSTÜTZEN können sagen wir mal so

535 R: [ja . ich weiß es  
536 nicht aber wer kontrolliert denn das die Zentralmatura das  
537 ist ja ich weiß es nicht wie funktioniert das

538 K: [ich hab es mir  
539 noch nicht angesehen dieses System ... wahrscheinlich gibt  
540 es eh eine Lösung für alles

541 R: [glaub ich auch das geht ja gar  
542 nicht wenn du jetzt in dem Alter verstehst das interessiert  
543 ja auch keinen also jeder das wirklich in eine Akademie  
544 kommt den interessiert nur dass er Fußballer wird den  
545 interessiert keine Schule also ich sag einmal 95 Prozent

546 K: [ja  
547 natürlich . es interessiert die Schule jetzt auch nicht  
548 unbedingt viele die kein Profi werden

549 R: [aber dort ist es  
550 wirklich noch schlimmer sag ich jetzt einmal also die haben  
551 halt noch weniger Interesse

552 K: [ja und ich frag mich halt oder  
553 es ist Vereinbarkeit von Schule und Sport in  
554 österreichischen Fußballakademien und der berufliche Nutzen

555 R: ja

556 K: [also dass du durch die Matura beziehungsweise durch einen  
557 HAK Abschluss oder so irgendwie abgesichert bist falls du  
558 eine Verletzung hast

559 R: [jetzt frag ich dich sagen wir auch wenn  
560 du jetzt die Matura hast aber wer stellt denn dann einen 34  
561 Jährigen der noch nie im Berufsleben war wer stellt denn den  
562 dann ein

563 K: [ja aber was machen die dann

564 R: [ja weiß ich nicht weißt  
565 du wie ich mein also wer stellt so einen dann ein

566 K: [ja



567 R: [also  
568 würdest du einen der ist jetzt 34 hat noch nie in seinem  
569 Leben gearbeitet würdest du so einen einstellen  
570 K: [naja kommt  
571 darauf an in welchem Verein er gespielt hat (lacht)  
572 R: [na was für  
573 ein Verein aber was für ein Bereich  
574 K: [ich weiß eh was du  
575 meinst  
576 R: [weißt du was ich meine  
577 K: [ja ja  
578 R: [ich geh jetzt nicht von  
579 einem Nationalspieler aus  
580 K: [ja natürlich  
581 R: [sondern sagen wir mal  
582 von einem österreichischen Bundesligaspieler der bei Grödig  
583 oder bei der Admira sein ganzes Leben gespielt hat  
584 K: [ja  
585 R: [der ist  
586 jetzt dann mit 34 verletzt oder hört auf  
587 K: [ja  
588 R: [würdest du so  
589 einen einstellen ... der noch nie in seinem Leben einem  
590 Beruf nachgegangen ich mein ist auch ein Beruf aber  
591 K: [ja  
592 natürlich  
593 R: [es ist etwas anderes  
594 K: [aber es können nicht alle nach  
595 ihrer Karriere im Fußball bleiben  
596 R: [nein eh nicht die müssen  
597 eh schauen was sie machen die müssen halt dann Umschulungen  
598 machen oder wie auch immer ... sehr viele bleiben im Sport  
599 aber natürlich nicht alle  
600 K: [die Gefahr dass du arbeitslos  
601 wirst nach dem Fußball spielen ist halt schon sehr groß oder  
602 R: [ja  
603 na schau dir an wie viele arbeitslose Fußballspieler dass es  
604 gibt die jetzt keinen Verein haben ja weil jetzt so viele  
605 junge Neue von den Akademien rauskommen die Jungen die  
606 kosten viel weniger als die Älteren die Vereine haben auch  
607 nicht so viel Geld das heißt die nehmen die jungen Spieler  
608 und die Älteren sind dann beim AMS die trainieren dann im  
609 Sommer beim AMS das ist so eine eigene arbeitslose  
610 Fußballergruppe und die trainieren dann gemeinsam .. wenn  
611 sie ein Glück haben kommen sie vielleicht noch irgendwo  
612 unter und sonst ja gehen in die Regionalliga in die  
613 Landesliga und  
614 K: [ja aber du kannst ja auch nicht länger als 40  
615 spielen  
616 R: [na eh nicht  
617 K: [nicht einmal in der Regionalliga

618 R: [na eh  
619 nicht kannst du eh nicht . es ist nicht leicht es ist  
620 natürlich ist es gut wenn du die Matura hast aber . ich weiß  
621 nicht verstehst eh können nicht alle Nationalspieler werden  
622 das geht nicht also es ist natürlich spannend  
623 K: [das wär aus  
624 psychologischer Sicht auch extrem spannend  
625 R: [na es stimmt  
626 verstehst es ist schon wie du richtig sagst ein  
627 psychologischer Druck auch dahinter überhaupt wenn sie dann  
628 älter werden . ok die können sich dann auch ausrechnen ok  
629 jetzt hab ich da ein bissl verdient aber heutzutage die  
630 verdienen alle nicht mehr so viel Geld dass du sagst jetzt  
631 mach ich einmal eine Zeit lang und ich rede da jetzt nicht  
632 von Rapid ich rede nicht von der Austria ich red nicht von  
633 Salzburg da wird es schon wie bei Grödig oder beim WAC oder  
634 was weiß ich  
635 K: [mhm  
636 R: [viele verdienen für einen normalen Arbeiter  
637 noch immer gut aber dass du so viel auf die Seite tust dass  
638 du jetzt dann einmal danach ein paar Jahre überhaupt wenn du  
639 dann eine Familie auch noch hast die vermehren sich dann  
640 auch sag ich einmal  
641 K: (lacht)  
642 R: [und es ist nicht einfach  
643 K: [hast du  
644 Leistungsdruck gehabt wie du in München gespielt hast hast  
645 du das Gefühl gehabt wenn du jetzt nicht Gas gibst dann ist  
646 dein Traum vorbei  
647 R: [nein  
648 K: [ok  
649 R: [weil für mich war klar aber ok das  
650 ist auch vom Charakter oder von Mensch zu Mensch verschieden  
651 für mich war klar dass ich das erreichen will  
652 K: [ok weil ich  
653 denk mir halt bei den Fußballakademien es sind SO viele  
654 dabei die richtig gut sind  
655 R: [ja  
656 K: [und es schaffen nur einer oder  
657 zwei  
658 R: [stimmt da hast du schon aber es kommt halt immer darauf  
659 an schafft man jetzt bei der Akademie nicht heißt es ja noch  
660 lange nicht dass ich es jetzt woanders nicht schaffe es ist  
661 es ist schon für die Jungs sicher ein Druck ein gewisser  
662 Druck  
663 K: [ja  
664 R: [aber das heißt ja noch lange nicht nur weil derjenige  
665 Trainer jetzt sagt ok nein dann hätte ich ja auch schon  
666 längst aufhören müssen  
667 K: [ja  
668 R: [na ist so ich glaub das ist nicht  
669 nur im Sport so sondern auch im normalen Leben nur weil

670 derjenige Mensch oder der Vorgesetzte jetzt meint das ist  
671 das passt nicht das heißt ja noch lange nicht dass ich jetzt  
672 für wen anderen auch schlecht sein muss weißt  
673 K: [ja .. deine  
674 Kollegen mit denen du bei der Austria gespielt hast haben  
675 die jetzt alle einen Job  
676 R: [ja . wie meinst  
677 K: [jetzt am Schluss  
678 dann  
679 R: [ja die spielen alle noch  
680 K: [die spielen noch  
681 R: [jaja sicher  
682 K: [cool  
683 R: also so lang ist das ja auch noch nicht her  
684 K: [ja  
685 R: [und die  
686 verdienen ja alle richtig gutes Geld  
687 K: [ja  
688 R: [also das kannst jetzt  
689 nicht also ich rede jetzt nicht von Nationalspielern also  
690 ich rede jetzt von Fußballern die ihre Karriere in der  
691 ersten und zweiten österreichischen Liga spielen  
692 K: [ja ich denk  
693 mir halt nur wenn du dir die anschaust die jetzt richtig  
694 gutes Geld verdienen die leben ja jetzt auch nicht so dass  
695 sie extrem viel Geld auf die Seite legen  
696 R: [na das glaub ich  
697 nicht  
698 K: [glaubst nicht  
699 R: [also ich glaub die sind schon  
700 K: [so dass sie  
701 ausgesorgt haben  
702 R: [mh ja also ich schätz einmal ein A. oder die  
703 die haben ausgesorgt der verdient seine keine Ahnung wie  
704 viel er verdient aber ich nehmen einmal an so zwischen einer  
705 und zwei Millionen Euro im Jahr und der spielt aber jetzt  
706 noch 4 Jahre 5 Jahre  
707 K: [ja aber der lebt ja auch  
708 dementsprechend also der verprasst ja sein Geld auch  
709 R: [ich  
710 weiß nicht wie er es verprasst aber das Wohnen wird ihm zur  
711 Verfügung gestellt unter der Woche kann er auch nichts  
712 ausgeben weil er sowieso nur am Wochenende spielt er kann  
713 nicht weggehen das einzige was er ausgeben kann er kann sich  
714 halt ein Auto kaufen oder was weiß ich  
715 K: [ja  
716 R: [aber als aktiver  
717 wenn du wirklich danach lebst  
718 K: [ja  
719 R: [kannst du ja gar nicht  
720 natürlich aber die die im Nationalteam spielen ich mein das  
721 ist alles reaktiv natürlich du kannst ich weiß nicht viele

722 Millionen ausgeben das ist mir schon klar aber die kommen  
 723 dann schon einmal ein paar Jahre rüber verstehst wenn es  
 724 sich halbwegs einpendelt  
 725 K: [ja  
 726 R: [aber der A. also ich schätz den  
 727 nicht als blöd ein der A. ist kein Dummer also die die das  
 728 halbwegs intelligent lösen oder anlegen oder wie auch immer  
 729 da brauchst du dir um die die im Nationalteam spielen alle  
 730 keine Sorge machen weil die verdienen schon ein richtiges  
 731 Geld aber natürlich auch das kannst du ausgeben wenn du  
 732 willst ich mein das ist alles relativ also wie sie alle  
 733 heißen die haben alle gute Verträge lange Verträge ich glaub  
 734 die die jetzt in England spielen die haben schon super  
 735 Verträge aber wie gesagt ausgeben kannst du alles das ist  
 736 kein Problem was der wahrscheinlich im Monat hat verdienen  
 737 die die bei in Österreich bei Grödig oder bei der Admira  
 738 wahrscheinlich in einenhalb Jahren nicht was der in einem  
 739 Monat hat . was die verprassen das ist halt immer relativ  
 740 wenn der jetzt weiß ich nicht nach einem Spiel einmal  
 741 fortgeht und tausend Euro ausgibt so what weißt das ist  
 742 jetzt für einen Normalsterblichen der sagt der verprasst das  
 743 K: ja  
 744 R: [das ist ein Wahnsinn was der Geld ausgibt aber wennst  
 745 jetzt 60 im Monat verdienst oder 50 oder 100 tausend im  
 746 Monat was sind jetzt tausend Euro  
 747 K: [ja  
 748 R: [oder wenn der jetzt  
 749 einkaufen geht um 5000 Euro na und weißt  
 750 K: [ja  
 751 R: [für einen  
 752 Normalsterblichen ist das viel Geld weil der muss  
 753 wahrscheinlich ein Monat arbeiten dafür  
 754 K: [ja  
 755 R: [aber man muss auch  
 756 vorsichtig sein dass du nicht den Überblick verlierst und  
 757 dass du intelligent anlegst und dass du auch Berater hast  
 758 die dich jetzt wirklich beraten und die nicht versuchen dich  
 759 auszunützen  
 760 K: [ja  
 761 R: [und die nicht versuchen dein Geld zu nehmen da  
 762 musst du natürlich aufpassen  
 763 K: [das sagt dir nur deine Intuition  
 764 ob der jetzt gut ist oder wie bei den Beratern  
 765 R: [ja natürlich  
 766 es bleibt dir nichts anderes übrig  
 767 K: [mhm  
 768 R: [natürlich reden auch  
 769 Spieler auch untereinander es sind ja meistens immer die  
 770 gleichen Spielerberater und die reden auch untereinander das  
 771 ist eh klar .. aber auch das verstehst es kann dir immer  
 772 passieren dass du dich verspekulierst das passiert nicht nur  
 773 das passiert anderen Menschen auch

# LEBENS LAUF

---



## **Katharina Riedler, BEd**

Badweg 19

3193 St. Aegydt am Neuwalde

geb. am 28. Dezember 1989 in Lilienfeld

---

### **Bildung**

---

1996 – 2000

Volksschule

St. Aegydt am Neuwalde

2000 – 2008

Gymnasium

Lilienfeld | St. Pölten

2008 – 2011

Bachelorstudium Grundschuldidaktik

PH Salzburg

seit 2011

Masterstudium Bildungswissenschaften

Universität Wien

---

### **Berufserfahrung**

---

2006 – 2007 – 2008

**Gemeinde St. Aegydt am Neuwalde** – Ferialjob

Freibad | Bauhof | Gemeindeamt

seit 2009

**Do & Co** – Freelancer

FORMEL 1 Kuala Lumpur · Shanghai · Bahrain · Barcelona · Monte Carlo · Montreal · Baku · Spielberg · Silverstone · Hockenheim · Budapest · Spa-Francorchamps · Monza · Suzuka · Sochi · Austin · México City · Abu Dhabi | FUSSBALL Red Bull Arena Salzburg · Allianz Arena München · Ernst Happel Stadion · Stadio Olimpico di Roma · Estadio Santiago Bernabéu Madrid · Wembley Stadion London · Eden Aréna Prag · Estádio da Luz Lissabon | TENNIS ATP Madrid | BEACHVOLLEYBALL Klagenfurt | ALPINSPORT Hahnenkammrennen Kitzbühel · Nightrace Schladming · Nachtslalom Flachau | PFERDESPORT CHIO Aachen · Glock Horse Performance Center

seit 2009	<b>WIFI – EDV Sommercamp für Kinder</b> IT Grundlagen   Internetrecherche   Paint   Excel   Word   Power Point
2010	<b>Forum 1 – Promotion</b>
2010	<b>Salzburg Schokolade – Schnuppertage</b> Produktion
2010 – 2011	<b>Red Bull Eisarena Salzburg – VIP Betreuung</b>
2013 – 2014	<b>Do &amp; Co – HR Management</b> Koordination      Bewerbungsmanagement      und Bewerbungskorrespondenz   Rekrutierung   Administration   Erstellung von Präsentationen   Mitarbeit bei Konzepten
2013 – 2014	<b>Universität Wien – Tutorin</b> Bildungswissenschaft als Disziplin

---

### **Sprachen**

---

Deutsch Muttersprache  
Englisch sehr gut  
Spanisch gut  
Französisch gut  
Latein gut

---

### **Qualifikationen**

---

EDV-Kenntnisse sehr gut  
Cambridge First Certificate  
Zeitmanagement Seminar Lothar Seiwert  
Bar und Kaffee Schulung  
SchilehrerInnen Ausbildung PH Salzburg  
SnowboardlehrerInnen Ausbildung USI Wien  
Bibliothekspraktikum Universität Wien  
Führerschein (B)

## **Eidesstattliche Erklärung**

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Masterarbeit entsprechend den Richtlinien zur wissenschaftlichen Praxis der Universität Wien (veröffentlicht im Mitteilungsblatt der Universität Wien am 31. Jänner 2006) selbst verfasst habe. Für diese Arbeit wurden ausschließlich die von mir angeführten Behelfe verwendet.

Katharina Riedler, BEd